Don Juan.

Don Juan.

Trauerſpiel in fünf Acten

von

H. Wiese.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1840.

Don Juan.

Personen:

Don Juan.
Leporello, sein Diener.
Herzog von Olivarez.
Alexander, } seine Kinder.
Alexandra, }
Fernando, Herzog von Cordova, Alexandra's Verlobter
Clara, Alexander's Verlobte, } seine Schwestern.
Mathilde,
Graf von Feria, beyder Oheim.
Don Carlos, Fernando's Freund.
Haushofmeister der Herzogin Clara.
Marcado, Verwalter eines Landgutes des Don Juan.
Isabella, dessen Tochter.
Rodrigo, beyder Bedienter.
Brautjungfern. Bäuerinnen. Bauern.
Polizeidiener und Häscher.
Floretta, ein Kammermädchen Alexandra's.
Ein Pförtner.
Gäste. Masken. Volk. Bediente.

Erſter Act.

Erſte Scene.

Ein Park. Ohnfern dem Schloſſe des Herzogs von Olivarez.

Erſter Auftritt.

Don Juan. Leporello. Dann: der Herzog von Olivarez und Alexandra (die im Hintergrunde der Scene vorübergehen).

Leporello (dem kommenden Don Juan folgend.)

Wohin, Herr? Welch ein Eigenſinn!

Don Juan (verweilt).

Was giebt's?

Leporello.

Gedrängt von Menſchen voll ſind rings die Gänge,
Wir aber ſuchen einſam düſtre Stätten?
Warum verlaſſen wir die luſtigen Alleen,
Die hoch im lieblichen Gemiſch durchlaubt
Die ſchönſten Frau'n beſchatten, Frau'n und Fräulein,
Wie Götterſöhne ſie nur wünſchen mochten!

Don Juan.

Mich freut der Wechſel von Geräuſch und Stille.

Leporello.

Sehr wohl; wenn's sein muß, ich bin auch dabei.
Doch eben jetzt, wo aus den Kathedralen
Der Strom der Menge lockend sich ergießt,
Und Mädchen uns umschweben, hold wie Sterne,
Süß wie der Tag, — jetzt hier sich isoliren,
Mein Herr, das ist ja Grillenfänger Art.

Don Juan (immer mit sich beschäftigt).

O Leben, Welt, wie mannigfalt und reizend!
O Busen, Herz, wie voll von Wunsch und Glück!
Dich, heilige Natur, ersehn' und fühl' ich, (auf sein Herz)
Verweile du hier, du, und Sünde, Tod
Sind Wahn und Trug mir, kraftberaubte Schatten.

Leporello.

Herr, wollen wir in das Gewühl zurück?

Don Juan.

Geh Du zurück; ich will noch weiter hin.

Leporello.

Nein, nein; ich sage, nein!

Don Juan.

Du bist ein Thor.

Leporello.

Nur zu! Ich tausche Thorheit nicht für Weisheit,
Die stammelnd nur verspricht, doch nie besitzt.
Ich lobe mir, was uns die Sinne bieten,
Hier sind wir bei dem Unsern, froh beglückt.
Zum Wetter, Herr, mit Ihrer Einsamkeit,
Da schmachtend Sie die Mädchenwelt verlangt.
War das ein Blicken, wie Thauperlen blitzen;

Ein Flüſtern, ein Erröthen, zart und lieblich
Wie ein Maimorgen; ſolch ein ſüß' Erwarten,
Wie wenn Natur der Sonne harrt entgegen:
Indeß mein Herr, ſchön wie Apollo ſelbſt,
Hinſchritt durch dieſer Frauen holde Reihen. —
Und Sie entflohen ſolchem Eldorado,
Sie bannen ſich in dieſe grüne Wüſte?

Don Juan.

Du ahneſt freilich nicht, wie unerſchöpflich
Der Geiſt, der mich geheimnißvoll umfließt,
Mir in dem Buſen Füll' um Fülle ſchafft.
Ihn lieb' ich, ihn allein; ihn mir zu halten,
Wie er zu ſein, verlangt mein Innerſtes — —
Wem ſag' ich das! Du nüchterner Geſell
Biſt bankruttirt, wenn man die Welt Dir nimmt.

Leporello.

So iſt's! Von Götterbrod wird Niemand ſatt,
Und Näſcherei verdirbt den Gaumen.

Don Juan.

Weg!

Leporello.

Du meine Zeit! Geh' hin, geh' Leporello,
Dein Herr auch ward zum Träumer wie die Andern,
Er opfert auch der Hoffnung den Genuß,
Haſcht nach dem Mond' und achtet nicht die Erde. —
Was, ich ſoll geh'n? Ich werde nicht geh'n, Herr,
Und wenn der junge Herzog ſelbſt erſchiene,
Ihr Freund von ehmals, den ich eben nur
Wie einen König ſtolz hinwandeln ſahe.

Don Juan (betroffen).

Olivarez!

Leporello.

Derſelbe, deſſen Freundſchaft
Einſt meinem Herrn das höchſte Gut geweſen —
Einſt, eh' er ſich beſann und wirklich lebte.

Don Juan (hoch erſtaunt).

Du ſaheſt Alexander?

Leporello.

Dort zur Stelle.
Sein Aufſchritt ſchien zu ſagen: ſehet da,
Ein Spanier aus der ſtrengen, biedern Zeit,
Von mir lernt Ritterſinn und Wiſſenſchaft. —
Gelt, lieber Herr, das waren ſchöne Tage,
Wo Sie mit dem in Idealen ſchwelgten,
Und ſchier nichts ſah'n vor lauter Seherblick.

Don Juan (unterbricht ihn; verächtlich).

Du biſt mir läſtig —
(wie er ſich wendet, auf das lebhafteſte ergriffen).
Ha!

Leporello.

Nun, was iſt dies?

(Der Herzog von Olivarez geht mit ſeiner Tochter Alexandra im Geſpräch, gefolgt von mehreren Dienern, im Hintergrunde über die Scene.)

Don Juan.

Welch lieblich Bild ergreift ſo eigen mich,
Wie fühl' ich mich ſo weh' beſeelt, ſo glücklich!
Luſt ohne gleichen! Freud'ger, freud'ger Anblick!

Leporello.

Er wird ſie mit den Augen gleich verſchlingen.

Don Juan.

So war ich nie in allen Kräften jung!

Leporello.

So war er oft in allen Kräften jung.

Don Juan.

Bei meinem Gott, dies Weib iſt mir erſchaffen!

Leporello.

Bei meinem Bart, dies Weib iſt ſchön erſchaffen.

Don Juan.

Ha Leporello, ſiehſt Du!

Leporello (muſternd).

Allerdings!
Sehr ſchön, auf Ehre! Ebenmaß im Wuchs,
Ein höchſt pikanter Zuſchnitt des Geſichts,
Erotiſch wen'ger als heroiſch —

Don Juan.

Still!
Entweihe nicht; zurück, und laß mich ſchauen!

Leporello.

Er nimmt es ernſt, es iſt um ſie gethan.
Sie ſieht ihn, ſie erblaßt. Sie wendet ſich —
Zu ſpät, du haſt vom Taumelkelch genippt,
Du mußt ihn leeren, ſchöne Sünderin.

(Der Herzog und Alexandra ſind vorüber.)

Don Juan (findet ſich).

Vermag ein Blick das? Wundervolles Schau'n!
Ich bin verſtanden, bin's, ich bin geliebt.

Wer du auch seist, mir, mir gehörst du zu,
Denn unserm Genius muß das Schicksal dienen! —
Leporello!

Leporello.

Herr!

Don Juan.

Ihr nach! Erkund'ge Dich,
Und schaffe unverzüglich mir Auskunft.

Leporello.

Ja, Herr.

Don Juan.

Ihr Vater war's, der sie geleitet;
Wahrscheinlich kam sie aus dem Bade.

Leporello.

Vom Baden!

Don Juan.

Die absichtslos verschlung'nen Zöpf' und Strenen —
Welch eine Fülle schönen, schwarzen Haars!
Ich sage, weil dem schlanken, schwellenden Wuchs
Nachlässig nur der Gürtel war umwunden,
Und ihre Augen milde, schuldlos wünschend
Wie Frühlingssterne mir sich zugewandt —
Doch selbsterschreckt barg schnell sie die Verräther:
Das schöne Mädchen, fein, phantastisch, sinnlich,
Welch eine reizende Persönlichkeit!

Leporello (lacht).

Wahrscheinlich, Senor, kam sie aus dem Bade.
Jedoch, sie scheint gar vornehm, vielbeschützt,
Und die Erfahrung lehrt —

Don Juan.

Daß Du ein Feigling.
Fort auf der Stelle, und erkund'ge Dich.

Leporello.

Mein gnäd'ger Herr, es soll an mir nicht fehlen,
In zwei Minuten bin ich wieder da.
Cupido, schirme du die Feuerseelen,
Höchst wundervoller Schelm, bleib' ihnen nah'. (läuft ab)

Zweiter Auftritt.

Don Juan (allein).

So mährchenhaft, so fremd ist mir zu Sinne
Wie — damals, da ich, noch ein trunkner Knabe,
Von jener schönen Waldfrau hörte,
Die nackt in einer Grotte von Crystall
Sich wundersam geschmückt. Da klang der Wald,
Die Quell' ertönte, Leben und Empfindung
Ergoß harmonisch Wohllaut durch die Schöpfung,
Natur beging ihr Auferstehungsfest,
Denn sieh', erschienen war das heil'ge Urweib! —
Wo bleibt er? — Horch, es naht wer — (bestürzt) Alexander!

Dritter Auftritt.

Don Juan. Alexander.

Alexander.

Dich sucht' ich!

Don Juan.

Ich nicht Dich!

Alexander.

Du schreckst mich nicht.
Wir wandelten gemeinsam einen Weg,
Ich schloß Dich ein in meines Herzens Herzen.
Nur blutend laß' ich, was ich so ergriffen,
Du mußt mir Rede steh'n.

Don Juan.

Was willst Du mir?

Alexander.

Du gingst nach unsrer Studienzeit auf Reisen;
Daß Du heut' angekommen, hier verweilst,
Vernahm ich wie durch Zufall; fest entschlossen,
Dir rückhaltlos zu nah'n, Stirn wider Stirn.

Don Juan.

Nun denn!

Alexander.

Dich lästert, Juan, ein Gerücht.
Es heißt, Freigeisterei und Sinnendienst
Eintauschtest Du dem Gott der Lieb' und Güte.
Zerstörung, sagt man, folge Deinen Pfaden,
Du lebtest nach fluchwürdigen Maximen. —
Bist Du derselbe, bist Du abgefallen?
Ich faß' es nicht; ich kann, ich will's nicht glauben
O Juan, Juan!

Don Juan.

Du bist wunderlich.

Alexander.

Wohl wanken mag der edle, ernste Mensch,
Von Leidenschaft verstrickt, von Sünd' und Irrthum;
Jedoch den Gott im Busen zu verrathen,

Sich selbst mit Absicht zu verleugnen, nein!
Das ragte über Menschliches hinaus,
Das blieb nicht in dem Reich der Sympathie.
Und Du just, der hochherzig uns voran
Den Pfad ging, welcher in dem Himmel endet;
Du schwurst dem wunderwürd'gen Streben ab,
Du wandeltest den breiten, vollen Weg?!
Es kann nicht sein. Wie ich Dich seh', empfinde,
Sind meine Zweifel hin, Du bist derselbe.

Don Juan.

Schnell weg ist mit dem luft'gen Wort der Redner,
Er kennt den tiefbedrängten Menschen nicht.
Wer sich an Schätzen, die ein Raub der Motten,
Genügen mag, der prahl' mit Worten groß.
Nichts leichter, als mit einem Wort sich abzufinden,
Das aller ächten Lebenskraft ermangelt.
Nur der hat Ehre, von dem Geist zu reden,
Der ihm nachstrebt, ob er ihn auch erreiche.
Daß Eines Noth ist, nur dies Eine gut,
Die Lebenseinheit geistbegabter Wesen
Mit ihrem schaffend heiligen Princip,
Das sie entbehren: wagt wer, dies zu leugnen!
Ich für mich selbst ersehnt' in tiefster Noth,
Den neuen Geist allinnerst zu erleben:
Den Geist, von dem erfüllt der arme Mensch
Die Himmelskraft in seiner Brust herbergte;
Den Geist, der sein Geschöpf entrücken müßte
Solchergestalt, daß es den Tod nicht sähe;
Den Geist der Freiheit, Liebe und Vollendung,
Der mich persönlich schüfe, gut und ewig;
Der diese Welt des Streites und des Todes
Umbildend sühnte, wundervoll verklärte,

Ausschüttend in die Adern der Natur
Das ew'ge Leben, neues Wesen zeugte:
Nach diesem heil'gen Geiste war mein Dringen.
Vergebens, Ekstasien hab' ich erlebt,
Nicht diesen Geist!

Alexander.

Du heischest, Übermensch,
Vollendung!?

Don Juan.

Sie, nur sie ist mein Verlangen.
Zu ihr allein nur, frei zu sein in Liebe,
Zu ihrer Freiheit fühl' ich mich geschaffen:
Berechtigt heisch' ich, was verweigert wird.

Alexander.

Du, sündenvoll durchhin, des Todes Raub,
Inmitten einer Welt des Kampfs, die unvollendet;
Wie darfst Du fordern, daß das Himmelreich,
Das kommende, sofort erscheine!

Don Juan.

Der ideellen Güter hab' ich Überdruß,
Ich kann mir an der Hoffnung nicht genügen.
Wir sind zum Leiden nicht, zur Seligkeit geschaffen;
Der ernsten, fürchterlichen Lebensqualen
Kann uns dies Eine nur entledigen,
Daß wir den Gott in Gegenwart besitzen.
Wenn anders, ist der Ernst verflucht auf Erden,
Zum Spiele muß die ganze Schöpfung werden.
Ihr sollt mir nichts weissagen von dem Geist,
Wie er im Ganzen lebt und wirkt und zieht:
Ob er ein neues Leben schafft in mir,
Das ist der Frage fürchterliche Angel.

Des ächten Ernſtes mangelt eure Predigt,
Ihr gebt ſtatt heil'ger Wahrheit uns — Ideen!

Alexander.

Unmöglich iſt, wahnſinnig Dein Verlangen.

Don Juan.

Bei Gott, mein Freund, ſind alle Dinge möglich.
Wahnſinnig iſt ein Glaube ohne Sein,
Doch weſentlich vernünftig meine Ford'rung.
Bekennt, daß Niemand euren Geiſt erfahren,
Daß ihn kein Lebender erfahren könne;
Sagt, daß Zerriſſenheit doch euer Loos,
Daß die Erlöſung nicht vollzogen ſei;
Bekennt, daß Hoffnung eure ganze Habe,
Daß blinder Glaube euer höchſtes Gut:
Und wagt es dann, den Frieden zu verkünden!
Formell iſt euer Frieden, ich will Sachen.

Alexander.

Sehr weſenvoll, obſchon ein Gut der Hoffnung,
Iſt unſer Frieden, denn er kommt!
Wir rühmen uns nicht, daß wir ihn beſäßen,
Wir rühmen uns der Hoffnung: unſre Armuth
Iſt unſre Habe! Doch — es ſei darum.
Der Glaub' iſt nun einmal nicht Jedermanns
In dieſer ſeiner heiligſten Geſtalt:
Wenn Du dem Geiſte nur nicht untreu biſt,
Wir wollen freudig Dich den unſern nennen.

Don Juan.

Du hörſt es ja, daß mir der Geiſt nichts taugt,
Der uns die Sühne nur verſpricht, nicht leiſtet.
Wie, Alexander, ſo verblindet dich

Die vorgefaßte Meinung, daß auch Du
Das ganz intelligible Thun des Geistes
In Wissenschaft und Kunst verkennen darfst!
Ich sollt' es unter tausend Weh' erfahren,
Daß diese Wunderquelle auch, obschon
Ein Trunk aus ihr die Seele hoch entzückt,
Den Durst nach Wahrheit nimmer stillt!
Der Künstler, der Gedankenenthusiast
Vermessen sich der Einwohnung des Gottes.
Als wären sie nicht dem Gesetz verfallen,
Das von Rechtswegen das Geschöpf verflucht.
Erfüllt, doch nicht maskirt will ich die Kluft
Des Diesseit und des Jenseit, ich will frei sein.
Mir widert's jener hohlen Prahler,
Da sie durchaus doch des Gehalts entbehren,
Und was sie bieten, wenn sie ehrlich sind,
Nichts als Ergötzung ist, ein Überschwang.
Rast nicht das Heer des Übels durch die Welt,
Bleibt nicht profan und gottlos alle Creatur!
Wer möchte, voll des Urdrangs seiner Menschheit,
Mit einem Formalismus sich begnügen,
Der, aller essentiellen Kräfte baar,
Nur wesenlosen Zeitvertreib gewährt!
Kann ich an einer Dirne Brust genesen,
Wenn meine Braut mir die Umarmung weigert! —
Schulweisheit nur bleibt die Philosophie,
Die Religion ein Gegenstand der Predigt,
Unfähig ist die Kunst, ein Spiel das Leben!

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Leporello.

Don Juan (ihm entgegen).

Ha Leporello, hoch erwünſcht! Du bringſt
Den faſt verſcheuchten, holden Traum zurück.
O Deine hagere Perſon umſchwärmt
Ein Heer der reizendſten Gedanken!
(nimmt ihn bei Seite)
Sprich,
Du haſt erforſcht, wo, wie ſie lebt und weſſen?

Leporello.

Ja, Sennor.

Don Juan.

„Sennor, ja" und weiter nichts?

Leporello.

Herr, nicht viel mehr.

Don Juan.

Einſylbig, kalt? Gelt, Burſch,
Du ſprichſt wie Bileam's Eſel ſchwer.

Leporello.

Der Eſel Bileam's warnte, ſtrafte Bileam.
Ich bitte, Sennor, warn' und ſtrafe auch:
Beſteh'n Sie nicht auf dieſes Abentheuer,
Es iſt gefährlich, ſchmachvoll, endet ſchlimm.

Don Juan.

Was endet — ſprich.

Leporello (berichtet).

Das Fräulein ist die Tochter
Des Herzogs von Olivarez!

Don Juan.

Ha wie,
Die Schwester Alexanders!

Leporello.

Ja. Das Fräulein,
Mit Namen Alexandra, ist versprochen,
Versprochen an den Herzog von Cordova,
Und wird ihm heut' verlobt.

Don Juan.

Sie, seine Schwester!

Leporello.

Mein Herr, Sie sind zerstreut.

Don Juan.

Ich bin es nicht.
Die Schwester Alexanders und — verlobt!

Leporello.

Olivarez, ein lebensfroher Mann,
Begeht solenn die Feier der Verlobung.
In den glanzvollen Sälen seines Schlosses
Versammelt heute Nacht ein Maskenfest,
Was Auszeichnung genießt in Stadt und Land.

Don Juan (rüttelt sich auf).

Ein Maskenfest!

Leporello
(weiſt auf Alexander).
Nun eine gute Poſt.
Der junge Herzog reiſ't zur Stunde weg,
Er nimmt nicht Theil an dieſer Feſtlichkeit.

Don Juan.

Was focht mich an! Ich liebe, bin geliebt!
Die Sonne wird verſchattet, nie erlöſcht.
Auch dieſe Phaſe muß vorüberzieh'n.
Wir fanden uns in ewigen Gefühlen. —
Du meldeſt ohne Säumen mich dem Herzog,
Und falls er zu beſchäftigt mir ſich weigert,
So bitt'ſt Du mich, den Fremden, ihm zu Gaſte.
Sei raſch in Deinem Dienſt und frohgemuth.

Leporello.

Wenn man nur froh ſein dürfte ohne Furcht,
Die nächſte Stunde ſei des Frohſinns Grab.
Doch lernt einmal ſich die Gefahr nicht aus,
So geht die Welt; das Ding iſt nicht zu ändern.
(ab).

Fünfter Auftritt.

Don Juan. Alexander.

Alexander
(der vertieft geſtanden, wendet ſich wieder zu Don Juan).
Ein Spiel das Leben — doch Du meinſt es ernſt;
Ich weiß, wie viel Dich das Zerwürfniß koſtet.
An dem Myſterion des Chriſtenthums,
Das ſich in Geiſt, Kunſt und Hiſtorie

Zu offenbaren ringt, bist Du verzweifelt.
Es selbst erscheint nicht; daß es einst erscheine,
Daß die Metamorphose einst geschehe,
Daß einst Erfüllung sei, bezweifelst Du.
Ich kann Dich nicht geheiligt mir erhalten.
Der höchsten, schönsten Geistigkeit und Weihe
Ist unser Bund beraubt. Doch halt' ich Dich,
Ich liebe Dich — ha, fühlst Du, was ich sage!

Don Juan.

Du quälst, Du quälst!

Alexander.

Gewiß, Du bliebst Du selbst.
Geistwürdig blieb Dein Leben, Deine Denkart,
Wohnt das Gewissen, die Vernunft bei Dir.
Wer edel ist und sinnbegabt, mag leugnen,
Daß ihm auf solchen Wegen Freiheit sprießt:
Wenn jene Freiheit nicht, die Du verräthst,
Der Tugend Freiheit doch, des Seelenadels.

Don Juan.

Vernunft? Gewissen? — Lieber Alexander,
In der gemeinen Creatürlichkeit,
Wo sie der Glaube nicht, das Herz beseelt,
Sind die Gewalten reine Schattenmächte.
Zwar ihnen unterwirft die große Masse
Ihr Thun und Treiben; leider nur zum Schein.
Von Herzen haßt der selbst'sche Mensch den Popanz,
Der über ihm den nicht'gen Scepter schwingt,
Er dient ein Sklave dem Fremdling, nicht freiwillig,
Und seine Neigung huldigt der Natur.
Auch weiß er schlau für seine Dienstbarkeit
Sich an der Lust des Triebes zu entschädigen.

Welch engebrüstig heuchlerisches Leben,
Darin die thör'ge Menge sich verträumt.
Wie viele gute Stunden hat es mich gekostet,
Die Pein desselben in mir auszuhalten.

Alexander.

Wie magst Du nur der Menge jetzt gedenken,
Da ich der hohen Tugend Dich erinn're.
Du darfst großartig nur die Pflichten üben,
Und ernst dem Joch Dich unterzieh'n.

Don Juan.

Ein Cato? —
Wer wollte seine Anwartschaft auf Glück,
Wer die Berecht'gung zum Genuß,
Das volle, reiche Herz, Charakter, Geist,
Sich selbst dem gabenlosen Götzen opfern!
O pfui! Mir weg mit den Gesetzesmenschen!
Nichts Ärm'res auf der Welt, als diese Tugend!
Verhaßt ist mir die niedre Heuchelei,
Verhaßter noch die öde Sklaverei.
Ich will, was ich zu sein geschaffen, sein,
Und nichts soll mich in meinem Triebe stören.

Alexander.

Wie war das?

Don Juan.

Da dumme Unterwürfigkeit, ein blinder
Gehorsam gegen die Nothwendigkeit
Mir auf das äußerste zuwider ist;
Da ich freiwillig nicht gehorchen kann,
Es sei denn, mich umwandelte ein Gott:
So ring' ich mit dem Schicksal, wie ich soll,
Und selbstbegeistert schaff' ich mir mein Wohl und Wehe!

Ich will den süßen Zwiespalt, der die Welt,
Ausbeuten mir zum schmerzlichsten Genuß.
Genießen will ich, kämpfen, um zu enden,
In Freiheitsfülle leben, untergeh'n.
Ein trüber Wahn der Schwachen ist die Sünde,
Der Tod ein Name dem, der Leben kennt:
Die Lust nur existirt, die Lust ist ewig,
Und alles And're bleibt ein schwacher Schein! —
Du trittst zurück — was sollen die Geberden?
Ich bin mir nur des Menschlichen bewußt! —
Bei Dem, der uns das Leben aufgejocht,
Uns in die Welt gebannt des schweren Athmens,
Wo Druck und Pein das Herz einengend, fressend
Den Abgrund schaffen starrender Verzweiflung,
Bei Gott denn! lebt zuvor, was ich gelebt,
Zerstört, wie ich gemußt, um eins zu sein
Mit eures Wesens Quell, das Blendwerk Welt,
Erfahrt wie ich dann, was Entbehrung heißt;
Werft euch auf's Neue, um nur Schlaf zu kriegen,
Bewußtsein, an die Brust des falschen Lebens,
Genießt wie ich, verachtend den Genuß,
Wie ich fühlt alle Qualen eurer Freuden:
Preis't hoch die Lust, weil sie Vernichtung ist,
Und ruft dann eher Wehe, wenn ihr dürft!

Alexander
(mit leidenschaftlichem Ernst und Schmerz).

Ich trenne mich von Dir. Unsel'ger Jüngling,
Zerstört hast Du den gütesten der Bünde.
Mir schwindelt's Deiner eiteln Nichtigkeit,
In der Du selbst zum Gotte Dich erweiterst.
Du glaubst nichts, hältst nichts, Du kannst nichts verlieren,
Mich schmerzt Dein Abfall, ich verliere Dich.

Nimm das Vermächtniß der einſt lebenvollen,
Höchſt lebenvollen, nun zerſtörten Freundſchaft.
Man ſagt, der Schmerz macht den Propheten,
Ich fühle ſo etwas. O höre mich.
Verrathen haſt Du Deine heil'ge Freiheit
An die Natur, die grenzenlos, unzähmbar,
Die, was ſie zeugt, verſchlingt. Ihr ſchwurſt Du zu,
Dich ihr mit Deinem ganzen Leben zu,
Der blind nothwendigen Gewalt. Sieh zu,
Gewalt mußt Du erleiden. Flieh die Waſſer,
Ein Blitz zückt auf Dich her. Entrinn' den Feuern,
Die Erde ſchlingt Dich ein. Du endeſt ſchlimm.
Doch wenn Du markvoll, Dich ſelbſt übertrotzend,
Nicht Deinen Leidenſchaften früh erlägſt:
Das Schwert der tiefbeleidigten Gerechtigkeit
Stürzt auf Dein frevleriſches Haupt.
Und ſollteſt Du auch ihm entſpringen, wiſſe,
Ein Richter lebt, wir ſind in ſeiner Hand,
Der tödtet und beſeelt, der durch die Himmel
Den Arm der Allmacht ſtreckt, ausrufend: „Ich,
Der Lebende, auf ewig und auf ewig!"
Aus deſſen Hand errettet nichts! (ab).

Don Juan.

Verblendeter, den Juden prophezeihe,
Und denen, die an ihre Sagen glauben!
(er ſchweigt finſter vertieft).

Sechster Auftritt.

Don Juan. Leporello.

Leporello.

Mein Herr!
(Don Juan hört ihn nicht)
Was iſt ihm? Was zerwühlt ihn? Wetter,
So ſchwer vertieft ſah' ich ihn ſelten. Herr!
(ſieht ſich um)
Ob Alexander? Freilich Alexander!
Er eilt von ihm, verzeih' mir Gott die Sünde,
Als wenn ſein guter Engel ihn verließe.
Und er — o, finſter wie das Graun der Nacht.
Aus dieſer Stirne ließe ſich weiſſagen. —
Was iſt das, Leporello; weg damit!
Du redeſt dich in ängſtliche Gedanken.
(tritt nah' an ihn)
Mein Herr!

Don Juan.

Ha Du!

Leporello.

Ja ich. Wo war mein Herr?

Don Juan (findet ſich, lachend).

An einem böſen Orte, wenn nicht hier,
Weil hier, drum nicht an einem böſen Orte.
Was bringſt Du?

Leporello.

Herr, ich ſprach den Herzog ſelbſt.
Er ladet Sie zum Maskenfeſt.

Don Juan.

Vortrefflich.

Leporello.

Ein Mann, ganz Leben, Leichtsinn und Genuß.
Wenn Alexandra diesem Vater gleicht,
Dann, Sennor, mögen Götter Sie beneiden;
Die Ärmsten, die hoch oben Luft verspeisen,
Und doch die Menschentöchter reizend finden.

Don Juan.

Zur Sache, sprich, was hörtest Du sonst Näheres?

Leporello.

Nichts Näh'res, Sennor; doch es wird gut geh'n.
Ein Zöfchen der Prinzessin lock' ich schon.
Das Mädchen ist zum Werben wie geboren,
Schlau, lüstern, fein, durchtrieben, falsch und feurig.
In ihrem Bunde muß es mir gelingen,
Dem Götterpaar Gelegenheit zu machen.
Wir wollen seh'n, wir wollen seh'n. — Ja, Herr,
Erränge Sie wohl ohne mich Triumphe,
Vermöchten Sie wohl ohne mich zu siegen?
Ich bin der Zauberer, dem die Riegel springen,
Dem alle Gitter, Gatter weichen müssen,
Dem der Philister Klugheit Spott ist, Spiel.
Mein Herr tritt in den Garten ein der Liebe,
Die freie Schöne sieht, sie staunt, sie fühlt:
Schnell ist der frohe Bund geschlossen,
Und hymnisirend triumphirt Natur.

Don Juan.

Du hast ein Amt, von dem Du besser schwiegst.

Leporello.

Ich schweigen? Alle Welt, was denkt mein Sennor.
Mich ängstigten von Anbeginn die Garnen,

Die uns umſpinnend Kraft und Freiheit rauben.
Ich räche die Natur an der Geſchichte,
Ich rühme meines Wirkens mich im Dienſt der Menſchheit.

Don Juan.

Du rächſt — Du, Leporello?

Leporello.

Freilich wohl.
Natur muß gänzlich freigegeben werden,
Auf's ſchändlichſte zerrütten wir Natur.
Wenn wir nicht bald dazu thun, droht Gefahr,
Daß uns Gefühl und Geiſt abhanden kommen.
Es ſoll ein Götter-, ein Heroenleben
Sich etabliren; freie Wahlumarmung —

Don Juan (unterbricht ihn).

Genug! — So eben hört' ich, Leporello,
Und in der That, es ängſtigt mich.

Leporello (erſchrickt).

Mein Herr,
Sie ängſtigt's, den verwegenſten der Menſchen,
Was ſoll denn ich?

Don Juan.

Man iſt uns auf den Sprüngen,
Man ſtellt uns nach. Die hohe Polizei
Will Dir das Götter- und Heroenleben
Vergällen.

Leporello.

Gott!

Don Juan (mit einer Wendung).

Ha Schurke, Du erbleichſt!

Die Peitsche euch, Maulhelden allesammt.
Ihr wollt im Fluge freier Poesie
Die Weltgeschichte in eine Bahn hinreißen,
Wo euer Urwunsch die Erfüllung hofft,
Und stürzt dahin vor'm Träumen eines Lüftchens!
Ja wagt's, dem Sturme eure Stirn zu bieten,
Und sprecht dann euer Lebenswort und thut's —
O ich verachte euch!

Leporello.

Zum Henker Ihre Launen,
Ich spaßte nur.

Don Juan.

Ein ehrlicher Wort.
Es gilt gleichviel. — Wer kommt? So frühe Gäste?
Sie sind Verwandte wohl des Hauses, still.
Verbirg Dich, lausche; ich will's ebenfalls.
Vielleicht, daß wir aus ihrem Mund' erfahren,
Ob der Verlobten Bund genial, ob nicht.
(Sie treten hinter Bäume).

Siebenter Auftritt.

Fernando, Herzog von Cordova. Mathilde, seine Schwester. Don Carlos. Don Juan. Leporello.

Fernando (im Gespräch).

Nie findet Liebe ihren Gegenstand,
So wenig als der Geist hienieden Stätte.
Auf Hoffnung sollen Liebende sich geben,
Und nur verheißend ist der Treue Bündniß.

Carlos.

Auf Hoffnung? Was man hofft, besitzt man nicht.

Und ein Beſitz iſt, dächt' ich, mein Freund.
Der reizendſte, der lieblichſte Beſitz,
So ſehr Beſitz, wie ich mich ſelbſt beſitze.
Was hoffſt Du auch?

Fernando.

Du fragſt! Ich hoffe, Freund,
Daß einſt in der Vollendung jenem Triebe,
Der uns herantreibt dieſer dürft'gen Welt,
Der heil'ge Gegenſtand gegeben werde.

Leporello (zu Don Juan, im Vorbeigehen).

Ein idealiſcher Pedant, mein Herr,
Er phantaſirt, indeß er lieben ſollte.

Carlos (zu Fernando, ihn ſtehen laſſend).

Sahſt Du von Angeſicht das Fräulein Hoffnung?
Wie blickte ſie, wie war Geberd' und Haltung?
Daß ſie nur kein Phantom iſt, das Dich narrt,
Und wüßt Du's faſſen, gleich in Rauch verflöge!
Fernando, Liebſter, halte Dich an's Leben,
Die Gegenwart iſt auch ein großes Gut.
Sie bietet Dir allzuviel, ſo viel als Hoffnung
Dir nur verſpricht.

Fernando.

Mit nichten! Sie entfaltet
In heil'ger, ſüßer Fülle Reiz und Kraft,
Dies ew'ge Bild zu wirken, das wir ſuchen —
Nur ſuchen. O, daß es erſcheinen dürfte! —
Und ſo iſt Sehnſucht unſ're ganze Habe.

Don Juan (zu Leporello).

Der Bräutigam!

Leporello (zurück).

Gewiß, der Bräutigam! —

Carlos (fährt fort).

Du störst Dich selbst, Du hemmst den Strom des Lebens,
Laß frei in Dir den schönen Trieb gewähren,
Und dem Vergnügen weicht Melancholie.
Komm', komm', auch Alexandra wünscht Dich heit'rer.

Fernando.

Wie kann ich wider mich? Verdien' ich Tadel?
Bin ich nicht heiter? Alexandra irrt.
Verscheuchen werd' ich dieses Irrthums Schatten,
Ich denke, daß wir uns verstehen werden.

Carlos.

Du wähnst Dich heiter und bist schwer vertieft.
Du sehnst und solltest doch gefunden haben.
Dem Liebenden ist die Geliebte alles.

Fernando.

Nicht die Geliebte, mein Gefühl ist alles. —
Was sagt Mathilde?

Mathilde.

Zürne nicht, mein Bruder.
Doch spricht wie Du an seinem schönsten Tage
Der Bräutigam, dann sind die Dichter Thoren,
Die Träume Lügner, blind die schönen Seelen.

Fernando.

Und wenn sie's sind?

Mathilde (betroffen).

Wie, wenn sie's sind?

Fernando.

Nicht anders.

Mathilde.

Dann — besser sterben!

Fernando.

Sterben sollst Du auch.

Mathilde.

Doch vor der Zeit nicht.

Fernando.

Siehe Du zu. — Kommt!
Ich mag dem Zweifel mich nicht überlassen,
Ob ich verstanden bin, geliebt. Ich liebe.

Carlos.

Du zauderst?

Fernando.

Geh'n wir. Lieber Carlos,
Ich fürchte sehr, ob Alexandra's Wunsch
Mir eine Neigung bürgt, tief wie die meine.
Doch Alexandra liebt. — Komm, holde Schwester!
(Fernando, Mathilde, Carlos ab).

Achter Auftritt.

Don Juan und Leporello (treten vor)

Leporello.

Der predigt gut, er sollte Prediger werden,
Ein junger Greis trotz aller weisen Reden.
Zur Ehe mag der taugen, kaum zur Liebe,

In Handſchuh'n faßt er der Geliebten Hand. —
Mein Herr, was die einander finden lehrte! —
Ich denke, nichts Genialiſches.

Don Juan.

Bei Leibe!

Leporello.

Tiefſinn und Fröhlichkeit ſind ſchlechte Gatten.
Wie ſpielend auch das Schickſal walten mag,
An Mavors Buſen flüchtet Aphrodite.
Dem Sonnenkuß nur öffnet ſich die Roſe,
Nur in Mainächten ſchlägt die Nachtigall.
Don Juan, ſchön wie Mars, wie Phöbus feurig,
Der Liebling dieſer roſ'gen Aphrodite!
Umhülle, Nacht, das Glück des trunk'nen Paars,
Und, luft'ge Sänger, muſicirt darein;
Denn hier iſt angefacht die hehrſte Flamme,
Die ſchönſten eint der Menſchen Amor hier!

Don Juan.

Wo, Leporello? Biſt Du raſend, Burſch?

Leporello.

Ei, was nicht iſt, kann werden. Gleich und gleich
Muß ſich geſellen.

Don Juan.

Fort, zum Maskenfeſt!
Ich ahne recht, mein warten ſchöne Stunden.
Hab' Dank, o Herz, du bangſt, du ahneſt, lebſt —
Die Erd' iſt mein, wir ſind uns ſelbſt genugſam.

(ab mit Leporello).

Zweite Scene.

Großer, glänzend erleuchteter Saal im Schloſſe des Herzogs von Olivarez.

Neunter Auftritt.

Alexander (im Reiſekleid). Alexandra (im Schmuck).

Alexander.

Wie leicht, des Lebens Summe abzuſchließen,
Und ſeinem Sturm dann ſich genug zu fühlen;
Wie ſchwer, den hohen Vorſatz auszuführen,
Und nicht des Lebens Stößen zu erliegen!
Ich gab, beſtimmt vom Geiſte und Gewiſſen,
Den ſchönen Glauben an die Menſchen auf;
Doch nun mich die Erfahrung trifft und ängſtigt,
Bin ich nicht Herr der mächtigen Erſchütt'rung.
Solch herzvoll freier, königlicher Menſch,
Ein Sohn des Geiſtes, wie ich keinen ſahe,
Auf den ich ſchwören mochte Leib und Leben —
Entartet nun, verfallen der Natur.
Indeß ich will, will dieſen Schmerz verwinden,
Gott ſende ſeinen Muth mir in das Herz. —
O meine Alexandra, bleibe gut!
Ich bin nicht groß genug, an Dir zu zweifeln,
Und dann des Lebens Scheußlichkeit zu tragen.
Verſprich mir, ſchwöre — nein, verſpeich mir nichts.
Doch, ſchuldlos Weſen, wache über Dich! —
Du wendeſt Dich von mir. Ich fühl' es wohl,
Dich wundern, Dich beleid'gen meine Worte.
Ich habe ſie gewagt — nichts mehr davon.

Alexandra.

Du reiſeſt?

Alexander.

Ja.

Alexandra.

Darfſt Du nicht bleiben?

Alexander.

Sieh,

Ich habe nicht die Stimmung für dies Feſt.
Den heitern Vater ſtörte nur mein Hierſein.
Auch ward mir ja, wie Dir der Bräutigam,
Von ihm die Braut beſtimmt, ſie wartet mein.
Und — iſt es nicht ein ungeheurer Leichtſinn,
Ein Feſt zu feiern, deſſen Freud' und Glück
Einbild'riſch iſt und gänzlich unverbürgt,
Deß Weihe nur die Zukunft kann bewähren!
Man ſoll den Tag nicht vor dem Abend loben.
Es iſt etwas Geſpenſtiſches hierin,
Und mich beklemmen dieſe Illuſionen,
Wie überhaupt, vielmehr in unſerm Falle.
Die Väter hatten euren Bund beſchloſſen,
Bevor ihr fähig waret, ſelbſt zu wählen.
Dann ſahe ihr euch, von dem Beſchluß wohl wiſſend,
Und ihr gefielt einander. Unſer Vater,
Voreingenommen, lebhaft, wunſchberauſcht
Anordnet gleich ein glänzendes Verlöbniß,
Ihr feiert — was? Laß mich nicht weiter fragen!
Auch mich und Deines Vorerwählten Schweſter
Verlobte der Tauſchhandel unſrer Väter,
Und wenn wir nur einander nicht mißfallen,
Erwartet unſrer auch, was Ihr nun duldet.
Wie ſehr die Zukunft dräuen mag und warnen,
Hoch leben muß der luſt'ge Augenblick!

Am Leichtſinn krankt, wie überhaupt die Zeit,
Auch der Familienverein der Unſern.
Mich kann zuweilen, eben jetzt, dies martern;
Sie meinen's wohl nicht ſchlimm, doch iſt es ſchlimm.

Alexandra.

Du wirſt mir fehlen, Alexander. Nein,
Es iſt nicht gut, wie unſer Loos ſich wendet.
Du ſollteſt bleiben, niemals mich verlaſſen,
Zerrüttung droht mir, weil wir ſcheiden müſſen.

Alexander.

Du tiefes Herz! Zerrüttung iſt es freilich,
Daß Eltern und Geſchwiſter ſcheiden müſſen.
Doch fordern Geiſt und Schickſal dieſe Trennung,
Des Friedens Palme ſoll errungen werden.

Alexandra.

Wie ahnet das, und doch empfind' ich's kaum.
Mich dünkt, wir ſollten bleiben wie wir ſind.

Alexander.

Wir ſind vereint, ob wir auch ſcheiden ſollen,
Wir haben uns gefunden, wir ſind treu. —
Jedoch, wie iſt Dir? Niemals warſt Du ſo!
Unſicher, däucht mir, ſuchſt Du bei mir Halt.

Alexandra.

So iſt es auch. Ich weiß nicht, was mir fehlt,
Mir bangt in mir — (beruhigter)
Es iſt das Trennungsweh!
Mußt Du nicht fort, in and're Kreiſe fort,
Die bald Dich feſſeln werden und mir rauben!
Ich aber werde ſtets nur Dir nachhangen.

Was hielte mich in meinem neuen Glück!
Der um mich wirbt, iſt edel zwar, großdenkend,
Doch, ſag' ich recht, zu weit; er iſt nicht eigen.
Du aber biſt's und dennoch denkſt Du groß.

Alexander.

Du liebſt ihn, Alexandra?

Alexandra.

Fragſt Du das!

Alexander.

Du klagſt?

Alexandra.

Wie nicht? Sein ganzes Sein und Weſen,
So überaus vernünftig und bedeutend,
Erlaubt ihm nicht zu ſeh'n mit ſeh'nden Augen.
Kaum daß er nahte, gleich ſind wir im Weiten,
Ideen erbauen keck ſich auf Ideen,
Das Herz ſoll mit, es bleibt doch unbewegt,
Und Alles endet ſo im Ewigleeren.
Ach Gott, er iſt zu viel und nicht genug,
Und wenn er liebt, verſteht er mich doch nicht.
(Kurzes Stillſchweigen)
Ich ſeh' es ein, Du mußt hinweg; ob früher,
Ob ſpäter, daran liegt nichts, Du mußt weg!
Doch Alexander, Dich erſetzt mir nichts,
(preßt beide Hände wider die Bruſt)
Du läſſeſt eine Öde hier zurück!

Alexander.

Was iſt das; Alexandra, Du erbleichſt!

Alexandra.

Bewahre mich mein Schöpfer vor dem Böſen,
Die geiſt'ge Wüſte, die mir droht, iſt ſchrecklich.

Alexander.

In's Himmels Namen, iſt etwas geſcheh'n —
Es iſt etwas geſcheh'n! Alexandra!

Alexandra (äußerſt befremdet).

Worauf verfällſt Du?

Alexander (findet ſich).

Nichts, nichts. Es iſt nichts.

Alexandra (ſonderbar vertieft).

Das denk' ich auch!

Alexander.

Vergieb, Du liebſtes Kind.
Den Angſtruf einer tiefbeklomm'nen Bruſt.
Der feſtliche Palaſt, der Saal voll Glanz,
Rings dieſe fröhliche Umgebung, fröhlich,
Weil ſie Dich glücklich glaubt; dies Schaugepränge
Verſpottet, übertreibt mir mein Gemüth.
In Wahrheit, uns umſchwärmen böſe Geiſter,
Wir hören ihrer Fitt'ge dumpf' Erbrauſen,
Und wenn wir auch die Wirrniß nicht verſteh'n,
Wir wiſſen doch, daß Unglück nahe.

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Fernando.

Fernando

(nachdem er Alexandra begrüßt und den erstaunten Blick von ihr zu Alexander gewandt).

Muß es denn sein, daß Sie uns heut' verlassen —
Wenn anders Trennungsschmerz dies lichte Wesen,
Das, wie es froh macht, froh zu sein verdient,
So mitleidfordernd und so reizend trübt!
Der Freund fühlt zwiefach des Geliebten Leid.
Auch ich, mein Bruder, bitte, daß Sie bleiben.

Alexander.

Ich muß hinweg und warte nur des Vaters,
Um Lebewohl zu sagen.

(Geht erwartend nach dem Hintergrunde zu, woselbst während des Folgenden Mathilde und Carlos erscheinen, mit denen er sich unterredet)

Fernando.

Alexandra,
Ist nicht die Trennung wahrhaft Liebender
Ein bloßer Schein? erfähret die Lieb' ein Scheiden?
Das Wort versteht sie nicht, sie kennt es nicht,
Sie marktet nicht um des Geliebten Nähe!
Wir sind uns nah', ob Welten uns auch scheiden.
Erinnern Sie sich, Holde, und von Neuem
Wird Heitre diesen dunkeln Blick verklären.
Allmächtig, Alexandra, ist der Geist.

Alexandra.

Ich hoffe, Fürst, daß unsre herbe Trennung,

Die leider mehr bedeutet als dies Scheiden,
Der neue Bund mich soll verschmerzen lehren,
Den mir ein gütiges Geschick verhängt.

Fernando.

Mein Einsatz ist aufricht'ge Herzensliebe.
Allein obschon ich biete, was ein Mensch
Nur bieten kann, gering ist doch die Gabe.
Nichts ist der Mensch dem Menschen an sich selbst,
Sind sie nicht eins im Geist der heil'gen Liebe,
Der zu ich lebe, die ich heiß ersehne.

Alexandra.

Ich sehne auch nach ihr, doch leugn' ich nicht,
Sie strahlt in Glorie über meinem Haupt,
Erdfern von ihr webt meine arme Seele.
Soll mir des Sehnens Gut lebendig bleiben,
Darf ich durch Worte nicht entweih'n den Geist,
Der mich im Innersten beseelt und zieht.
Ich soll in Demuth harren seines Kommens
Und mich des Menschlichen nicht überheben.
Dann soll ich reden, wenn das Herz recht groß —
Kaum weiß ich, was ich sage, doch dies weiß ich,
Daß ich durch unsern Bund mehr zu bedenken,
Getrennt vom Leben mehr zu leben drum,
Getrieben werde, als mir ziemen möchte.

Fernando (gleich gefaßt).

Ich ehre Ihren herzlichen Erguß,
Er freut mich selbst; denn offen liegt zu Tage,
Daß Sie dem Wahn der Liebe nicht verfallen,
Vielmehr erkennen, daß ich fehlbar bin.
Wohl wahr, ich neige sehr zum geist'gen Leben,
Und Alexandra liebt die Poesie.

Was meinſt Du, lernten wir wohl von einander,
Da wir in hehrer Sehnſucht uns begegnen?
Iſt das der Liebe Werk nicht und Geſchäft,
Daß wir einander, uns vollendend, geben? —
Dein Aug' iſt naß. Geliebte, meine Taube,
Du ſchenkſt mir die Empfindung alles Lebens,
In Deiner Liebe lieb' ich Welt und Gott.
Laß es ſo ſein, Du liebſt mich, Alexandra.

(Er hält ſie umſchlungen)

Alexandra.

Fernando! O mein Freund!

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen. Mathilde und Carlos kommen nun mit Alexander nach vorn.

Mathilde (zu Alexander).

Wohl, ich beklag's!
Nur Ihre Braut erzog mein Vater ſelbſt,
Und ſchirmte ſeinen Liebling wie ein Engel.
Fernando mußte bald zu reiſen geh'n,
Und mich, mich ſchickt' er früh in ein Gefängniß.

Carlos.

In ein Gefängniß!

Mathilde.

Ja, ſo ſagt' ich, Graf;
Das Fräuleinſtift iſt ein Gefängniß.

Carlos.

Himmel,
Ich ſchätzt' es gleich den Heſperidengärten,

Die frei von Sünd' und Übel ewig blüh'n;
Wo so holdsel'ge, süße Wesen wohnen,
Von uns verderbten Seelen nicht berühr,
Daß mich schon der Gedank' entzückt' und weihte:
Ein Fräuleinstift sei auf der Welt!

Mathilde.

O Scheim!

Alexander.

Und was bestell' ich, liebliche Mathilde,
An den gepriesnen Liebling Ihres Vaters?

Mathilde.

Ich grüße Schwester Claren tausendmal,
Obschon ich sie nicht sah', ich liebe sie.
Dies bitt' ich zu bestellen! Meinem Oheim
Auch vielen Gruß. Ich wollte, daß mein Vater
Zu grüßen stände, doch er liegt und schläft.

Alexandra (mit Herz, nimmt ihre Hand).

Wie ich an Ihnen, seelenvolles Mädchen,
Mich freue, soll's Ihr Ohm und Ihre Schwester.
Bald, hoff' ich, werden Sie die Ihren wiederseh'n,
Bis dahin, reizende Gesang'ne — Muth!

Herzog Olivarez (außerhalb der Scene).

Es nahen Gäste; he Musik, Musik!
Beginnen soll die treffliche Capelle!

(Musik aus den Seitengemächern)

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen. Herzog Olivarez.

Herzog (im Auftreten).

Dies Fest mag laut erschallen im Verkünden,
Vollendet gleich enthüll' es seine Pracht.
Wer hier eintritt, der lasse hinter sich die Sorgen,
Die Freude waltet hier, der schöne Aufruhr!

Alexander (für sich hin).

Empfind' ich wahr: Phantastik waltet hier,
Ein Seelenrausch.

Herzog (sieht die Anwesenden).

Und Ihr noch unmaskirt?
Obschon maskirt, wie Mod' und Schaam es will,
Mit großem Pomp, doch unmaskirt. Verpuppt
Die Puppe, Mask' vor Maske, hüllt die Hüllen,
Viel Hüllen deuten auf Verhülltes; ja,
Der stärkste Balg entpuppt den schönsten Sylphen.
Freund Carlos, ohne Mantel, Hut und Degen?
Wenn Munterkeit nicht eilt, den Schalk zu machen,
Mit welcher Stirne schalt' ich dann Mathilden,
Das sanfte, feine Kind. Was sagt mein junger Freund?

Carlos.

Wir scheinen unmaskirt, wir sind es nicht,
Wir stecken, Fürst, in tausendfachen Hüllen.
Ich frage, ob wir überall mehr sind,
Als Hüll' und Maske, Schatten, Schein und Lüge!
Entsetzlicher Gedank', nicht auszuhalten.
Zum Wetter, Herr, das Ding hat Geist und Würz',

Durch Spaß ſich zu befrei'n von dem Entſetzen.
Willkommen, Maske; Schein vernichte Schein,
Die Lüg' die Lüge, Lachen Graus und Tod.

Herzog.

Willkommen denn die Maske; Freund, Du ſagſt's,
Warum! — Fernando, he! iſt hier der Ort,
Um in tiefſinn'ger Zärtlichkeit zu ſchwärmen?
Nichts köſtlicher, als eines Jünglings Frohſinn,
Der genial das Leben übertrotzt!
Auf, mein Herr Bräutigam, die Freude winkt.
Den Fuß beſchuht, den Sinn beſchwingt,
Die Maske vor, der Freude nach!
Auch meiner Tochter Säumniß ſei gerügt,
Sie ſelbſt thut ſich zu viel, das heit're Mädchen.
Mit flücht'ger Sohle durch die Hallen ſchweifen,
Den Augenblick, den höchſten, zu ergreifen:
Das iſt ſo Mädchenbrauch, nicht wahr? Wohlan,
Die Töne locken, zu dem Reihen! — Nun,
Da muß der Ernſteſte der Sterblichen
Euch alleſammt beſchämen. Alexander,
In Maske eines Reiſenden! Vortrefflich!
Nimm Du mein Wachsgeſicht und lüge ſehr,
Wie Lucian ſelbſt.

Alexander.

Mein Vater, nein!

Herzog.

Nimm, nimm,
Wo nicht, ſpielſt Du den Narr'n auf eig'ne Hand.
Traun, Mask' und Maskenball ſind Menſch und Leben.

Alexander.

Iſt's ſo, dann will ich meine Maskenfreiheit

Genießen auf dem Maskenball des Lebens.
Ich reise.

Herzog.

Gut. Mag Clara Dich gewinnen,
Die zaubernd schön ist, hold wie Poesie.
Und geht mein guter, doch schwerſinn'ger Sohn
Auch dann nicht froh auf Welt und Leben ein:
So flücht' er immerhin in eine Wüste,
Wir aber leben mit den Lebenden. —
Geht, geht, nach innen zu und macht Euch fertig.
Du, junger Herr, noch auf zwei Worte, komm!

(wie er sich wendet)

Von Gästen voll sind die beglückten Hallen.
Willkommen auf einmal, willkommen Allen.

(Geht nach dem Hintergrunde zu, gefolgt von Alexander. Die Geschwister schieben mit Blicken. Alle von vorn ab. Die Tänze beginnen und erstrecken sich in den Vordergrund)

Dreizehnter Auftritt.

Floretta (ein Kammermädchen Alexandra's, kommt ganz im Vordergrunde hergelaufen und will vorüber). Leporello (der ihr nachläuft, gewinnt ihr den Vorsprung ab und bringt sie zum Stehen).

Leporello.

Ha, wie bewegt so schnell sich der zierliche Fuß,
Wie weißt Du so lieblich die Arme zu tragen.
Du leichthinwandelnde Florette, sprich,
Fühlst Du so etwas von Liebe für mich?

Florette.

Nichts, nichts, ich muß der Herrin nach.

Leporello.

Gemach!
Ich bin nicht nackt geboren, entkommt mir Florette.
Brenn' ich nicht lichterlohe, lieb' ich Dich nicht?

Florette.

Was soll's, Du Schalk, ich muß zur Toilette.

Leporello (parodisch).

Der Geig' entsprungen schwebt
Scheu fesselos der Ton,
Er sehnet sich und bebt.
Der Flöte süßes Kind,
Erzitternd, liebeathmend,
Seufzt schwermuthsvoll und sinnt —

Florette (lacht).

Du bist nicht klug.

Leporello (er selbst).

Florette, Amorette,
Mußt Du durchaus denn zu der Toilette;
So — fahre hin, Du Flattersinn!

Florette (bleibt nun sieh'n).

Ich sehe Dich doch wieder?

Leporello.

Niemals wieder.

Florette.

In einem Stündchen —

Leporello.

Nicht in Ewigkeit.

Florette.

Wie Du Dich anstellst, Schelm; es läßt Dir gut.

Leporello.

Ich sage, weg; es liegt mir nichts daran.

Florette

(fährt zärtlich mit der Hand über seine Stirn).

Muthwill'ger Leporello, liebster Mann.

Leporello (fast, küßt sie).

Weichherzige Florette, böses Kind.

Florette.

In einem Stündchen harre mein im Garten. (eilt fort)

Leporello.

Gott Amor hüpft, Lyäus kränzt mein Haupt,
Es ist ein Leben wie im Paradies.
Wenn das an mir geschieht, am dürren Holz,
Was wird am grünen erst geschehn.

(Don Juan kommt; ihm entgegen)

Vierzehnter Auftritt.

Don Juan (im Scharlachmantel, gewöhnlich maskirt). Leporello. Tänze.

Leporello.

Ha Sennor,
Das Glück ist günstig; unsrer warten Abenteuer,
Um die uns Jupiter beneiden mag.

Don Juan.

Uns — wen?

Leporello.

Ich habe Alles, Herr, erkundet;

Und welche Künſte hat es mich gekoſtet,
Bevor Florette ſich zum Ziel gelegt.

Don Juan.

Weg doch, Du Thor, mit Deinen Heldenthaten,
Du biſt berauſcht und machteſt nur zu viel
Mit Deiner Schönen Dir zu thun. Sprich ſchlicht,
Wie ich Dich frage. Hat die junge Fürſtin
Erwähnt vielleicht, vielleicht verrathen,
Daß unſere Begegnung ſie erſchüttert?

Leporello.

Florette ſagt, daß ſie faſt heiter ſchied
Und ſchwer vertieft, doch ſchweigend heimgekehrt

Don Juan.

Für dieſe Botſchaft habe Freud' und Dank.
Doch wie entdeck' ich ſie in dem Gewühl?
Der Saal iſt voll der glänzendſten Geſtalten,
Die zur Paläſtra ihn des Schönen machen.

Leporello.

Das Haupt geſchmückt mit Perlen und Demanten,
Auch perlenſchwer, doch fliegend leicht gegürtet,
In ſeid'nen Höschen, ſilberſtoffgem Kleide
Wird die Prinzeſſin dieſen Saal beglücken,
In dieſem Narrenſaal der Narren Herzen
Mit ihrer Schönheit Netz umgarnen, fiſchen.

Don Juan.

In Maske einer Huri?

Leporello.

Wird die Fürſtin
In dieſem Narrenſaal der Narren Herzen —

Don Juan.

Still, Scheim.

Leporello.

Still, denn ſie kommt.

Don Juan.

Wo? wo? — Ja ſie!

(Alexandra kommt)

Ha wie auf dieſem ſchwebend leichten Haupt
Die Reiherfeder majeſtätiſch wiegt!
O welch ein Schwung, wie reizend, doch vollendet
In dieſes Wuchſes zarter Linie!
Wär' es vergönnt, den weichen Fuß zu herzen,
Wie er die harte Erde quillend rührt!
Berühren hieße das den Himmel ſelbſt,
Sie anzufaſſen, dieſen heil'gen Leib! —
Ich ſäume, ſtaune, zittre — Hin zu ihr!
Seid, Sterne, günſtig, eurem Zuge folg' ich.

(er geht lebhaft auf ſie zu)

Leporello.

Es lebe Mohamed! Mein Herr iſt gottvoll!
Solch eine Huri, ſcheint's, ſtimmt religiöſer,
Als eine ganze Welt voll Prediger. —
Er fordert ſie zum Tanze, ſie bejaht,
Schon fliegen ſie wie Sylphen durch den Saal.
Es lebe Mohamed! Ich will mich umthun.
Bei allen Himmliſchen, mir iſt doch bange.

(ab nach dem Hintergrunde)

(Der Tanz währt eine Zeit.)

Dritte Scene.

Ein an den Ballsaal ſtoßendes Cabinet. Muſik fern.

Funfzehnter Auftritt.

Don Juan, Alexandra (kommen vom Tanze, beide maskirt).

Don Juan.

Vergebens ringt nach Worten meine Seele,
Ich finde Zunge nicht der vollen Bruſt.

Alexandra.

Und Du ſuchſt Freude und Geſelligkeit?
Zurück doch, Fakir, fort in Deine Wüſte.

Don Juan.

In meine Wüſte! Schöne Huri, nein,
An Deiner Seite bin ich wie im Himmel.
Weg wich, was ſinnlich uns beengt und bannt,
Zu Palmengipfeln ſchlugen auf die Säulen,
Und der Azur des Himmels ſtrahlt herein.
Arome würzen wolluſtwarme Lüfte,
Die rieſigen Gewächſe mächtig rauſchen,
Fern ziehet des Gefieders fremde Pracht,
Und Feuergloden wiegen auf und ab!
O Herz, ſo weh bethört, ſo hoch entzückt,
Was zieht dich fort, was dringt dich in die Weite?
Du, himmliſch Weſen, Du ziehſt mich hinan,
Nach Dir, o Huri, iſt mein Sehnen.
Dich zu umfangen, Deinen Hauch zu trinken,
Im Zücken Deiner Blicke ſtimmend ſterben:

So Seel' in Seele, Bruſt an Buſen ſchmachtend
In Flammen, Thränen wallen und vergeh'n:
Darnach beherzt iſt meiner Pulſe Schlagen,
Du eines Paradieſes Schöpferin!

Alexandra.

Zu ſchön und ſinnreich für die Leidenſchaft,
Zu heiß und todend für ein Faſchingsſpiel,
Verhüllt der Huri ſich Dein Räthſelwort:
Erwiedern darf ſie nichts, als — huſch und fort!

Don Juan (reißt ſeine Maske ab).

Verweil', o Schönſte, ſieh', dies Antlitz ſpricht,
Daß Leidenſchaft und Spiel mein Herz verflicht.
Im Blick mir ſollſt Du Geiſt, Spott, Scherze leſen,
In meinen Thränen, daß dahin mein Weſen.
So mag der Schalk mit eines Zauberers Lächeln
Die tiefen Wunden ſeines Buſens fächeln.

Alexandra.

Ich ſehe Gluth und Tücke Dich umfließen,
Es will mir gleich das offne Herz verſchließen.
Hinweg, ſo liebt man nicht in meinem Himmel,
Nimm du mich auf, argloſer Luſt Getümmel.

Don Juan.

Die Liebe hält, wer liebeathmend glüht,
Wenn Du mich fliehſt, mein Leben mir entflieht.
Bei meinem Gott, entrinnen darfſt Du nicht,
Ich trotze Dir: enthülle Dein Geſicht!

Alexandra.

Trotz wider Trotz! Ich achte nichts Dein Wort!
Du wünſcheſt mich zu ſeh'n? Du ſiehſt mich geh'n.

Don Juan.

Die Macht nur trotzt. Du willſt es, kannſt Du fort?
Ich wärt'ge Dich, Du mußt mir Rede ſteh'n!

Alexandra.

Ich muß? Verſchlagenheit weiß auch wohl Wege;
Laß ſeh'n, ob thör'ge Kraft Liſt übermöge.

Don Juan.

Verrath'ne, Liſt und Kraft in mir ſich einen,
So, ſüße Feindin, unterliegſt Du mir.
Drum wie Du biſt, ſo ſollſt Du mir auch ſcheinen,
Die Maske, liebe Herrin, raub' ich Dir.

(mit einer leichten Wendung demaskirt er ſie)

Alexandra.

Sehr kühn — fürwahr!

Don Juan (zu ihren Füßen).

Laß ſchweigen mich im Schauen!

(Alexandra ſteht ſprachlos verwirrt auf ihn nieder)

So über ſich ſieht der entſetzte Seher
Das unſterbliche Weib, der Frauen Frauen!
Mit Himmelsglut ſchaut ſie begierlich nieder,
Und ſeine Bruſt erwählt ein ſüßes Grauen,
Und die entflohn'nen Geiſter find't er wieder,
Und ihn faßt ein unſägliches Vertrauen.
Er fühlt, von ihrem Zauberhauch umwittert,
Er wirft nach ihr die Arme auf, er zittert —
O Aug' in Aug' empfindet Seel' in Seele,
Daß Erd' und Himmel ſich vermählte!

(Alexandra, die hingeriſſen ſchien, weigt zurück)

Vergieb es meiner Wonne, der Natur,
Daß ich Dich zu erſcheinen mir beſchwur;
Vergieb der hohen, der allmächt'gen Liebe,
O Jungfrau, daß ich Deinen Himmel trübe —

Alexandra (die ſich wieder gefaßt hat).

Wie das? Ha immer beſſer, immer ſchlimmer!
Die Maske mir und dann hinweg auf immer.

Don Juan (ſpringt auf).

Die Mask' in meiner Hand wägt mir die Welt,
Und beim Saturn, ſie halte wer ſie hält.
Die Mask' in meiner Hand bannt Dich zur Stell',
Nicht unmaskirt darfſt Du zurück.

Alexandra.

Schnell, ſchnell!
Die Maske mir.

Don Juan.

Ich halte ſie.

Alexandra.

Wohlan?

Don Juan.

Ein Pfand wird eingelöſ't.

Alexandra.

Der Raub ein Pfand?

Don Juan.

Ob Raub, ob Pfand!

Alexandra.

Gut, was geb' ich daran?

Don Juan.

Ein Amulet für mein erkranktes Herz,
Ob eine Schleife, eine Locke, ein Band —

Ha deiß, doch ſchüchtern, wie ein Liebesſcherz,
Dies feid'ne Tuch der Schultern Glanz umflitteret,
Und wie Du athmeſt, ſchmiegt es ſich und zittert:
Die Maske nimm, Dein Halstuch raub' ich mir.

(thut's)

Alexandra.

Verräther!

Don Juan.

Geliebte!

Alexandra.

Abſcheulicher!

Don Juan.

Wenn je, Elvire,
Glüh über Wort und Ausdruck, Marmorweib!
Mein, mein die rothe Roſe, Du biſt mein,
Und gäben dieſe Lippen mir den Tod —

(ſein Kuß brennt auf ihren Lippen)

Alexandra

(erwachend, entfernt, fährt ſie heftig von ſich).

Wahnſinniger, hinweg! — Ha, wie mir iſt!

(entflieht)

Sechszehnter Auftritt.

Don Juan (allein).

O hebt mein Mark und dunkelt's mir vor Augen,
Es dringt mein Allerinnerſtes zu ihr!

(er preßt ihr Halstuch an die Lippen)

Ich hielt, ich halte dich, mein Weib,
Im Kuſſe mein; mein, mein in Seel' und Leib!

(Er will ihr nach. Mathilde tritt lebhaft ein und erblickt ihn. Sie ſtutzt mit einer unwillkürlich leidenſchaftlichen Geberde. Wunderſam befremdet verweilt er einen Augenblick; doch maskirt er ſich ſchnell und eilt Alexandra nach.)

Siebzehnter Auftritt.

Mathilde (allein).

Was ward mir hier — o, wie iſt mir geſchehn!
Welch himmliſcher Blick! Daß ich ihm folgen ſollte!
Der Sonnengott, ſo blickt der Sonnengott,
Wie dieſer ſchöne, höchſt entflammte Jüngling!

Achtzehnter Auftritt.

Mathilde. Fernando. Carlos.

Carlos.

Freund, ſei gewarnt.

Fernando.

Du argwöhnſt, Carlos?

Carlos.

Nein!
Ich ehre vor den andern Alexandra.

Fernando.

Nun denn?

Carlos.

Du überläſſ'ſt ſie an den Fremdling,
Der geiſtvoll iſt und ſchön, faſt ohne gleichen:
Dein Zutraun frevelt, ſie iſt Weib.

Fernando.

Mein Freund,
Das leiſe Mißtrau'n ſchon wär' ein Verrath,
Der unſern Bund im Innerſten zerſtörte.

Carlos.

Kein Lebender iſt größer als die Welt.

Fernando.

Geſchützt wird vor dem Widerſinn, wer liebt.

Carlos.

Sie liebt!? Wie ſchmerzlich ſie ſich zürnen mag,
Der Fremde feſſelt ſie.

Fernando (zuverſichtlich).

Durch Phantaſie.
Ihr Herz iſt mein, ſie liebt mich, Freund.
(ſieht ſeine Schweſter)
Mathilde!

Mathilde.

Ich bitt' Euch oder Eurer einen, gebt
Mir das Geleit, ich muß nach Hauſe.

Fernando.

Mußt Du!

Mathilde.

Die Ordnung unſ'res Stiftes heiſcht das ſo.
Ich ſoll um zehn Uhr heim ſein.

Fernando.

Nicht doch, Kind.
Der heut'ge Anlaß —

Mathilde.

Streng iſt die Comteß.

Sie duldet nicht Ausnahmen, weil ſie ſpricht:
Natur zerſtört, die ihrem Pfad nicht folgen.

Fernando.

Was, ihr Stiftsdamen folgt dem Pfade der Natur?
Dann ſchade um die nachgeborne Welt,
Sie wird die ſchönſten ihrer Söhne miſſen.

Mathilde.

Ich bitt' Euch, kommt!

Carlos (an der Thüre des Cabinets).

Wer fliegt dort hin?

Mathilde (für ſich).

Er iſt es!

Carlos.

Der Fremde? Suchend eilt er! Wo iſt ſie?

Mathilde (für ſich).

Nach höh'rer Schönheit zog es ihn hinüber,
Mich ließ er dieſſeit ſteh'n und klagen. (zu den Beiden)
Kommt,
Geleitet mich.

Fernando.

Du biſt ſeltſam bewegt.

Carlos (wendet ſich herein).

Ich ſah' es gleich. Was iſt dem holden Fräulein?

Mathilde.

Seid Ihr doch alleſammt verſorgt, beglückt.
Ich bin allein.

Fernando.

Du biſt's nicht, Schweſter.

Mathilde.

Doch!
Dem Blatte gleich' ich, das ein Sturm wegriß
Vom prächt'gen Lebensbaum; wer fragt dem nach! —
Nein, keine Antwort. Schafft mir Einſamkeit,
Nach Einſamkeit verſchmacht' ich.

Fernando (beſorgt, verwundert).

Liebes Kind!

(Die Drei ab).

Neunzehnter Auftritt.

Alexandra. Leporello.

Alexandra (lebhaft, ſtaunend).

Wer iſt Dein Herr?

Leporello.

Erhab'ne Sultanin,
Freudvoll und gabenreich; erleſen, ſtrahlend,
Des Taggeſtirns glorreiches Conterfei.
Nichts weniger Selenens Ebenbild,
Ob deren Licht der Träumer Menſch weh ſtaunt —

Alexandra.

Genug des leeren Pompe. Sprich, wie ich frage:
Wer iſt Dein Herr?

Leporello (kurz).

Die Maſk' im Scharlachmantel,
Ein Standesherr von fürſtlichem Vermögen.

Alexandra.

Und weiter nichts?

Leporello.

Viel noch!

Alexandra.

Heraus damit.

Leporello.

Mein Sennor iſt, es ehrlich zu geſteh'n,
Nichts, gar nichts, weil er eben Alles iſt.
Ein Dichter, Held, ein Staatsmann, ein Gelehrter,
Es ſind doch Leute; er iſt alles Das.
Obſchon wir fröhlich im Verhältniß leben,
Drückt kein Verhältniß doch die Wahrheit aus;
Und machen wir uns freilich etwas vor,
So iſt das ird'ſche Glück doch pure Täuſchung.
Er aber, denk' ich, hat dem Kelch der Wahrheit
Bis auf den Grund gezuckt; er wird nicht froh.
Was überall ſich ſcheidet, muß er einen,
Und Alle dürfen ihm nur Alles ſein.
Er hat ſo 'was im Sinn vom Utopien,
Mit dem nichts auf der Erde ſtimmen kann.
Der arme Thor, er will die Wahrheit ſelbſt,
Wo ſie nicht iſt, zerreißt ihn Schmerz und Hohn.
Flieh, Huri, fliehe dieſen Himmelsſohn —

Alexandra.

Du warnſt mich, Menſch, und ſchilderſt einen Gott!

(raſch ab)

Zwanzigſter Auftritt.

Leporello. Dann: Florette.

Leporello (ſieht ihr nach).

Wo klang das her? Erhab'ner Liebesruf!

Es war, als fiel die Stimme aus den Wolken!
Mit der, scheint's, streitet Amor als ein Jüngling,
Wie ihr Charakter groß ist ihre Gluth. —
Daß Liebe wett' um Lieb', erkund'g' ich nun,
Wo sie sich hingewandt; denn Zeit und Ort
Entscheiden nun einmal in Herzenssachen.
Man muß das Eisen schmieden, da es warm.

(er guckt in den Saal und will hinein; er sieht Florette)

Florettchen, Nettchen, wie gerufen, Mädchen!

(er faßt sie an der Hand und läuft mit ihr her; wie er stille steht.)

Wohin ging die Princessin?

Florette.

In den Park!

Leporello

(kehrt ihr den Rücken und macht wichtig lange Schritte)

Mehr wollt' ich nicht; nun kannst Du wieder geh'n.

Florette.

Ei sieh, was Leporello groß thun kann,
Was er ein männlich Wesen hat.

Leporello.

Geh' hin,
Geh, flinke Dienerin, erwarte mich.
Noch halten mich Geschäfte hier zurück.

Florette.

Fort soll ich, und Du gönnst mir keinen Blick!

Leporello.

Mein Dasein nimm, nimm Kopf und Kragen, Alles,
Nachher; doch jetzo laß mir meinen Blick.

Florette.

Du bist und bleibst ein großer Narr.

Leporello.

Weiß Gott,
Ich zappl' in Deinen Garnen.

Florette.

Komm bald nach.

Leporello.

Mein Sennor naht; fort, Wettermädchen.

Florette.

Komm bald (ab).

Leporello.

Die körn' ich lediglich durch Widerstreben.
Apart will jedes Ding behandelt sein,
Und triffst du's gut, dann hast du es gewiß. —
Mein Herr! Er kommt als ob ihn Fitt'ge trügen.
Wie Leidenschaft den Menschen doch verschönt,
Als wäre Leidenschaft ihm auch Bestimmung.

Ein und zwanzigster Auftritt.

Don Juan. Leporello.

Don Juan.

Sie sprach mit Dir?

Leporello.

Ich warnte, um zu locken.

Don Juan.

Wie? Alberner Gesell! Und sie?

Leporello.

Sie rief:
Du warnst mich, Mensch, und schilderst einen Gott.

Don Juan.

Ha Leporello — Weiter!

Leporello.

Weiter nichts.
Den Pfeil im Herzen floh sie.

Don Juan.

Floh — wohin?

Leporello.

Hinaus, zum Parke, unter's Sternenzelt!

Don Juan.

Ich bin ihr nah', ich muß ihr nach! Mein Himmel,
Welch eine Welt voll schwärmend hoher Kräfte,
Welch tief geheimnißvolles, inn'res Treiben!
Nimm du, o Nacht, den Sehnsuchtsvollen hin,
Sei du ihm Stätte seiner hehren Welt!
O alles sel'gen Wehes Klang und Echo,
Der süßen Schmerzen Lust, Gestalt und Schöne,
Vereint in dir, geliebte Alexandra,
Erlöse mich auf ewig und auf ewig. (ab)

Leporello.

Das heißt hoch leben, in den Himmel hoch.
Doch sammelt hier vielleicht der Erdengott,
Sie zu entgeistern, rächerischen Stoff.
Am Warner und Aufpasser soll's nicht fehlen.
(läuft ihm nach)

Vierte Scene.

Der Park. Nacht. Die festlichen Töne fern.

Zwei und zwanzigster Auftritt.

Leporello. Dann: Florette.

Leporello (kommt nachdenklich).

Es ist gelungen, beide sind im Park,
Die Stund' ist günstig; finden soll, wer sucht.

Florette (kommt).

He Leporello!

Leporello.

Heida, mein Feinstlieb!
Bist Du den Park durchstreift, ist alles sicher,
Beschirmt Glück und Nacht das Götterpaar?

Florette.

Ich bin noch so erschrocken.

Leporello.

Was zum Henker!

Florette.

Ich hört' ein eilend Schreiten, Männertritte,
Ein Reden; nach der Stimme war's Fernando.

Leporello.

Pah, pah! Fernando und Don Carlos? Thut nichts.
Sie kehrten vom Geleit Mathildens wieder.
Ich sah' sie auch und lugte nach.
Sie gingen sorglos in das Schloß. Du zitterst?
Was zitterst Du?

Florette.

Vor Kälte nicht, Du Narr.
Doch mein Gewiſſen, meine Ehre.

Leporello.

Schon gut.
Es gilt gleichviel. Dahin iſt doch dahin.
Verloren iſt verloren. Lieber Engel,
So oder ſo, des Teufels ſind wir alle.

Florette.

Gott ſteh' mir bei!

Leporello.

Das ſind nur feine Reden.
Es ſtell' ſich Einer, wie er irgend kann,
Er handelt immer ſchlimm; denn Welt bleibt Welt.
Es iſt halt Welt!

Florette.

Du biſt ſo leichtgeſinnt.

Leporello.

Die Schwergeſinnten kommen auch nicht weiter,
Verdammt iſt Alles, Alle ſind verflucht.
Weißt Du, warum wir nichts von Gotte wiſſen?
Weil die Natur ſich frech dazwiſchen drängt!
Natur? was iſt Natur? Nichts Recht's, nichts Gut's!
'ne Coquette, die nicht Stich hält, kommt's zum Klappen.
Meinſt Du, die Sterne funkelten ſo ſcheu,
Wenn ſie ein gut Gewiſſen hätten?
Sieh doch den Schelm da, der ſo lockend ſtrahlt! —
Orion, du vermaledeiter Hund,
Was ſtehſt du da und bebſt in Wonn' und Graus?
Hinab mit dir, tief in der Schatten Grund,
Jag' hin die Erd' auch in Aides Haus!

Sammt ſeinem Neſt zerſtöre dieſen Neſt
Von unerklärtem Schöpfungswitz!
Ihr ennuyirt uns, ew'ge Lichtesbronnen,
Verſchwindet doch, ihr Monde und ihr Sonnen!

Florette.

Biſt Du bei Troſt?

Leporello.

Nur Stimmung, nichts als Stimmung!
Bei Troſte bin ich, bin ich nicht bei Dir,
Bei meinem Schatz? Wir haben uns, Florette,
Wir ſchwärmen, dahlen, raſen um die Wette;
Und eh' man ſagen kann, es blitzt,
Hat's ausgeblitzt! Komm, komm, es iſt halt Welt!

Florette.

Confuſer, liebſter Leporello!

Leporello.

Bravo!
Du fängſt ſchon an zu ſchwärmen.

Florette.

Dahle nicht.
Sag, weſſen ſoll ich mich zu Dir verſeh'n?

Leporello.

Daß ich ein Mann!

Florette.

Du willſt mich nicht verſteh'n.

Leporello.

Iſt hiezu Zeit? Nicht jetzt davon!

Florette.

Nichts jetzt?
Doch wann?

Leporello.

Wann, wann! wer fragt auch nach dem Wann.
Wann Aurora im Safrangewand
Des grämlichen Tithon Faulbett verließ,
Und im Osten mit strahlender Wange
Dem Trümmerball Erde Helios verhieß:
Wann ein lieblicher, tönender West,
Vom lachenden Morgen plötzlich erweckt,
Die Rose dort in scherzender Lust,
Die zärtliche Blume küssend erschreckt:
Wann die Nachtigall, scheu vor dem Tag,
Dem luftigen Zweige lebhaft entsprang
Und sich barg an dem wildern Ort,
Dahin des Hyperion Sohn nie drang —

Florette.

Du hast wohl reden.

Leporello.

Freilich wohlgeredet.

Florette.

Ja, morgen, morgen, nur nicht heute,
Das ist so eure Rede, nimmt man's ernst.
Mir ist so bang —

Leporello.

Mir auch! — Was schimmert dort?

Florette.

Sie ist es, meine Herrin!

Leporello.

Wie sie naht,
So herrlich, licht, getragen von der Nacht:
Ist's nicht, als ob auf schwärzlichem Gewässer

Der königliche Schwan herglitte? — Fort!
Und wachen wir, daß nichts die Beiden störe.
(er faßt Florette und schlüpft mit ihr zur Seite).

Drei und zwanzigſter Auftritt.

Alexandra (kommt). Dann: Don Juan.

Alexandra.

Die Nacht rauſcht hehr in ſeelenvollen Hymnen,
Die ach, das Herz, zum Weinen ſchwer, erwühlen.
Du güt'ger Himmel, ſcheuch' in tauſend Sonnen
Die böſe Nacht und rette mich von mir.
(ſie ſinkt auf einen Raſenſitz)

Don Juan (kommt, ohne ſie zu ſeh'n).

Gieß dichter deine Schatten her, o Nacht,
Verſchlinge gänzlich, was uns engt und täuſcht.
Es löſe ſich die ſchwer erweichte Bruſt,
Der Feſſeln frei ſtröm' Liebe, Wunſch und Glück!

Alexandra (ohne ihn zu ſeh'n).

Ich hoffte hier mich wieder frei zu fühlen:
Vergebens, dies Gemüth iſt wider mich.
Verbreite Thätigkeit und Licht umher,
So lehr' mich, Tag, in deinem Dienſt mich müh'n.

Don Juan (ohne ſie zu ſeh'n).

Sie öffnen ſich, die Lebensquellen weh'n,
Mein Herz, wie ſehnend groß;
Ich fühle mir die güt're Welt erſteh'n,
Ich bin von Banden los.

Alexandra (ohne ihn zu seh'n).

Der Blätter Säuseln — seiner Stimme Ton!
Rauscht's in den Gängen — naht er, fragt das Herz!
Ich athme die waldfrische, würz'ge Luft,
Und seine Seele ras' ich einzuzieh'n — (sie steht heftig auf.)

Don Juan (ohne sie zu seh'n).

Versprichst du mir, Natur, die Herrliche,
Du täuschest nicht mit leerem Klang das Herz.
Weissagend sind die Töne deiner Brust,
Zu ihnen hebt die Seele sich mit Lust.
Ha Alexandra, süß und hehr verkündigt,
Erscheinen müßte solchem Ruf ein Gott:
Komm, Alexandra, ich beschwöre Dich!

Alexandra (ruft auf und steht verwirrt).

Er ist es!

Don Juan (ohne sie zu seh'n).

Bei des Sturms tief mahnendem
Erbrausen, dessen Lied Geheimnisse,
Weltalt und immer jung, allmächtig singt:
Bei euch, ihr Sterne, stille Wanderer,
Nach denen meine Seele hängt und sehnt:
Bei'm Quellenfall, bei'm Schlag der Nachtigallen,
Die wehen Muthes warm das Herz uns lösen:
Bei'm Waldesrauschen, das erinnernd weiht,
Bei Cynthien, die weinend niederblickt:
Bei allem denn, was nach Erfüllung dringt
In Wonn' und Leid, in Weh und Lust:
Und ach, bei diesem trunk'nen Herzen selbst,
Das überfüllt und nicht erfüllt dich sucht:
Es findet Ruhe nicht, Du kämest denn —
Komm, Alexandra, ich beschwöre Dich!

Alexandra.

Nicht deutlich weiß ich, was ich will und soll.
Gefesselt horch' ich, und entfliehen müßt' ich.

Don Juan.

Was schimmert dort? Sie selbst!

Alexandra.

(findet sich mit eins, höchst schmerzlich besonnen)
Hinweg, auf ewig!

Don Juan (tritt ihr entgegen).

Du wandelst mir zum neuen Tag die Nacht,
Ich kann Dich, lilienschönes Weib, nicht missen.
In Schauern bannt mich eine fremde Macht,
Entfliehst Du mir, bin ich mir selbst entrissen.

Alexandra (leidenschaftlich).

Nichts mehr! Ich sage, fort! Kein Wort mehr —
Fremdling!
(wendet sich von ihm, zu gehen)

Don Juan.

Wie, einen Fremdling nennt mich Alexandra?

Alexandra.

Bis auf den Namen — einen Fremdling gänzlich.

Don Juan.

Heißt das einander kennen, wie sie's treiben
In der Familien trägem Einerlei,
In der Gesellschaft äußerlichem Thun?
Nicht dort erkennen sich liebelose Sklaven.
Erkennen, Alexandra, heißt zu lieben!

Ha, in dem wunderwürd'gen Augenblick,
Da ich, entsetzt von meiner tiefen Regung,
Dich Liebliche zum erstenmal geschaut:
Und, Lieb' und Nacht, vernehmt es! als Du selbst
Ergriffen schienst von dem erhab'nen Geist,
Der Paradiese schafft und neue Herzen:
Geliebte, da erkannten wir einander!
Nenn's Wesen, Seele, Glück — wir, Holde, fühlten,
Daß Schein ist und Verzweiflung alles And're.

Alexandra (vor sich hin).

Wahr ist sein zaubrisch Wort, es hält mich hier.
Entflieh'n — wohin? Mein Herz bleibt hier zurück.

Don Juan.

Wenn Alexandra, von dem Brauch beklemmt,
Der schrecklich diese Welt lähmt und zerreißt,
Dem Weh'n des Geistes flucht der hohen Liebe;
Beim großen Geiste, der mit Seegenschwingen
Die Schöpfung rings in Liebesgluth durchwirkt:
Ich reiße aus — den Stachel meiner Seele,
Mein Selbst mir zu bewahren, flieh' ich fort.

Alexandra.

Ha wie!

Don Juan.

Bist Du dieselbe, bist Du's nicht.
Ich wagte, Dir zu nah'n. Mit feiner Anmuth
Umflatterte die Liebenden der Scherz.
Da fühlt' ich, Psyche, Deinen heil'gen Zug,
Sanftzwingend übermochte mich Dein Wesen.
Das süße Tuch, deß Duft ich liebend sog,
Ich barg es zitternd — wende Dich nicht fort.
Nimm es zurück; und mag auch Dein Herz, Holde,

Wenn Du das Pfand Dich zu berühren würdigſt,
Leicht, hoch und lauter ſchlagen wie das meine,
So lang dies Kleinod mir am Buſen ruhte.

(ſie wendet ſich ihm zu)

Nimm, nimm; es glüht in meiner Hand,
Das Eigenthum des zarten Fremdlings.
Der Räuber bin ich nicht, ich bin verſchmäht,
Und Nacht ſoll mich auf ewig Dir verhüllen.

Alexandra.

(faßt nach dem Tuch; ihre Hand berührt die ſeine)

So ſei's!

Don Juan.

(mit einem Aufruf, zieht das Tuch zurück)

Du zitterſt — Nimmermehr! Ha Spröde!
Dies Tuch iſt eine Gabe Deiner Gunſt —
Das Leben für Dein Tuch, mein Leben nimm!
Mein Hochgefühl entflamme die Natur,
Es miſche in die Sterne ſeinen Ruf:
Ich bin der glücklichſte der Menſchen. (zu ihren Füßen)

Alexandra (weh, liebend erſtaunt)

Jüngling!

Don Juan.

Geliebte Alexandra, Du biſt mein. (umſchlingt ihre Kniee)
Und wie der Künſtler, in ſein Bild entbrannt,
Es an den Buſen ſchloß, daß er's beſeele:
Umfaß' ich, Mädchen, Deinen hohen Leib,
Daß Du zum heil'gen Leben mir erwarmſt.

(er preßt ihre Kniee an die Lippen und ſpringt muthwillig auf)

Ei weil Du zürnen magſt, mir doch, ich fühl's,
Dies Kleinod zugehört, ſei Eigenſinn,

Dein Sinn durch eine neue Gunſt gerächt.
Der Locken Fülle ſoll den Flor erſetzen,
(löſt mit einer Wendung ihr Haar)
Die ſchau! im reichen Strome niederfließen,
Höchſt neidenswerth, in zärtlicher Berührung
Die ſchwanenſchöne Bruſt in Schaam entzünden.
(tritt zurück)
Anadyomene, die Luſt der Welt,
Berührte mich im Augenblick der Tod!

Alexandra.

Wahnſinniger!

Don Juan.

Weil höchſtes Leben Wahnſinn!
Iſt ja Verzweiflung dieſes Wahnſinns Ende! —
Kein Ende, nein kein Ende, nur kein Ende! —
In Deiner Augen Tag, in Deiner Locken Nacht,
Laß wonneathmend mich die Seel' aushauchen!
Es komme gleich des Weltgerichtes Tag —
In Armen hielt ich doch das Leben ſelbſt!

Alexandra.

Abſcheulicher — Geliebteſter!

Don Juan.

Mein! Mein!
(In Umarmung).

Zweiter Act.

Erste Scene.

Der Park. Nacht. Mondlicht.

Erster Auftritt.

Leporello (kommt hinausredend).

Gut Nacht, Florettchen, troll' Dich in Dein Bettchen,
Und daß Du mir nur nicht den Schnupfen kriegst,
Auf's Wiederseh'n! —
(wirft eine Kußhand hinaus und wendet sich herein)
In dieser Welt wohl nicht.
Was dann geschieht — (stockt, unterbricht sich) He, Leporelle,
dann?
Nun, nun! Vorläufig sind wir doch noch hier.
Wozu auch wären die Gesetze da,
Wenn sie die Menschenkinder nicht umzingen? —
(sieht sich um)
Wie sieht es hier aus? Alles still und dunkel!
Verklungen sind die festlich freud'gen Töne,
Und des Palastes Glanz zerrinnt in Nacht.
Mein Herr auch, seines tollen Dämons quitt,
Mag nun dem Arm der Liebe sich entwinden.
Weh, holde Fürstin, leertest Du den Kelch,
Der Rausch verfliegt und Angst zerwühlt das Herz.

Doch er, der im Genuſſe nach der Fülle
Umſonſt geſehnt, verzweifelnd nun entbehrt —
Ich mag's nicht denken. Wär' es nur vorüber,
Und ihn verflöcht' und hielte etwas Neues.
Unlöslich räthſelhaft Getriebe: Welt!
Wird nie der Geiſt ſich mit dem Leben gatten?
Du komiſche Welt, weil nichtig und vergänglich;
Wie tragiſch doch, weil nichtig und vergänglich! —
(horcht auf)
Es rauſcht den Gang daher; wer kommt in Eile?
Iſt's Alexandra? (erkennt ſie) O herzſchneidender Anblick!
Das feine und phantaſtiſche Gebilde
Durchaus verwüſtet; dem Meduſenhaupt
Gleicht dieſes Haupt; es anzuſchau'n verſteinert! —
Er auch!? Kalt, fragend irrt ſein eis'ger Blick!
Sie hält mit beiden Händen ihn gefaßt?
Die Raſende, ſie wird doch nicht — — In mein Verſteck!

Zweiter Auftritt.

Don Juan und Alexandra (die mit beiden Händen ſeinen Arm gefaßt hält). Leporello.

Alexandra.

Verräther, Du entfliehſt?

Don Juan.

Laß mich von hinnen!

Alexandra.

Wie, Alexandra liebt — und Du entfliehſt?

Don Juan.

Ich muß hinweg, doch lieb' ich Dich.

Alexandra.

Nein, nein!
Du haſt mit Höllenkünſten mich berückt,
Zum Rande des Verderbens mich geriſſen.
Du haſt nur mein begehrt, mich nicht geliebt,
Zur Dirne wurd' ich durch den Böſewicht.
Ich ſehe klar, Abgründe um mich her,
Ein Schritt nur vorwärts, mich verſchlingt die Tiefe.

Don Juan (lacht kalt verzweifelt auf).

Was, ſchwindelt's Dir? Wirf Dich getroſt hinein.
Um jeden Preis, ſei's Wahnſinn oder Selbſtmord,
Entreiße Dich dem Druck des ekeln Lebens.
Ich bin des Anblicks leider ſchon gewohnt,
Mich, Allerliebſte, macht kein Abgrund ſchwindeln,
Und überdauern ſoll ich die Verzweiflung.
Du ſtarrſt mich an? Fürwahr, ging ich mit Dir,
Es wär' ein ungeniales, ödes Thun.

Alexandra.

Ich haſſe Dich!

Don Juan.

Das hilft Dir weiterleben.

Alexandra.

Entfliehen ſollſt Du nicht.

Don Juan.

Tollheit! Närrin!
Wirf der Lawine Dich, die unaufhaltſam
Muß ihrem wüſten Grab' entgegenraſen,
Wirf ihr Dich in den Weg und hemme ſie!
Mit Deinen Händen ſtau' den vollen Strom,
Der nach dem Meer, dem unermeßlichen,
Muß durch ſich ſelbſt gedrungen jäh fortſtreben!

Beſiegt dem wüth'gen Sturme Bahn und Lauf,
Der wild das Weite ſuchend, himmelan,
In dem Unendlichen ſich ſtillen muß! —
Dein Händchen hält mich nicht.

Alexandra (ruft)
Zu Hülfe!

Don Juan.
Laß das!
Denn leben, ſcheint es, mußt Du doch einmal.
Sei klug, enthülle das Verderben nicht.

Alexandra.
Ha in den Grund willſt Du mein Herz vergiften,
Zum Scheuſal wandeln, die einſt gütig war!

Don Juan.
Einſt? Wann? Vor der Geburt vielleicht!
Bethörte! Leben, böſe ſein iſt eins!
Verſteuſt Du Dich, es fechte Dich nicht an,
Nur Heuchelei iſt unſre Art zu ſein.
In Wahrheit birgt jedwedes Menſchenkind
Geheimniſſe ſo ſcheußlicher Natur,
Daß, kämen ſie zu Tage, alle Welt
Ob ihrer Larv' und Schminke ſich entſetzte.

Alexandra.
Wohl, mit mir ſelbſt haſt Du mich überraſcht;
Du ſagſt ganz recht; mein Inn'res iſt erſtarrt!

Don Juan.
Was weiter?

Alexandra.
Weinen kann ich nicht.

Don Juan.

Kann ich's?

Alexandra.

Sei ewig, Nacht; gieb nicht dem Morgen Raum,
Der hell hereinſtrömt, gräßlich helle.

Don Juan.

Mädchen!

Alexandra.

Erſchrick und tröſte, wenn es Tag geworden,
Wenn ſie herkommen, ich mich zeigen muß,
Gebrandmarkt dann von Schaam die Sünderin
Hellodernd daſteht vor dem ehr'gen Vater,
Der edle Bräutigam erſchüttert fragt,
Und ich verſtummen muß in Niedrigkeit —
O heil'ger Gott, mein Stolz erträgt es nicht!

Leporello (in ſeinem Verſteck).

Er ſchüttelt ſie nicht los — ihn jammert's ihrer.

Alexandra.

Ha Alexander — (ſchreit auf) Wehe, wehe, wehe!

Leporello.

Sie wird verrückt! Wenn er ſich doch von hinnen riſſe!

Alexandra.

Zu Hülfe, hört mich Niemand, rettet, kommt!

Leporello.

Verdammt der Augenblick, da er ſie ſahe!

Don Juan.

Halt ein! Iſt Dir des Unheils nicht genug?
Du mußt ja fühlen, wenn Du anders fühlſt,

Daß Deine Leiden dürft'ge Schatten nur
Von der Verzweiflung, die mich ganz verödet.
Mir für mich selbst geschichtet ein Gefallen,
Wenn meinem Grimm Du Widerstande schafft. —
Was soll's! Was hast Du nun! Wie blickst Du auch!

Alexandra (gewinnt eine erhobene Haltung).

Heimtückischer Verführer, ich bin Gottes!

Don Juan.

Ich mehr! denn wen er liebt, den züchtigt er.

Alexandra.

Verdammniß Deinem Wesen, Böswicht!

Don Juan.

Verdammniß — Böswicht — das klingt schier furchtbar!
Nur schade, daß derartige Fluchworte
In Ihrem, irgend eines Menschen Munde
Mir, weiß ich nie, so sehr deplaziert scheinen!
Was haben wir einander vorzuwerfen,
Und welchen Vorwurf hat der Mensch dem Menschen.

Alexandra.

Ich überliefre den Gerichten Dich!

Don Juan (lacht auf).

Was, den Gerichten! Zarte Klägerin,
Auf was Art werden Sie das Werk vollbringen!

Alexandra.

Beim höchsten Richter schwör' ich Alexandra:
Nichts soll mich halten, kein Gefühl verlocken,
Kein Leid erschüttern, keine Freude fassen,
Bevor ich Dich in Deinem Blut gesehen!

Don Juan.

Die kriegerische Taube, schreckbar anzuschau'n! —
Jedoch, Madonna, fern, fern ist der Himmel,
Ihr Händchen, wie ich fühle, äußerst schwach.

Alexandra.

Zermalmen würd' ich Deinen Frevlerarm,
Wär' ich das Rüstzeug himmlischer Gerechtigkeit.

Don Juan (entschieden).

Tobsüchtige, kraftlose Heroine,
So unwahr stolz als thöricht rächerisch!

Alexandra.

Zu Hülfe, hört mich Niemand, rettet, helft!

Don Juan.

Fahr hin, und nie begegnen wir einander.
(er ringt mit ihr, indeß)

Herzog Olivarez (außerhalb der Scene; kommend)

In Wahrheit, dies war meines Kindes Stimme,
Die aus den tiefsten Tiefen eines bangen,
Sich windenden Gemüths, die Nacht durchklingend,
Das Ohr der Schläfer traf mit solchem Schall,
Daß wir entsetzt von unserm Lager fuhren,
Als hörten wir den Angstruf der Natur.

(Don Juan schleudert Alexandra in dem Augenblick von sich, als der Herzog erscheint.)

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Der Herzog Olivarez. Bediente mit Fackeln.

Herzog (zu den Bedienten).

Zur Seite, leuchtet dorthin! — Ha, ſie ſelbſt!

Alexandra (fliegt ihm in die Arme).

Mein Vater, o mein Herr!

Herzog.

Mit wem rangſt Du?
Dein Herz ſchlägt wild, erblaßt ſind Deine Lippen,
Zerwühlt Dein Haar — Welch fürchterlicher Zuſtand!

Leporello (in dem Verſteck).

Er weilt? Was bannt ihn nur zur Stelle? Donner!

Herzog.

Erhole Dich, Du biſt im Vaterarm,
Sprich, daß ich eile —

Alexandra.

(reißt ſich aus ſeinem Arm, faſt zerſtört)
Es preßt — es wird mich tödten!

Herzog (graß ſtaunend).

Was ſagt mein Kind?

Alexandra.

Zu Boden drückt mich Deine Liebe,
Beſchützen willſt Du mich? Nein, armer Mann,
Des Vaterſchutzes iſt Dein Kind nicht werth.
Ich bin verſchuldet, bin Verbrecherin!

Herzog.

Hm, welch ein Höllengeist umschleicht mich hier,
Und raunt mir hämisch ein verfluchtes Wort! —
Womit verschuldet?

Alexandra.

Strafe den Verführer!

Herzog (getroffen).

Verführt! — Mein Kind! — — Von wem?
(sieht um sich)

Alexandra (verhüllt ihr Haupt und bleibt so).

Ich kenn' ihn nicht.

Herzog (sieht den Juan).

Gebt eine Fackel mir. Den Schatten da,
Der scheu sich wie das Graun der Nacht verhüllt,
Will ich doch kennen lernen —
(da er ihm naht, schlägt Juan den Mantel zurück; der Herzog wirft die Fackel hinter sich)
Schurke!

Don Juan.

Schurk'
Um Schurke! Nun, was soll's? Der Schein ist für Euch,
Doch seid bedacht, nicht nach dem Schein zu richten.
Beim Himmel, gilt der Schmerz des armen Mädchens,
Gilt großgeherzt Dein Zorn der Welt, dem Leben;
Soll mein Wehruf den Euren übertrotzen.
Es schaffe der bedrängte Busen zeternd
Sich Luft in einem Strom verweg'ner Klagen.
Warum sind wir geboren mit dem Drange,
Frei, selig im Unbildlichen zu schweigen,
Wenn die Geburt nothwendig doch bedingt,
Daß wir Zerrbilder tödtlich uns verderben.

Warum die Sehnsucht nach der Fülle uns,
Da wir uns müssen selbstisch martend quälen.
Warum uns des Vollendetern Gefühl,
Da „in Entbehrung schmachten" leben heißt.
Gott's Welt, ein Schauspiel solchen tragischen Jammers,
Daß der empörte Geist dem Druck aufbäumt,
Und Freiheit sucht in schmetterndem Gelächter.
Hony soit, qui mal y pense! Ich lache,
Daß mir das Wasser in die Augen springt.
Thut Ihr desgleichen, wohl. Doch wenn Ihr meiner
Euch überhebt, auf meine Kosten prahlt,
Und gegen mich die Tugendhelden macht:
Pfui über Euch, Ihr seid die frechsten Lügner, —
Seid nicht auch Ihr dem Lebenstrieb verfallen,
Habt nicht auch Ihr nach meiner Art gelebt?
Zwar mit dem Munde mögt Ihr's nicht bekennen,
Daß Ihr von Herzen die Natur anbetet.
Ich heuchle nimmer, frei bekenn' ich sie,
Ich rühme der Natur mich, der ihr fröhnt.
Mit welcher Sterne dürftet ihr mich schelten,
Die Ihr nur Sklaven seid, wo ich frei herrsche?
Die Donna, die ich wahrlich liebt' und liebe,
Wie sehr ein Menschenherz nur lieben mag,
Und dessen Lieb' ist dauernd nicht, nicht Treue,
Madonna ruft, bestrafe den Verführer!
Als ob je ohne gegenseit'gen Reiz
Den Göttern Liebeshuld sich offenbart. —
Und einen Schurken schilt mich hier ein Mann,
Deß Leichtsinn, dem er lebenslang gehuldigt,
Mir weiblich in die Hand gearbeitet. —
Thut die Natur von Euch und fühlt alsdann,
Wie Ihr sofort müßt, leben nicht zu können,
Catonen, senkt die Dolche Euch in's Herz,

Ich lache Eurer ſterbenden Geſichter,
Doch nehm' ich Euer Scheltwort willig an.
Hingegen Ihr müßt ſchweigen und ſollt dulden,
Denn Euer höchſtes Gut iſt die Natur.
Zu Duldern ſeid Ihr alleſammt verflucht.
Mit dieſem Rath und Vorwurf laßt mich ſcheiden.

Herzog.

Elender, Deine bittre, ja furchtbare
Beredtſamkeit beſchönigt keineswegs,
Sie offenbart auf das ſcheuſeligſte
Die Tiefen eines abgefall'nen Gottes.
Gefühl und Einſicht ſprengſt Du in das Nichts,
Ungläub'ger Thor, ein Lügner, der Du biſt.
Wir leider wiſſen, was Du angeſtiftet,
Du aber ſpielſt mit Deiner Schuld und Liebe.

Don Juan.

Unmöglich iſt ein Glaube ohne Sein,
Und der blödſinn'ge Ernſt iſt unter mir.

Herzog.

Du meinſt es; doch ſoll dieſer Ernſt Dich zwingen,
Vor ſeiner Macht im Tode Dich zu winden.
Heraus die Waffe! Lern' es, wie ein Vater,
Von ſeinem ſchweren Unglück tief gebeugt,
Nach Ausweg ſuchend ſeinem Löwengrimme,
Mit übermüth'ger Thorheit rechtet. Zieh!

Don Juan.

Nein, nein! Das war es, was ich meiden wollte.
Ein Greiskopf, ſeiner Waffen wohl entwöhnt,
Der Degen lebt in meiner Fauſt — O nein!

Herzog.

Großmüthig feige?

Don Juan.

Toller!

Herzog.

Nun?

Don Juan.

Wohlan!

Wenn dies Geschlecht sein Leben so verwirrt,
Daß es nicht weiß, wie retten und wie helfen,
Dann soll die ratio ultima Liche schaffen,
Es übt in dummer, blinder Wuth Gewalt. — (zieht)
Die Fackeln und die Sterne seien günstig:
Ihn zu entwaffnen, mehr verlang' ich nicht.

(Der Herzog dringt auf ihn ein; er vertheidigt sich. Alexandra, die abwesenden Geistes schien, fährt bei dem Degengeklirr empor; sie sieht die Sterne; im Nu, zu sich selbst gekommen, wirft sie aufschreiend sich zwischen die Kämpfenden)

Herzog.

(taumelt in demselben Augenblick zurück)

Ich bin verwundet! (Er umklammert ihn)

Don Juan (außer sich).

Zum Teufel ihrem Vorwitz!
Was hat sie in die Degen sich zu werfen!
Bei meinem Gott, ich wollt' ihn nicht verwunden,
Verdammter Zufall!

Alexandra (kalt zu den Dienern).

Seid Ihr Stein! Faßt an!
Er sinkt mir nieder, ich erhalt' ihn nicht.

(Die Diener springen bei)

Fernando (außerhalb der Scene).

Von dorther leuchten Fackeln, tönen Stimmen,
Etwas von Wichtigkeit muß dort geſcheh'n.
Mir nach!

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Fernando, dem Bediente und Volk nachfolgen.

Fernando
(im Auftreten; ſieht ſchreck-ergriffen).

Wie, Alexandra — — Lieber Vater!

(neben ihm auf den Knieen, ihn ſtützend. Die Drei mit einander beſchäftigt)

Leporello
(läuft aus ſeinem Verſteck an Juan heran).

Mein Herr, mein Herr!

Don Juan.

Was giebt's?

Leporello.

Es preßt mir an der Kehle,
Ich bin fiſchkalt, mein Eingeweid' erzittert.

Don Juan.

Streicht Fackellicht Dich aſchgrau an?

Leporello.

Nein, Furcht.
Es iſt wie Eis mir in den Leib geſchlagen.
Erbarmen, Herr, was thun Sie, welche Streiche!

Don Juan.

Schwertstreiche, Narr!

Leporello.

Spitzbubenstreiche!

Don Juan.

Bursche!

Fernando (fährt auf).

Ha gräßlich!

Leporello.

Nun hat der auch Wind gekriegt,
Und auf das Neue fängt ein Morden an.
Mein Herr, auf meinen Knieen fleh' ich Sie,
Noch ist es Zeit, entrinnen wir, mein Herr.

Don Juan.

Mein Diener, bei dem Degen warn' ich Dich,
Noch ist es Zeit; laß mich mir selbst, mein Diener. —
Aus meinen Augen, fahles Erdgesicht,
Mein Schicksal stellt mich hier, ich weich' ihm nicht.

Fernando

(kommt gegen Don Juan her und zieht; Leporello flieht in sein Versteck).

Zwiefacher Mörder, gleißnerischer Schurke,
Verdammenswerth mehr, als ich sagen kann —

Don Juan.

So schweige doch, daß Du nur Odem kriegst,
Dein achilleischer Zorn droht Dich zu bersten.
Ich bin kein Mörder, Knab'; nicht Mörder in dem Sinne,
Wie Du es eben jetzt zu werden trachtest.
Und weil moralisch Will' und That gleich wägen,
So folg're selbst das Übrige, o Christ.

Fernando.

Daß ich den Hohn nur einer Schlang' anhöre,
Die mir verfehrt, zerriſſen meine Welt.

Don Juan.

Was kann Dich wohl berecht'gen, mich zu meiſtern?
Haſt Du Pedant, Dich ungeliebt verlobend,
Durch ſolch ein Band nicht ein Geſchöpf verwirrt,
Das leider pflichtdumm ſich gefeſſelt wähnt,
Da es an Dir doch keinen Antheil nimmt!
Wir lieben uns, ein Wahn reißt mir ſie weg,
Macht ſie zur Dirn', ein Wahn, deß Du der Stifter,
Wer von uns beiden ſich mit ihr verging,
Ob ich, ob Du, das frage!

Fernando.

Schweizeriſcher
Sophiſt, Bedienter Deiner Leidenſchaften —

Don Juan.

Nichtswerther Träumer, hohler Idealiſt,
Was noch? Mit Worten wird da nichts geſchafft,
Um Sachen handelt's ſich. Ihr habt durch Leichtſinn,
Herkömmlichkeiten, ödes Pflichtgefühl
Dermaßen Euren Hausſtand unterhöhlt,
Daß während einer ſchwülen, faulen Zeit,
Wie ſie nun heuer iſt, derſelbe zwar
Zerrüttet hangen, ſchweben bleiben konnte:
Vor'm Lebensſturm jedoch genialer Menſchen,
Ob ſie den Chriſt, ob die Natur bekennen,
Auf's gründlichſte zuſammenſtürzen mußte.
Rathloſe, halbe Menſchen kommt ihr nun,
Und werft auf mein Haupt die unſeligen

Erfolge eurer thör'gen Art zu leben.
Mir ekelt's eurer ſchlechten Hauswirthſchaften,
Die geiſtig zwar ſtaffirt, doch von Natur
Auf's Mark verdorben, dummes Salz ſind, Spülicht,
Gut zum Verſchütten, Miſt auf Miſt — Pah, pah! —
Nehmt Rath an, dien' es euch zur innern Züchtigung,
Was ihr erlittenz werdet tief und wahr,
Hinfort geht ehrlich um mit eurem Geiſt.
Wo nicht, ſchwört zu der Fahne der Natur.
So oder ſo, zum Heil gereicht euch's immer.

Fernando.

Die Frechheit iſt nur einmal dageweſen.

Don Juan.

Die Dummheit iſt millionenfach vorhanden.
Mein frommer Jüngling, ſchone Deines Blut's.
Der Geiſt, dem nachzuſtreben Du vorgiebſt,
Mag Dir im Ehebunde ſich bewähren.

Fernando.

In meiner Waffe, Mörder, meine Antwort.

Don Juan.

Das ſeid ihr denn: Du glühſt vor Rachelust,
Und — lieben ſollſt Du als Dich ſelbſt den Nächſten;
So ſeid ihr, ſo: Du biſt auf Blut geſtellt,
Und — lieben ſollſt Du wie er Dich geliebt!
Ein Ärgerniß ſeid ihr dem eig'nen Gott,
Ihr Chriſtenmenſchen ohne Seel' und Wahrheit! —
Nichtswerther, ja, Dir ſei genug gethan,
Was liegt daran, ob ſolche Zwitter athmen!
Daß leider Millionen uns umſchwärmen,

Unfert'ge, nichts bedeutende Geſchöpfe,
Die ohn' es ſchlecht zu meinen, doch iſt's ſchlecht,
Durch ihre bloße Nähe unſre Bruſt
Belaſten und zermartern wie ein Alp:
Wohlan, gebt Rache meiner langen Pein!

Fernando.

Du magſt nur durch den Tod geändert werden,
Drum ſpar' ich meine Worte aus.
Die Seele haſt Du tödtlich mir verwundet,
Vermagſt Du's, morde auch den Leib! (ſie kämpfen)

Leporello (ſchleicht hervor).

Mir blitzt's, mir kreuzt's, mir wirbelt's vor den Augen,
Sind ihre Schwerter das im Fackellicht! — (ſchreit auf)
Er ſtürzt!! Der zweite Mord! — Barmherzigkeit,
Die Häſcher ſind uns auf den Ferſen — Herr!

Fernando (ſinkt).

Ich bin dahin!

Don Juan.

Und wären Deiner Art
Mir Reihen gegenüber, wind'ger Wicht,
Ich kämpft' ſie durch: zu tief beklemmtet Ihr mich! —

Leporello.

Er hört mich nicht; ſie kommen aliwärts her.
In jedem Fall iſt Flucht für mich das beſte.
(will entwiſchen)

Don Juan (ſieht es).

He, Leporello!

Leporello (als hört er nicht).

Ruf Du nur!

Don Juan (befehlend).

Leporello!

(Leporello ſteht inſtinctmäßig)

Verlaſſen willſt Du mich?

Leporello.

Ich Sie verlaſſen!

Mit Ihnen geh' ich in die Hölle.

Don Juan.

Nun denn?

Leporello.

Ich lief nur hin, um ein Geräuſch zu ſeh'n,
Das eben mein Gehörsorgan erſchreckt.
O Sennor, Sennor!

Don Juan (ſieht ſcharf ſich um).

Man umſtellt uns,
Und Policeibeamte dringen nach.

Leporello (entſetzt).

Weh, Policei!

Don Juan (lacht).

Ja, weh der Policei!
Was thun? (forſcht um ſich) Die Mauer iſt zwar hoch — hinüber!
Die freien Künſte ſind uns heut von Nutzen.

(er beſteigt behende die hohe Mauer, welche im Hintergrunde quer über die Scene ſich hinzieht)

Leporello (ihm nach).

Vortrefflich! Klettern kann ich wie ein Kater.
Ade, Ihr Heuchler, Affen allzumal!

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Policeibeamte und Häscher kommen von allen Seiten bei dem Anblick der Scene erschreckt.

Erster Policeibeamter (zu seinen Complicen).

Ihr zaudert, schaudert — Lächerlicher nichts,
Als ein ergriffner Policeibeamter.
Er soll ergreifen, nicht ergriffen werden.
Da flieh'n die Mörder!

Zweiter Policeibeamter.

Nein, sie klettern!

Erster Policeibeamter.

Ei, laß sie klettern —

Zweiter Policeibeamter.

Freilich, laß sie klettern.

Erster.

Ich sage, wenn sie auch klettern, gilt gleichviel.
Vorwärts. Rohr, schlag' nach ihnen, Spießmann, stich.

Rohr und Spießmann.

Sie sind schon auf der Mauer.

Erster Policeibeamter.

Schießt denn, schießt.

Zweiter.

Ich habe nicht geladen.

Erſter.

Aber ich. (ſchießt ſein Piſtol ab)

(Don Juan ſpringt jenſeit der Mauer hinab)

Leporello (ſchreit auf der Mauer).

Ich bin erſchoſſen!

Zweiter Policeibeamter.

Blitz, er iſt erſchoſſen!

Erſter.

Er ſteht ja auf der Mauer.

(Leporello ſpringt ſeinem Herrn nach)

Zweiter.

Wo ſteht er denn?

Erſter.

Er iſt hinüber.

Zweiter.

Gott ſei ſeiner Seele gnädig.

Erſter.

Ich ſage, daß er jenſeit iſt der Mauer,
Im Parke, der zum Fräuleinſtift gehört.
Wir müſſen nach.

Zweiter.

'nen Mauerbrecher her!

Erſter.

Durch's Fräuleinſtift.

Zweiter.

Was, mit dem Mauerbrecher?

Erſter.

Es hat Gefahr. Zwei liegen hier erſchlagen,
Zwei ſind entfloh'n; demnach ſind ſie die Mörder.

Zweiter.

Ein triffi'ger Schluß.

Erſter.

Den Mördern nach, in Eile!

(Policeibeamte, Häſcher ab und Volkshaufen ihnen nach)

Sechſter Auftritt.

Der Herzog. Alexandra (noch neben ihm in den Knieen). Fernando (Diener mit ihm beſchäftigt). Carlos.

Carlos (im Kommen).

Der Wald voll Klag' und Ruf: was giebt es hier?

Fernando.

Sein Schauſpiel giebt der Tod., (Carl erſchüttert neben ihm)
Ich hätte, Carlos,
Dir wicht'ge Kunde, mich und ſie betreffend —
Allein der Tod iſt raſch. Nimm Alexandra's
Dich an! — Leichtſinn'ges Feſt, des Lebens Bild!
So bitter endiget die Maskopei. (ſtirbt)

Carlos.

Fernando, iſt es möglich! Lieber Freund!
Dahin in wen'ger als zwei Augenblicken.
Von Blut geſchwärzt, aſchfarbig, ſtill und dunkel —
Ha grauſer, ſchneller Tod, ich faſſe dich nicht.
Gefrornes Auge, zu! es macht mich toll.

Welt, Maſtſtall für den Wurm, das wärſt du denn!
O weg damit! — (er ſteht auf. Erhoben zur Leiche)
Mag, Freund, was Dich hienieden
Geſtört mehr als es Dich beſel'gen konnte,
Sich dort Dir geben zur Vollendung. (ſieht die Andern)
Jeſus!
Welch ungeheures Schickſal griff hier ein,
Und opferte ſo ed'le, freud'ge Menſchen!
Auch Sie, verehrter Mann! Mein holdes Fräulein —
(er iſt herangetreten)

Alexandra (erhebt ſich in Verwirrung und Angſt).
Umfaſſen Sie den Vater, helfen Sie.
Ich bin — ich habe — (ſchluchzt empor) Meine Kraft erlahmt.

Carlos (zu den Dienern).
Starrt nicht beſinnungslos; ſchafft eine Sänfte,
Ruft Ärzte! (Einige ab)

Herzog.
Zu ſpät, mein junger Freund.

Carlos.
Er ſchaudert,
Er ſtirbt.

Alexandra.
Hu, welche Augen!

Carlos.
Alexandra,
Noch athmet er. (mit ihm beſchäftigt)

Alexandra.
Mein Bräutigam auch todt?? —
Ich bin betäubt; ich red' und fühl' es nicht.

Herzog.

„Ich bin Gott Euer Arzt!" Ja Arzt und Helfer.
Sein Mittel, furchtbar zwar, es heilt doch gründlich.
In Reue fahr' ich hin; Gott sei mir gnädig.

Alexandra.

Noch hab' ich die Besinnungskraft. Ich bin entehrt,
Mein Freund ist todt, mein Vater liegt im Sterben,
Und ich die Stifterin all dieses Unheils! (schreit auf)
Was ist mir! (fährt schrecklich zusammen)

Herzog (hört sie).

Alexandra! — Schirmen Sie,
Das Kind verdirbt!

Alexandra (delirirt).

Er blickt so schüchtern dreist.
Von dieser Kühnheit soll mein Vater wissen.
O nein; nichts, nichts; das Spiel ist doch gar süß.
Ein feiner Tänzer! Himmlische Musik!
So, so! Viel Ehre!

Herzog (richtet sich groß auf).

Tanzt mein Kind??

Alexandra.

Ei freilich.
„Sie selbst thut sich zu viel, das heit're Mädchen.
Mit flücht'ger Sohle durch die Hallen schweifen,
Den Augenblick, den höchsten, zu ergreifen —
Das ist so Mädchenbrauch!"

(Mit leis' einen Tanz andeutenden Bewegungen ab)

Herzog.

O Jesu, hilf! (bricht zusammen)

Carlos.

Weg ist der Athem. Mir zittern die Gebeine. —
(er steht auf. Gewaltsam gefaßt zu den Dienern)
Die Leichen bringt in's Schloß; legt sie so hin,
Wie sie hier sind. (Fernando's Leiche wird fortgetragen).
Ich werde die Gerichte
Zur Stelle requiriren. Welch ein Dunkel!
Wer war Urheber solchen tragischen Wirrsals?
(Die Leiche des Herzogs wird fortgetragen.
Er will folgen)
Doch nein. Zuvor der Ärmsten aller Mädchen nach,
Die selbst dem Wahnsinn solche Reize leiht,
Daß wir der schaudernden Natur zum Trotz
Ihn lieben möchten. Sieh', dort schwebt sie hin.
Gott, halte deine Hand ob diesem Haupt. (ab)

Zweite Scene.

Dichtbelaubter Garten am Fräuleinstift. Ein die Einfassungsmauer durchfließender Flußarm. Mondnacht, wie in der ersten Scene.

Siebenter Auftritt.

Don Juan. Leporello (horchend, lauschend)

Don Juan.

Ich könnte mit dem Argument mich decken,
Daß sie im Zweikampf mir erlegen. Doch,

Von Zeitbegriffen bin ich nicht befangen,
Verhaßt iſt mir der Mord, er ſei verflucht.

Leporello (tritt zu ihm).

Mein Gebieter, es iſt Alles ſtill geblieben.
Ich denke, meine Liſt hat angeſchlagen.

Don Juan.

Sinnreicher, liſtenſinnender Ulyß.
Welch eine Liſt?

Leporello.

Ich rief, ich ſei erſchoſſen.
Erſchreckt, daß ſie die Amtspflicht überſchritten,
Entfloh die Policei in Nacht und Nebel.

Don Juan.

Das iſt nichts, Burſche.

Leporello.

Viel iſt's; Alles, Herr.
Ob, wie bisher, wir frei und hoch fortleben,
Ob frei und hoch im andern Sinne — (mit einer Geberde)

Don Juan (wieder mit ſich beſchäftigt).

Nein!
Dem Würmchen weich' ich, wähle meinen Pfad,
Wie mich Natur lehrt; — Menſchen ſchlug ich hier.
Weit beſſer doch, ich wäre gleich entronnen,
Da Alexandra zu ſehr Dame blieb,
Um auf Natur und Poeſie zu ſchwören.
Gewiß, ich liebe ſie und bin geliebt.
Wer heißt die Alberne, ſich durch Vorſchriften
Zerſtören laſſen, die der Geiſt verabſcheut.

Erziehung, die Cultur, nicht die Natur
Iſt das Verderben dieſer ſklaviſchen Leute.
Ich hätte fliehen ſollen. Mord iſt ſcheußlich.
Er ſei in meinem Lebensbuch geſtrichen.

Leporello.

Worüber brütet er? Ich red' ihn an. —
Sie fürchten, daß uns Polizei hier ſuche?

Don Juan.

Geprieſen der, den das zu fürchten macht.

Leporello.

Sie fürchten nichts?

Don Juan.

Nichts, Leporello, nichts;
Und ſo ſteht mir der Geiſt der Hoffnung fern. —
Sei ſehr gewiß, man wird uns hier aufſuchen.

Leporello.

Um's Himmelswillen, Herr; entfliehen wir!
(ſpürt herum)

Don Juan (mit ſich beſchäftigt).

Der ungeſtillte Durſt nach Leben quält,
Doch dieſes Durſtes quitt zu ſein, iſt ſchrecklich.
Die anfangs unwillkommene Aufregung
Hat mich in meinen Kräften doch belebt. —
Ein neuer Muth beſiegt die bittre Stunde,
Und hebt der nicht'gen Schranke mich hinaus.
Erinnernd, fragend ſieht der Mond mich an,
Dies Herz lebt wieder, wundert, ſtaunt und wähnt.
Du hehrer Geiſt, der in den Sternen ſchwingt,
Die Sonnen hält, die Erden lenkt,

Mir kommſt du nah'! In deines Odems Geiſt,
In Fülle einer Welt, die frei und ewig,
Darf ich dich fühlen, ſelig ſein und frei!
O hielteſt du mich gänzlich, immerdar,
Wär' hin dies unbeglückende Bewußtſein,
Erwacht' ich nie mehr zu des Lebens Drang!

Leporello (der hingehorcht).

Geht ſchon nicht an. Er wird ſofort erwachen,
Und der Zerſtörungskrieg mit der Hiſtorie,
Die leider der Natur obſiegen ſoll,
Beginnt von Neuem. Fluch der Polterei,
Sie triumphirt, Genie's ſind aus der Mode.

Don Juan (zu Leporello).

Wo ſind wir? Sieh Dich um!

Leporello.

Ich ſeh' mich um,
Daß wir nur endlich uns von dannen hüben,
Es iſt, mein Herr, nichts Wundernswerthes hier:
Der Wald, der Himmel? Altbekannte Sachen!

Don Juan.

Und mich umwittern ſegenvolle Kräfte.
Die waſſerſchwülen Lüfte, Nachtigallenſang,
Glühwürmchen dort, des Mondes fremder Tag,
Der Zweig' und Wurzeln vielverſchlungne Scheift:
Es iſt, als wollte das verſtanden ſein,
Als ob es mir etwas Geheimnißvolles,
Das Wunder ſelbſt mir offenbaren wollte!

Leporello.

Nun ja, die Luft iſt feucht und liebewarm,

Und nymphenmüde, nymphenfrisch der Wald — (ruft)
Mein Herr!

Don Juan.

Was siehst Du, Leporello?

Leporello.

Die Aufschrift des Gebäudes, das von Linden
Umschattet ist, nun erst erkenn' ich sie.

Don Juan (sieht gleichfalls hin und liest).

Das Fräuleinstift.

Leporello.

Das Fräuleinstift!
Da wären wir denn mitten im Serail.
Wir werden nun einmal die Mädchen nicht mehr los,
Sie laufen uns in hellen Haufen zu,
Wir sind im Buch der Liebe aufgezeichnet.

Don Juan.

Was plätschert dort? Ich höre Stimmen! — Nein,
Die Wasser zieh'n und eilen sehnsuchtsvoll.
(er horcht und lauscht)

Leporello (für sich).

Beim Himmel, er vertieft sich auf das Neue,
Und schwärmt wie ein Poet; als wär' er's nicht,
Der vor kaum einer Stunde mehr gerafft
Und mehr Unheil gewirkt als Meer und Sturm.
Ein Leichtsinn, der kaum seines gleichen hat,
'ne Art von Tollheit, wie mir däucht, entsprungen
Aus einem Überfluß von Trieb und Kraft.
Und an die Polizei, da denkt er auch nicht. —
Was sticht ihm denn nun wieder in die Augen?
Es läßt, als werd' er sich in's Wasser werfen.

Don Juan.

Wenn du mich täuſchſt, gabenreiche Göttin;
Iſt, was ich ſehe, Bildung meines Hirns:
Gieb niemals wieder meine Augen los,
Laß ewig mich dies ſchauen!

Leporello.

Wornach ſchaut er!
(läuft hin und ſieht ebenfalls den Fluß hinunter)
Gott's alle Welt! Puz Fiſchchen, was iſt das!
Gar eine Scen' aus dem Elyſium!
So wird kein Menſch verſucht. Das Zeitvertreibſt,
Wie's leibt und lebt, mit Haut und Haar im Bade!
(Don Juan mit einer Geberde hoher Bewegung bleibt ſtill)
Wie wär' es, Senner, griffen wir nicht zu!
Natur will's, deren Ritterſchaft wir üben.
Mir rinnt beim Zeus! vom Schopf durch Nerv und Adern
Bis zu den Zeh'n ein lieblich inniges Behagen.
Wie fröhlich läßt das! Wetter! Feine Rücken,
Zart runde Mädchen, feuchte, ſchwere Locken:
Vor allem ach, der Thron der Luſt,
Die ſüße, ſanftgeblähte Bruſt.
Daß nur die Sterne nicht, die lüſternen,
Sich gar erwärmen, engelgleich erſcheinen,
Und Elohim uns vor dem Munde weg
Die ſchönen Menſchentöchter in die Lüft' entführen.

Don Juan.

Mit ſtarren Augen ſchaut der Schwan hinüber,
Ob er, wie ich, nach dieſer Leda ſpäht?

Leporello.

Ich wünſcht', ich wär' wie Jupiter ein Dachs,

Und jene unbarmherzige Heimath,
Die gräßliche, welche meinen Rücken:
Europa möge mein, was will' ich mehr!

Don Juan.

Georgio!

Leporello.

Er fühlt ganz menschlich.
Doch still, spricht der weise Salomo,
Zu seiner Zeit. Was zaudert nur der Thor!
Heißhunger! Nackte Mädchen! Frische Wälder!
Ein Leben wie im Paradies!

Don Juan.

Sie ist es.

Ja sie, die ich mit heißerrollem Staunen,
Wo liebeschweren, bräutlichen Gefühls
Wie damals engelgut in's Auge sah.

Leporello.

Wen sieht er auch? was hat ihn so umwandelt?
Er ist bewegt, wie ich ihn selten sah.

Don Juan.

O wär' ich gleich dem ins'gern Hang gefolgt,
Der mich von Herzen ihr gewann, der Lieblichen! —
Magie des Blicks! Macht, Engel, hast du eigen,
Jedoch von solcher Majestät, so rührend,
Daß Lust, durch höh're Triebe überwunden,
Zur Sehnsucht eines Kindes sich verklärt.

Leporello.

Nun merk' ich's, wen er sieht. Gott steh' ihm bei!
Mit Liebesblick sieht er die Schwester des,

Den er nur eben umgebracht! O Schickſal,
Worein verſpinnſt du uns, wie willſt du mit uns enden!

Don Juan (erhebt ſich).

Dich darf ich mein empfinden, du biſt mein;
Der Gott iſt hold ſo kindlichem Verein!

Leporello (ſieht wieder hin).

Da haben wir's! Wo ſind die Nymphen hin?
Als ob die keuſche Göttin ſie geſcheucht,
Zerſtreut in Buſch und Wald.
Wir Narren unſrer Augen.

Don Juan.

Leporello!

Leporello (trotzig).

Nein, Sennor!

Don Juan.

Leporello!

Leporello (eben ſo).

Sennor, nein!
Wenn Sie in Zukunft declamiren, bitt' ich,
Geſcheidter Ihre Zeit zu wählen — Ja!
Es galt, die ſchöne Stunde auszukaufen;
Und wir, wie blöde Jungen —

Don Juan.

Hör' doch auf.
Du tobſt vergeßlich frech wie ein Beſeſſ'ner,
Und aller Orten mögen Häſcher uns umlauſchen.

Leporello (erſchreckt).

Sie ſollten —

Don Juan.

Werden zuverläſſig kommen,
Wenn anders Hirn in ihren Schädeln iſt. —
Bſt! eine Stimme!

Leporello.

Weh, eine Stimme!

Mathilde (außerhalb der Scene).

Geht voran,
Ich folge bald.

Leporello.

Er folgt bald!

Don Juan.

Leporello!
Furchtſamſter, üpplgſter der Erdenſöhne —

Leporello.

Muthvollſter, züchtigſter der Gotteskinder.

Don Juan.

Es war ja eine Frauenſtimme!

Leporello.

Sie!
Ich wüßte nicht, was Bruſt- und was Kopftöne?
Das iſt ja eben eine ihrer Künſte:
Die Policei verſtellt ſich!

Don Juan.

Fort mit Dir,
Dich hetzt die Furcht noch aus den Sinnen. —
Ein Fräulein naht. Ob ſie es iſt? Zurück!

Leporello.

Und Sie!

Don Juan.

Fort, Schurke!
(Leporello hinter einen Baum)
Allerdings, ſie ſelbſt!
(er tritt zurück und lauſcht)

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Mathilde (kommt nachſinnend, ohne den Juan zu ſehen).

Mathilde.

Er ſah' mich an, theilnehmend ſah' er mich,
Doch war er ſchon entfloh'n. Mich wundert's nicht.
Zu ſchönern Weſen zog's ihn mächtig hin,
Mich Arme ließ er dieſſeit ſteh'n und klagen.

Don Juan (höchſt animirt; für ſich).

Es flüchtet der Nachtfalter in die Hallen,
Die kerzenſtrahlenden; den off'nen Himmel,
Des Mondes Licht verſteht und ſchätzt er nicht.

Mathilde.

Mir fehlt der Schein. Wen kümmert auch das Herz.
Ich weiß nichts, das ich ſpräche, als: ich liebe.

Don Juan (eben ſo).

Dies Wort von Deinen Lippen, Herzenskind,
Schließt aller Himmel Himmel ein. Ja, ja,
Es iſt das Echo nur des tiefen Sehnens,
Das im Gefühl von Dir mich überwallt. (naht ihr)

Mathilde.

In allen Sinnen und Empfindungen
Erfüllt zu ſein von dieſem Einzigen,
Das ſollte, däucht mir, auch ein Leben heißen:
Jedoch, die Menſchen wiſſen nicht davon.

Don Juan (zu ihren Füßen).

Sie nicht; wir aber, Holde, fühlen das.

Mathilde (höchſt erſchreckt).

Wer lauſchte hier — (erkennt ihn; wundervoll überraſcht)
Ach!

Don Juan.

Lächle nur herab,
Entzückt mich doch dies Lächeln. Wonn' um Wonne,
Wie Du lieb' ich. Auch mich, mein ſüßes Weſen,
Auch mich in meiner Jugendträume Glanz
Durchathmete ein gläubig Liebesleben.
Dann im Beſinnen büßt' ich's ſchrecklich ein,
Und find' es nun ſo ganz, ſo ganz mich wieder!

Mädchenſtimmen
(außerhalb der Scene von verſchiedenen Seiten).

Mathilde, komm Mathilde!

Mathilde (findet ſich).

O! — ich muß weg.

Don Juan.

Verweil' Holdſel'ge, Meine! ach verweile!
So ſchmachtend ſaugt die Nacht Selenens Licht,
Wie meine Seele Deinen Jugendglanz!
Verweil'!

Mathilde.

Ich möcht' es gern. Es geht nicht an.
Die Spötterinnen, wenn ſie mich entdeckten!

Don Juan.

Den Spott läßt Liebe lächelnd ſich gefallen,
Sie iſt ſich ihrer Majeſtät bewußt.

Mathilde (mit Herz und Seele).

O lieber Jüngling, nichts weiß ich zu reimen,
Nicht mein Verweilen, Dein Erſcheinen nicht.
Und doch, wenn mir die Gottheit gütig war,
So mußte ſich's ja finden, ſo iſt's recht.

Don Juan.

Untrüglich Kind!

Mathilde.

Du ſollſt darum von mir nicht ungleich denken.
Die Nacht macht mich ſo kühn und meine Lage.
Ich ſteh' allein auf dieſer großen Welt —

Mädchenſtimmen (näher).

Mathilde, hör', Mathilde!

Mathilde (antwortet).

Ich komme ſchon. (will fort)

Don Juan (ſpringt auf).

Du gehſt — ich kann's nicht, kann Dich jetzt nicht miſſen.
Solch ſel'ges, wundes Wehe löſt mein Herz.
Ich könnte weinen. O Du wirſt nicht geh'n.
Du ſiehſt es ja, daß Du nicht gehen darfſt.

Mathilde.

Du biſt wohl ſehr verwöhnt. — Jetzt muß ich weg.
Doch morgen komm! Um dieſe Stunde komm,
Dann werd' ich's machen können.

Don Juan.

Noch dies Eine:
Wo wohnſt Du, welches Fenſter iſt das Deine?

Mathilde.

Die Mädchen nahen.

Don Juan.

Welches Fenſter, Holde?

Mathilde.

Es iſt erleuchtet! — Morgen! — (mit Herz) Gute Nacht!
(ab)

Neunter Auftritt.

Don Juan. Leporello.

Don Juan.

Wie ward mir — Juan, welch ein hoher Traum,
Welch zitternd Vollgefühl erhab'ner Wonnſt!
Wacht Alles auf, bin ich zum Kinde worden!
Das Ungeheuer Sphinx, das dies mein Weſen
Zerriß, ſeitdem ich aufgewacht zum Daſein,
Es iſt beſchwichtigt? Mir des Friedens Gunſt? —
Ich frage! Sei der holden Stunde froh,
Sie bringt kein Gott zurück. Jetzt haſt Du Frieden!

Leporello (der hervorgekommen, für ſich).

Ja; doch — wie lange?

Don Juan (ſieht am Hauſe herum).

Dieſer Fenſtern eines —
Das iſt's! Ich muß ſie ſprechen, heute, gleich.

Leporello (für ſich).

Was hat er vor? Er ſinnt?

Don Juan.

Sie wird Ja ſagen;
Ihr Denken, ihr Empfinden iſt das meine.

Leporello (für ſich).

Ich merke, da giebt's eine Seelenliebe,
Und wollte faſt, daß ſie ihn feſſeln dürfte.

Don Juan.

Die Linde überragt der Liebſten Fenſter.
Ich will die duftend prangende beſteigen.

Leporello (für ſich).

Was ſoll es auch? Er ſtarrt die Linde an
So prüfend, Gott erbarm's, wie ein Holzhändler!

Don Juan.

Mein Thun wie mein Gefühl das eines Kindes.
Ich ſtehe da, vergeßlich und bewegt.
In einem Fibelverſe endigt meine Weisheit.
Der Baum in ſeiner Pracht
Lobt Gottes Wundermacht,
Lern', Menſchenkind, lern' von dem ſtillen Beter.

Leporello (für ſich).

Von Traum und Wähnen ſcheint er ganz erfüllt.

Don Juan
(ſammelt ſich; in freud'gem Schwung).
Uns ſei du eine Säule des Triumphs,
Durch welchen Liebe ihren Weltſieg feiert.
(wendet ſich heiter und gefaßt zu Leporello)
Hör', Leporello!

Leporello.
Sennor!

Don Juan.
Eil' zurück,
Denſelben Weg, der uns hiehergebracht,
Auf dieſem Wege wird man Dich nicht ſuchen,
Und ungeſtört erreichſt Du das Hotel.
Berichte dort, nimm an Dich meine Sachen,
Und führe vor das Südthor meine Wagen.
Ihr wartet, mit dem frühſten Morgen komm' ich.

Leporello.
Ich ſollt' allein hinweg, Sie blieben hier,
Gefährdet hier, wo man Sie ſucht? Nein, nein!

Don Juan.
Sieh an, mäandriſch ſchlängelt ſich dies Flüßchen
Mit ſchnellem Laufe ſeinem Strombett zu.

Leporello.
Doch der Najaden ſeh' ich keine.
(Es klopft am Hauſe; er erſchrickt)

Don Juan (fährt fort).
Auch mich, wie jenes liebliche Geſchöpf,
Soll, wenn Gefahr es will, die Fluth umfangen.
(Es klopft wieder)

Leporello.

Horch! horch!

Don Juan (lacht).

Die Häſcher raſen an den Mauern.

Leporello (erklettert flugs die Mauer).

Verdammter Spaß! Daß Sie nur heil entkommen.

Don Juan.

Du heuchelſt, Furcht macht ſelbſtiſch, fahre hin!

Leporello (auf der Mauer).

Vor's Südthor?

Don Juan.

Recht!

Leporello.

Sie kommen mit dem Morgen?
(ſpringt jenſeit hinab)

Zehnter Auftritt.

Don Juan. Dann: Mathilde (am Fenſter).

Don Juan.

Der Haſenfuß vergißt, daß er gefragt.
Doch mag ich ſeiner Schlauheit nicht entrathen. —
(er beſteigt die Linde vor Mathilden's hochliegendem Fenſter)
Hinauf nun! Sei du hold, olympſches Spiel,
Das ich in Knabenjahren fleißig übte;
Erweiſe dich dem Glücklichen gefällig,
Heut hebe mich zum pelionhohen Gipfel.

(Nah' von der Krone des Baums)

So wohn' ich fröhlich hier an meinem Ort,
Wie die leichtlebenden Olympier.
Ich koste auch das reinste, beste Wohlsein,
Wie sie an ihren Tischen lachend schmausten.
Das liebe Mädchen, hold und hehr wie Hebe,
Reicht mir die Schaale dar des Weins der Liebe. —
(er sieht in ihr Gemach)
Traumhafter Anblick, meiner Liebsten Zimmer!
Zum Neiden glücklich, was sie nett umgiebt!
Wie anmuthsvoll sie selbst! Nein, süßes Kind,
Noch gönn' ich dir die Ruhe nicht. (ruft) Mathilde!
Erschreck nur nicht — Sie naht — sie öffnet — Ich bin's!

Mathilde.

Um's Himmelswillen — welche Verwegenheit!

Don Juan.

Wohl, weil ich Dich erschreckt! Besorge nichts.
Nur hier ist's hell; badmüde schlafen Alle.
O Herz, kein Wesen regt sich außer uns!

Mathilde.

Nein, nein; ich sollte schmählen.

Don Juan.

Sei mir hold.
Ob auch mein ganzes Wesen schmachtend glüht,
Ich lieh nicht Ohr den ach, zu frühen Wünschen.
Ich liebe Dich, entflieh mit Deinem Freunde,
Sei meine Gattin.

Mathilde.

Ach!

Don Juan.

Aus dieſem Kloſter
Sollſt Du gerettet ſein auf immerdar.
Die Flucht iſt klüglich vorbereitet; komm',
Auf meine Güter führ' ich Dich ſogleich. —
Du ſchauſt mich an? Du zitterſt? prüfſt Du mich?
Noch ſah' ich Dich nicht ſo.

Mathilde.

In einer Stunde
Solch mächtiger Umſchwung! Sag, wer Du biſt,
Der ſo darf ſchalten mit dem Herzen mein,
Daß ich mir ſelbſt verzaubert muß erſcheinen.
Du wirbſt nicht, wie geheiligt Sitt' es will,
Geſittet iſt mein Sinn; doch haſt Du mich.
Zu machtvoll, däucht mir, überragſt Du Alle,
Mich warnt etwas, ob ich Dir folgen darf.

Don Juan.

Du ſinnſt, Du bangſt — Mathilde!

Mathilde.

Heißt es nicht,
Daß auch der Nachtgeiſt, der verſuchend wandelt,
In das Gewand des Lichts ſich kleiden könne?
Dann ſei er ſchön, wie Worte es nicht ſchildern
Und alles Weſen müß' er überwinden!

Don Juan.

O ſchauteſt Du mir in der Seelen Tiefe,
Mir ſtröm' erweicht Dein ganzes Inn're zu.
Du ſahſt es, daß Natur, wird ſie gehemmt,
Aufglüht und tobt, von Krämpfen weh durchzuckt:
Dann ſahſt Du auch, wenn ſie nichts ſtört und preßt,

Wie ſittſam ihre Art, wie edel-ſchön!
Schau um Dich; welch ein ſtiller, frommer Geiſt
Weiht und verklärt die traulich liebe Welt!
In ſolchem Schauen, hochgeliebtes Kind,
Sich Dir die Seele Deines Freundes offenbart.
Ob auch die Blitze zücken und verderben,
Die wilden Waſſer donnernd übereißen:
In Deiner Liebe feiert die Natur,
Und ihre Werke adelt das Geſetz. —
Entfliehe Du mit mir, ſei meine Gattin,
Und dauern mag, was ich geſucht, mein Frieden.

Mathilde.

Du rühmſt die Sittſamkeit und willſt entflieh'n?
Du rühmſt den Brauch und wirbſt nicht, wie es Brauch?

Don Juan.

Zur Schau ſtellt dieſe Welt ein ſittlich Weſen,
Denn nur gezwungen dient ſie ihrem Geiſt.
Entgeiſternd trifft ihr Brauch auf mein Gemüth,
In ihren Kreiſen laſtet Qual auf mir.
Dich will ich, Dich allein: Du biſt allein!
Das Schickſal ſelbſt begünſtigt meinen Rath.

Mathilde.

Ich möchte Deinen Schwur! Biſt Du auch treu?

Don Juan.

Die lautre Liebe, die mich Dir vereint,
Muß in ſich ſelbſt die Bürgſchaft ihrer Dauer tragen.
Geliebteſte Mathilde, fühlſt Du nicht,
Wie Seel' zur Seele, Herz zum Herzen ſpricht?!

Mathilde.

Ja, ja; was Du auch sagst, es kommt von Herzen,
In Deinem Munde wohnt kein falsches Wort.
Und dennoch, dieser wenn auch hohe Leichtsinn,
Dies rasche Thun, es macht mich so erbangen —
O ich muß weinen!

Don Juan.

Wein' ich nicht wie Du?
Es ist die Pein der Sehnsucht und Entbehrung,
Darob sich unsre Herzen so erwühlen.
Doch selig Der, der weinen kann wie wir,
Das Leben wohnt bei ihm, Gott der Lebend'ge!

Mathilde (getroffen; wundernd, hingegeben).

Ha Namenloser —

Don Juan.

Magst Du Juan sagen,
Wird mir es sein, als ob mit Wort und Ton
Die Sterne mir zuriefen!

Mathilde (begeistert).

Juan! Juan!

Don Juan (entzückt).

Mathilde!

Mathilde (ihm zustrebend).

Unaufhaltsam zieht mich's Dir zu.
Es ist mein Schicksal dies, daß ich Dir folge.

Don Juan (zu ihr die Arme aufwerfend).

Nimm Du mich, heil'ge Flamme, gänzlich hin;
So hehr entbrannt, verglüht' ich Deiner Allmacht!

Nimm Liebe, über Wort und Anſchaun herrlich,
In Deine Seele hin, den Liebenden!

Mathilde (ihm die Arme breitend).

Du mich! Du mich! — (beſinnt ſich und ſucht Faſſung).
Die Nacht verwirrt. Ich muß zurück!
Geh' auch.

Don Juan.

Ich will es. Mit dem Morgenroth
Erwart' ich Dich. Doch wo? Am Stiftseingang!
(will hinab)

Mathilde.

Gut, gut! — Mich ängſtigt's, Juan, wie Du gehſt.

Don Juan (bleibt).

Es ängſtigt Dich?

Mathilde.

Mit Vorſicht ſollſt Du klimmen.
Der Baum iſt vielgeäſtet zwar, doch alt.
Wer hätte Das gedacht!

Don Juan.

Was, meine Taube?

Mathilde.

Wie ſehr ich auch den prächt'gen Baum geliebt,
Ich hätt' ihn innig inniger gehegt,
Wenn ich es ahnen dürfen, welch ein Glück
Er ſchaukelnd jetzt mir in den Gipfeln wiegt.
Nun, gute Nacht. Ich gehe. Morgen früh —

Don Juan.

Am Stiftseingang —

Mathilde.

So früh ich kann.
(tritt zurück; verweilt nochmals)
Noch sagtest Du mir nicht gut' Nacht.

Don Juan.

Gute Nacht!
O unser Genius senke Dich in Schlummer
Und träum' in Dir, wenn anders wir gewacht.
Mir webt im Busen solch ein sel'ges Leben,
Das Traum ich nennen muß — Gut', gute Nacht!

(Sie schließt das Fenster; das Licht erlöscht. Juan steigt bis zur ersten Etage an dem Baum herunter; bleibt aber hier sitzen, weil er Lärm von Eintretenden hört.)

Eilfter Auftritt.

Don Juan (auf dem Baume). Der Pförtner des Stifts mit den Policeibeamten und Häschern (mit Fackeln.)

Erster Policeibeamter (höchst ungeduldig).
Geschwätzger Pförtner, wecke die Comtesse!

Pförtner.

Es geht nicht an. Die gnädigste Person
Hat nur so eben sich zur Ruh' gelegt,
Höchst müde, heilig müde —

Zweiter Policeibeamter.

Heilig müde?
Das ist die Müdigkeit für's Braut- und Sterbebett.

Pförtner.

Geſchäftsmüd', ſag' ich. Fräulein zu bewahren
Verlangt mehr Hirn, als Ihr im Schädel führt.
Ein Fräulein wiegt traun! mehr als zehn Spitzbuben,
Und zehn' ſind einem Heer von Spöttern gleich.

Zweiter Policeibeamter.

Und gleicht Ihr der Comteß, wie ich vermuthe,
Führt Jugend hier ein heitres, griechiſches Leben.

Pförtner.

Hm, griechiſch?

Erſter Policeibeamter.

Wollt Ihr die Vorſteherin wecken?

Pförtner.

Schlichtweg Vorſteherin?

Zweiter Policeibeamter.

Vorhalterin vielleicht:
Sowohl von wegen der moraliſchen
Vorhaltungen, mit denen ſie die Fräulein
Verdummen mag, als —

Erſter.

Still mit Deinem Schwatzwerk!
Wenn er verrückt bleibt, Du nicht klüger wirſt,
Verſchwenden wir die Zeit —

Zweiter.

Ein bünd'ger Schluß.

Erſter.

Und fangen, will ich ſagen, nicht 'ne Mücke! —
(Zu den Häſchern)
Durchſucht den Park, die Mörder ſtecken hier.

Zweiter.

Und warten freundlich, ob wir endlich kommen.

Pförtner

(der verblüfft umhergeseh'n; mit einem Aufruf).

Dort wiegt und schwenkt wer lustig in den Zweigen,
Grad vor den Fenstern meiner Gnädigsten!

Zweiter Policeibeamter.

Ha, ein Liebhaber der Comteß!

Pförtner.

Liebhaber?

Erster Policeibeamter (zum Zweiten).

Ich dächte, Freund, das Spaßen wär' am Ende.

Don Juan (lacht von oben).

Ich denke Freund, es geht nun erst recht an.

Erster Policeibeamter.

Umstellt den Baum, laßt mich mit diesem reden.

Don Juan.

Umstellt den Baum und laßt mich mit Euch reden.
Zwar guter Rath ist theuer wie Ihr wißt,
Ich aber geb' ihn Euch umsonst: hört an!

Zweiter Policeibeamter.

Berathen sind wir leider nur zu viel;
Mein lust'ger Herr, es fehlt uns nicht an Räthen.

Pförtner.

Rath? Räthe? Ist er Rath, geheimer Rath?

Don Juan.

Ein Rath in der Seſſion von Geiſt und Liebe.

Pförtner.

Sie lieben die Comteß?

Don Juan.

Sie liebt mich wieder,
Geſchloſſen iſt der Bund.

Pförtner.

Peſt, alte Jungfern
Und alte Lüſtelei! Sie ſollen wiſſen —

Zweiter Policeibeamter.

Laß, guter Pförtner, ich will ihn anreden. (mit Emphaſe)
Im Namen der Gerechtigkeit, die machtvoll
Auf dieſem widerſinn'gen Rund
Gewiſſen und Vernunft vertritt,
Auffordern deren Diener Sie hiermit,
Sich willig ihrer Obmacht zu ergeben.

Don Juan.

Spaß oder Ernſt, Du Schelm?

Zweiter Policeibeamter.

Ernſt, bitterer Ernſt!
Im Fall Sie weigern, ſchießen wir auf Sie.

Don Juan.

Laß das, mein Mädchen möcht' erſchrecken.

Pförtner.

Die Comteß,
Sein Mädchen! — Schießt den lockern Falken nieder!

Don Juan (ſchwingt ſich auf einen ſehr vorſpringenden Zweig; zum zweiten Policeibeamten).

Du übſt mit Geiſt Dein Amt, Dir ſag' ich nichts,
Wennſchon Du würd'ger Dich beſchäft'gen könnteſt.
Ihr aber, blöde Schergen einer blinden
Gerechtigkeit, die Niemand üben kann,
Und deren Übung Ihr doch frech verlangt,
Erhab'ne, dumme, höchſt moraliſche Eſel,
Wie graute Eures fratzenhaften Ernſtes,
Falls Euer Anblick nicht mein Zwergfell kitzelte.
Geſetzt, ein Maienbaum ſei dieſe Linde
Und luſtig weh' um ſie ein Volksgewühl;
Nun, Elephantenkälber, tretet Ihr auf:
Verwundert und erſchreckt iſt alles Volk,
Sein Witz, ſein Scherz erſtarren rettungslos.
Geſetzt, der hehre Wald ſei eine Kirche,
Muſik und Andacht füllen ihre Räume:
Da zeigt Ihr Euch und die Verſteinerung
Ergreift im Schwung uns der Begeiſterung.
Wo überird'ſches, ird'ſches Leben,
Wo iegend Geiſt ſich und Charakter offenbart,
Deß ſeid Ihr eidverſchworne, grimme Feinde.
Nehmt Rath an, Schattendiener, Cavaliere
Vom reinen Geiſte, Masken und Kobolde,
Werft ab den ekten Mummenſchanz,
Denn o, ihr dauert uns, ihr Uniformen!

Erſter Policeibeamter.

Verſtehſt Du das?

Zweiter.

So ziemlich.

Erſter.

Was zu thun?

Zweiter.

Das fragſt Du? Jedenfalls ihn arretirt.

Erſter.

Doch erſt ihn haben!

Zweiter.

Wahr, ſehr wahr! — Mein Herr,
Daß Sie entkommen, iſt unmöglich.

Don Juan.

Wirklich?

Zweiter Polizeibeamter.

Sie zweifeln nicht an unſerm Muth.

Don Juan.

Gewiß nicht.

Zweiter Polizeibeamter.

Und wir ſind unſrer Viere; alſo —

Don Juan.

Alſo!

Zweiter Polizeibeamter.

Ergeben Sie ſich uns!

Don Juan.

Ergeb' ich mich —
Den heil'gen Schutzgottheiten der Natur,
Die Ihr: um metaphoriſch dieſen Satz,
Der eigentlich gemeint iſt, zu beſchließen,
Die Ihr auf's Schändlichſte verrathen habt.

(Er wirft ſich von dem Baum in's Waſſer und ſchwimmt unter demſelben davon. Gruppe tragikomiſcher Beſtürzung unter den Zurückbleibenden.)

Dritter Act.

Erste Scene.

Auf einem der Juanſchen Landgüter, im Palaſt ein Saal.

Erſter Auftritt.

Mathilde. Leporello.

Mathilde
(ruft Leporello, der durch den Saal fortgehen will).

Verweilen Sie, es iſt etwas im Werke,
Ich ſeh' es klar, ob ihr auch heimlich thut.
Aus einer nur zu ſchwülen, trägen Ruhe
Entfaltete mit eins ſich eine raſche,
Mich ängſtigende Thätigkeit. Was iſt's?

Leporello.

Madonna, mich verlangt mein Herr.

Mathilde.

Was giebt es?
Das Schlimmſte ſelbſt, wenn nur beſtimmt gewußt,
Iſt wen'ger ſchlimm, als dieſe Ungewißheit,
Die lähmend preßt, die immer zagt: nun trifft's!

Leporello.

Es iſt nichts, gnäd'ge Frau.

Mathilde.

Du ſprächſt ſo nicht,
Wenn Du mir in die Seele ſehen könnteſt.

Leporello (für ſich).

Sie dauert mich; doch iſt's nicht mein Geheimniß.
(will gehen)

Mathilde.

Muß ich Dich bitten: bleibe! Schlimmer Fall,
Von einem Diener das erbetteln müſſen,
Was ſonſt, wär's recht, ach, wär' es nur wie einſt,
Mein Herr mir im Genuſſe edeln Zutrau'ns,
Im Herzensantrieb eilte mitzutheilen. —
Es iſt ſo, rede, widerſpreh mir nicht:
Ihr werdet reiſen, Ihr laßt mich zurück!

Leporello.

Ich mag beſtürzen nicht, noch widerlegen,
Was Ihre ſchwarze Ahnung ausgebrütet.

Mathilde.

Das heißt nun: martern!

Leporello.

Geht mich's an? Zum Weiten
Mag er doch ſelbſt, Madonna, ſich mit Ihnen
Und — mit der Freiheit zu vergleichen ſuchen.

Mathilde.

Wie lautet das?

Leporello.

Es muß nun doch heraus
Ich wollte, daß Sie kurz und gut ſich faßten
Und ſtugs ihn laufen ließen.

Mathilde.

Was ſagſt Du!

Leporello.

Zwei Jahre, Donna, lebt' er nur für Sie,
Deß hat von ihm ſich keine Frau berühmt.
Der Lieb' und Leidenſchaft befremdend Glück
Iſt hingeſchwunden, hin der ſchöne Zauber.
Profaiſchem Bekanntſein mußte weichen,
Und in ſein Nichts zerrinnen Wahn und Rauſch.
Denn nicht den Menſchen, wie er leidt und liebt,
Der ächte Menſch liebt nur ſein Ideal,
Den Traum, deß Wirklichkeit er ſuche, nie findet,
Obſchon er oftmals wähnt, daß er gefunden.
Da dies, Madonna, nur Natur der Sache,
Warum ihn eigenſinnig halten wollen?

(Mathilde blickt ihn groß an)

Ich fürchte, daß er Ihnen ſich verhüllt,
Ich, Herrin, ſchaute ſeine Seelenlage.
Der trotz'gen Muthes gern nach Außen ſtrebte,
Iſt auf das Quälendſte in ſich verſunken.
Die Einſamkeit, das Einerlei der Tage,
Sein Wirken, zwar das eines reichen Standesherrn,
Nur höchſt gering für ſolchen hohen Geiſt,
Sein Freiheitsdrang, geſtellt auf en'ges Leben,
Nicht der herkömmlichen Einſchränkung zugethan:
So Vieles, das ich nur von Ferne ahne,
Und And'res, das pflichtſchuldigſt ich verſchweige.
Dies Alles drückt auf ihn, es treibt ihn fort,
Er iſt, o Herrin, Ihnen ſcheu entflohen!
Was büßen Sie, da er nun wirklich flieht!
Nichts das ich wüßte, Sie gewinnen Ruh'!
Fürwahr, nicht klein kann der Gewinn ſein, den,

Der wie ein Aller unſer Herz umklallte,
Der ſich und uns in ſeinem Grimm zerriſſen,
An ſeinen Ort hinſchwinden ſeh'n, in's Weite.

Mathilde.

Ich weiß genug! — Ich wünſch' allein zu ſein.

Leporello.

Madonna, wie Sie ſind, erſchüttert's mich.

(Er wendet ihm, er geht hinaus.)

Zweiter Auftritt.

Mathilde (allein).

Entſetzend ſchnell durchblickt der leichte Geiſt
Dies Schickſal, dem ich nicht entrinnen werde.
Doch kann es nicht mein inn'res Weſen faſſen,
Und wenn ich's faßte, wär' ich auch zerſtört! —
Nein, Herz, noch beſſer, er wird Rede ſteh'n. —
Da iſt er. Iſt Er's doch! O mir wird güter.

Dritter Auftritt.

Mathilde. Don Juan.

Mathilde

(mit Herzlichkeit und Innigkeit ihm entgegen)

Ich habe mich gefreut, mein lieber Herr,
Nach dieſer langen Zeit feindſeligen Schweigens,
Vertraut einmal und wieder ganz ich ſelbſt,
Mit Dir mich aus dem Innerſten zu reden

Don Juan.

Lieb Kind!

Mathilde.

Darf ich wohl fragen wie ich mag,
Und ach, erſchließt Dein Herz ſich meinen Fragen?

Don Juan.

Du darfſt — Du fragſt — Du weißt, daß ich Dich höre.

Mathilde.

Ich weiß; doch iſt dies, Juan, nicht der Ton,
Nicht ganz der Ton, der mir erwiedern ſollte. —
Gott, Gott! vordem, wenn mich mein Lieber ſuchte,
Ich harrte zitternd der erſehnten Ankunft:
Dann mußt' er voll und groß ſein Herz ergießen.
Ich in der Fluth der ewigen Gefühle,
Zu bang erlöſ't in einem Strom von Thränen,
Verlangte wohl, daß Du auch hören möchteſt.
Doch ſelten, daß ich Dir erwiedern konnte,
Aus meinen Augen laſeſt Du mein Herz.
Und nun — wie bin ich doch ſo ſehr beredt,
Wie ſtill iſt mein Geliebter!

Don Juan.

O Mathilde!

Mathilde.

Verſtumme gänzlich, haſt Du Worte nur
Von ſolchem Klang — Mitleiden ohne Liebe!
Wie ich's erwäge, was wir uns geweſen,
Und was wir uns einander worden ſind:
Es iſt wie Hülferuf in meiner Seele,
Als ſollte über uns der Himmel reißen,
Als müßte Gott uns ſeinen Helfer ſenden —

Wenn Liebe auch vergänglich, was iſt ewig!
Ich habe ſie nur, ſie allein hält mich,
Wie Echo müßt' ich ohne ſie verhallen.
Was iſt es auch, das Dich ſeit langen Morden
So ſchreckend qualvoll mit Dir ſelbſt entzweit? —
Ich ſah' es ja, obſchon Du nichts verriethſt,
Dein Weſen, ſelbſtbeherrſcht, Blick und Geberden,
Sie blieben gütig wie am erſten Tag:
Mir warſt Du freundlich, jetzt wie immerher.

Don Juan.

Was ich Dir habe, zollt' ich treu.

Mathilde.

Wohl mehr.
Du ſchienſt wohl freundlich, doch der liebe Blick
War's nicht, der mich vordem ſo tief gerührt.
Das Lächeln war es nicht, darob dies Herz
In hohen Freuden liebend ſich erwühlt.
Und Deiner Stimme Ton, einſt wie Muſik,
Leicht und beſtimmt, aus ſelbſtgewiſſem Herzen,
Entzückend ſchön; ach dieſer Stimme Ton
Verrieth nun eine ſchwer beklomm'ne Bruſt.

Don Juan.

Kind, Kind!

Mathilde.

Ich weine nicht, ich bin wohl ſtark.
Wenn auch Geſtalt und Schöne meines Lieblings,
Gebeugt, verletzt von unerklärter Pein,
Mir mehr geſagt, als Worte ſelbſt nicht können,
Ich bin doch ſtark. Vertraue Dich Mathilden!

Don Juan.

Nein, nein — o nein!

Mathilde.

Wo anders hofft Du Heil,
Wenn bei der Liebe nicht? Und — reden mußt Du.
Von solcher Allmacht, fühl' ich, ist die Liebe,
Daß sie, ob Du auch widerstreben magst,
Dich zwingen muß, mit mir zu theilen. Ja,
Mag auch verloren sein Dein Zug nach mir,
So leb' ich Dir, mein Leben schafft ihn wieder.
(Juan sinkt zu ihren Füßen)
Knie' nicht, Du Hoher, das verwirrt mich nur,
Den flehentlichen Blick ertrag' ich nicht.
Gieb meinen Theil von Deinem Grame mir:
Sag, Juan, ob die Liebe helfen kann!

Don Juan.

Ich darf nicht, schuldlos Weib, durch einen Aufschluß,
Der in mein Innerstes Dich schauen ließe,
An Mensch und Leben, die Dir Alles sind,
Dich irren; raubt ich Deine Güter Dir,
Ich hätte nicht den mindesten Entgelt!
Drum riß ich eher meine Zunge aus,
Als sie an Dir, an Unschuld und Natur,
Scheuselig zum Verräther würde.

Mathilde.

Schön!
Verbirg den Gram, der Dir am Leben frißt,
Umhüll' die Pein, die innen dröhnt und ächzt,
Und lächle fort mit den erlosch'nen Augen,
Und gieb mir ohne Geist und Stimmung — Worte! —
Ist kein Verständniß möglich, o mein Gott,
Dann sind wir ja geschieden.

Don Juan (iſt aufgeſprungen).

Laß mich, laß mich!

Mathilde.

Wie?

Don Juan.

Frage nichts!

Mathilde.

Doch frag' ich; Du wirſt hingeh'n?

Don Juan.

Für jetzt nur; doch wir ſeh'n uns nach der Zeit.

Mathilde.

Nach welcher Zeit?

Don Juan (verzweifelnd).

Du fragſt, was ich nicht weiß.

Mathilde.

Antwort genug! — Ich kann nicht mehr!

(wendet ſich, zu gehen)

Don Juan (ruft ihr).

Mathilde!

(ſie geht fort)

Vierter Auftritt.

Don Juan (allein).

Der tiefe Drang zu helfen wühlt mich auf,
Und ich vermag nichts wider ihr Geſchick.
Daß Aller Leiden auf mein Haupt ſich ſtürzten,

Daß ich errettend se zu Grunde ginge! —
Ich bin verfallen an die Macht des Fluchs,
Vor der kein Scheinen gilt, nichts Menſchliches.
Ohnmächtig ſinkt das falſche Leben von mir weg,
Mit meinem wüſten Grau'n bin ich allein.
Weh, wehe Juan, dein ermangelnd, kraftlos,
Von nichts verlockt, wie wüſt du weiterlieben!

(er ſchlägt jammernd die Hände zuſammen; faſt wahnwitzig)

Was faß' ich da? weß iſt dies Narrending?
Fünf Knochenſtäbe, gut zum Preſſen, Packen —
Welch eine ſeltſame Maſchinerie!
Bin ich das? — Graus und Wahnſinn! — Allerdings,
Noch merk' ich's, ich bin an den Äußerſten,
Und ſolches hält der Menſch nicht aus. —
Verſchlingt in euren Abgrund dies Geſchöpf,
Das mir ganz fremd und fürchterlich geworden:
Ich will nicht ſtarrend mehr im Bette liegen,
Und graß gepeinigt die Minuten zählen:
Tod, Tollheit, rettet mich vor inn'rer Leere,
Ich weiß mich nicht zu laſſen, nicht zu retten! —
Thor, der du wünſcheſt! Suche dich zu retten.
Du haſt's zeither verſchmäht um ihretwillen.
Doch wenn nichts als zu leben unſer Loos,
Muß mich die Welt mit neuen Armen faſſen.
Einſchränkung heiſch' ich, ſei ſie noch ſo ſchlimm,
Wenn ſie nur zum Gefühl des Lebens hilft.
Mathilde wird, wie die Beſchränkten alle,
Sich abſichtslos mit anderm Glücke täuſchen:
Ich muß hinweg, muß — mag ſie ſelbſt ſich heifen.

Fünfter Auftritt.

Don Juan. Don Marcabo.

Marcabo.

Mein gnäd'ger Herr, Sie haben mir befohlen.

Don Juan.

Recht. Ich verreiſe. Wann ich wiederkehre,
Iſt ungewiß. Madonna bleibt zurück.
Sie iſt in Zukunft hier Gebieterin.
Ich rechn' auf Ihre Treue.

Marcabo.

Gnädigſter,
Sie ſind der Schöpfer meines Glücks und Wohlſtands.
Mit Thaten zahl' ich, Worte hab' ich nicht.

Don Juan.

Gut denn. Wir bleiben brieflich im Verkehr.
Das Weitere alsdann. So lebewohl!

Marcabo.

Die Vorſicht überwache Ihren Weg.
Aus warmem Herzen Ihnen mein Ade.

Don Juan.

Auf's Wiederſeh'n!

Marcabo.

Auch meinen Kindern, Senor,
Vergönnen Sie die Gunſt, Ade zu nehmen.

Don Juan.

Gern, Liebſter, doch —

Marcado.

Nein doch, mein gütiger Herr;
Es handelt ſich um etwas noch.

Don Juan.

Das wäre?

Marcado.

Mein Kind, von einem längeren Beſuch
Bei einer Muhme geſtern heimgekehrt,
Hat einen Bräutigam ſich mitgebracht.
Ich wollte, lieber Herr, Sie billigten,
Wie ich nach ſtrenger Muſt'rung gern gethan,
Den raſchen Bund des braven, jungen Mannes.

Don Juan.

Wie kommt's, daß ich Ihr Kind bis jetzt nicht ſahe?

Marcado.

Sie ſahen Iſabella, ohne aufzumerken,
Und weder Stimmung, noch Gelegenheit
Erlaubten, meine Tochter Ihnen vorzuſtellen.

Don Juan.

Dafür nun bringen Sie mir Ihre Kinder.

Marcado.

Sie warten nur, ob ſie erſcheinen dürfen. (öffnet)
Der gnäd'ge Herr wünſcht Euch zu ſeh'n — herein!

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Isabella. Rodrigo.

Don Juan.

Es freut mich, daß mein wack'rer Freund und Diener,
Der alles beſten Glückes würdig iſt,
Sein liebes Kind verlobt ſieht und verſorgt.
Dem neuen Paare wünſch' ich Wohlergeh'n. —
Marcado, Ihre Tochter iſt ſehr ſchön.

Marcado.

Ein gutes Kind, mein einz'ges Kind,
Die Wonne meiner alten Augen.

Don Juan (zu Rodrigo).

Vermögen Sie ſo viele Huld und Güte
Mit Geiſt und Herz zu würdigen?

Rodrigo.

Gnäd'ger Herr,
Ich liebe Iſabella.

Don Juan.

Brav und ſchön.
Auch äuß'res Glück darf Ihre Braut anſprechen,
Was bieten Sie ihr?

Rodrigo.

Ich bin angeſtellt,
In Dienſten ihrer herzoglichen Gnaden
Der Fürſtin Clara von Cordova,
Von deren Gütern eines ich verwalte.

Don Juan (betroffen; faßt ſich ſogleich und bricht das Geſpräch ab; zu Marcado).

Auch mir gefällt der Bräut'gam Iſabella's.
Mir däucht, Marcado, ſie hat gut gewählt.

(Marcado will antworten. Don Juan aber tritt zu Iſabella)

Sie lieben, ſchönes Mädchen, ſind geliebt.
Verzeihen Sie der Neugier eines Freundes.
Marcado ſagte mir, daß unvermuthet
Ihr Bund ſich raſch geknüpft — Wie kam das nur?

Iſabella (tritt betreffen vor).

Mein gnäd'ger Sennor.

Don Juan (folgt ihr).

Gnädig ohne Zweifel,
Wofern Sie gnädigſt meiner Frag' antworten.

Iſabella.

Heißt Gnade nicht, hold ſein dem Unverdienſt?

Don Juan.

Doch Unverdienſt ſtrebt Gnade zu gewinnen.

Iſabella.

Mein gnäd'ger Herr!

Don Juan.

Der Witz zu Rande ſchon?

Iſabella.

Bewahre, tauſend Schritt davon.

Don Juan.

Dann vorwärts.
Sie kamen, ſahen, fanden ſich am Bach.

Nicht fern dort wölbte eines Grünhags Dach.
Die Laube winkt, man eilt in ihre Schatten.
Der Waldchor ſingt: wie ſie ſich lieblich gatten!

Iſabella.

O Iſabella iſt ſo willig nicht.

Don Juan.

Wenn nicht ſo willig, willig doch.

Iſabella.

Nein, nein!

Don Juan.

Nein, nein? Die Ueberwundene, wie keck!

Iſabella (zieht die Achſeln).

Geſchick, Herr; wer kann wider ſein Geſchick!

Don Juan.

Nicht Iſabella, denn ſie unterliegt.

Iſabella.

Des Loos ja aller —

Don Juan.

Schönen Menſchentöchter!

Iſabella.

Hm, Sie ſind aufgeräumt.

Don Juan.

Sehr aufgeräumt.
Doch wie Du, Schönſte, das Geſchick erlitten,
Ob dem Du klagſt —

Iſabella
(winkt auf ihren Bräutigam und zieht ſich zurück).
Rodrigo iſt nachdenklich.

Don Juan.

Wohl, wohl. — Wann ſprech' ich Dich?

Iſabella.

Ein andermal.

Don Juan.

Ah Schelm, zu unbeſtimmt. In dieſer Stunde.
Und wo?

Iſabella.

Warum nicht gar.

Don Juan.

Was denkſt Du?

Iſabella.

Nichts!
(ſie tritt ganz zurück)

Don Juan (laut zu Allen).

Iſt gut. Ich wiederhole meinen Glückwunſch.
Marcabo ſoll noch Weit'res von mir hören.
(Marcabo, Rodrigo und Iſabella ab)

Siebenter Auftritt.

Don Juan (allein).

Wie kam's, daß ich vordem ſie nicht geſeh'n,
Dies Kind, das wildſchön prangt, der Roſe gleich
Am kräft'gen Stab der ſchmeid'gen Hanebutte,
Dies friſche, witzige Mädchen! Mein Sinn war zu.

So hatte mich die Ehrlichkeit verſtrickt,
Daß ich daran war, in mir auszuſterben.
Auf, auf, mein Herz, du klopfſt in raſchern Schlägen,
Die Weit' iſt hin, die grauſam dich verheert;
Gefühle blüh'n, das Glück tritt dir entgegen:
Willkommen Glück, ſo lang und tief entbehrt.

Achter Auftritt.

Don Juan. Leporello.

Leporello.

Die Wagen ſteh'n bepackt, die Pferde aufgeſchirrt,
Soll ich anſpannen laſſen?

Don Juan.

Immerhin,
Wie Dir's gefällt; mich frage weiter nicht. (will fort)

Leporello.

Wie ſo? wie ſo? Was macht Sie ſo zu reden?
Ob Überdruß, ob Heimathsluſt? Zum Wetter,
Was ſoll ich glauben, Sennor, und was thun?

Don Juan.

Ei Leporello, ſpanne Deinen Witz an,
Errathen will ich ſein.

Leporello.

Errathen, Herr?

Don Juan.

Hör' an und thue flink wie ich befehle.

Leporello.

Flink, Herr!

Don Juan.

Eil' unverzüglich zu den Wagen.

Leporello.

Ja, Herr.

Don Juan.

Den Schmuck, einſt angeſchafft durch Dich,
Des Ziels verfehlt, Du packſt ihn wieder aus,
Du bringſt ihn mir. Im Garten ſuche mich.

Leporello.

Ganz wohl. Den Schmuck, ſo ungeheuern Werths,
Soll der Verwalter aufbewahren?

Don Juan.

Dummkopf! (ab)

Neunter Auftritt.

Leporello (allein).

„Errathen will ich ſein?" Errathe wer!
Vor wen'gen Stunden düſter in ſich brütend,
Faul, windſtill, ſchier unfähig wie ein Nabob,
Erſcheint er nun hell, munter wie ein Grieche,
In vollem Aufruhr, ſtürmend und voll Muth:
Was hat ihn angeweht? (merkt's) Ei, ei, ei, ei!
Ich wittre, was ihn treibt. War ſie nicht hier,
Die fröhliche, brillante Iſabella?
Sie ſoll den Schmuck bewahren, ja — erfleh'n,
Die liebe, ſchelmiſche Verwalterin.

Errathen, Sennor. Traun, uns wundet's wieder,
Und Leben iſt des Lebens beſtes Gut.
Geprieſen ſeien alle guten Geiſter,
Daß die Trappiſtenherrſchaft ausgeſpielt. (ab)

Zweite Scene.

Im Garten des Palaſtes.

Zehnter Auftritt.

Iſabella. Rodrigo.

Iſabella.

Hör' auf, Rodrigo, Dich und mich zu plagen,
Die großen Herren ſcherzen wohl einmal.

Rodrigo.

Doch iſt's nicht gut, mit ihnen Kirſchen eſſen.
Ihr wißt von Eurem Herrn nichts, ich weiß mehr.

Iſabella.

Was weißt Du?

Rodrigo.

Was Dir nicht zu wiſſen frommt.

Iſabella.

Erſchreckliches Geheimniß!

Rodrigo.

Mehr ſchreckend, als Du denkſt.
Sei weiſe, ſei beſonnen, Iſabella.
Du biſt ſo gut, ſo keuſch; neugierig aber,
Nach Fernem aus, verlockt vom Unbekannten.

Iſabella.

Und Du genügſam wie ein Täuberich.

Rodrigo (fährt fort).

Was äußerlich geſchieht, verflicht Dich kaum,
Doch was Du träumſt, hält Deinen Sinn gefeſſelt.

Iſabella.

Nicht feil iſt mir mein Träumen für die Welt.

Rodrigo.

Don Juan, glänzend, geiſtvoll, groß leichtſinnig,
In aller Hinſicht über unſrer Sphäre,
Iſt ſolchen Mädchen, die im niedern Stande
Gern Phantaſien nachhängen, höchſt gefährlich.

Iſabella.

Gut ausgeſonnen, feiner, plumper Warner.

Rodrigo.

Gieb nach, gieb nach; begegn' ihm nicht auf's Neue.

Iſabella.

Dein Urtheil blendet Eiferſucht, Rodrigo,
Du ſiehſt Geſpenſter; 's wäre tadelnswerth,
Wenn ich, mir klar, dem Grillenhaften folgte:
Und kurz, ich will dem Gennor nicht ausweichen.

Rodrigo.

Bei meiner Liebe —

Iſabella.

Liebe eifert nicht.

Rodrigo.

Du wirſt an meiner Liebe doch nicht zweifeln?!

Iſabella (ſieht ihn an).

Scheint Dir's unglaublich? Und mit thör'gem Leichtſinn
Nimmſt Du Dir doch heraus, an mir zu zweifeln.

Rodrigo.

Des Leichtſinns zeihſt Du mich — Es ſei genug.
Du magſt Dich ſammeln. Jetzt kannſt Du nichts hören.
(ab)

Eilfter Auftritt.

Iſabella (allein).

Wer von uns Beiden ſich zu faſſen hat,
Liegt auf der Hand. — Rodrigo iſt ſehr gut;
Doch wenn ich dann ihn weiter ſchildern ſollte,
Ich ſagte nur: Rodrigo iſt ſehr gut! —
Es ſei. Der Theure hat mein Ja, ein Ja,
Vernommen damals von der Allmacht Ohr,
Ich bin ſein eigen; doch — ſo weit ich darf.
Ich muß ſein dürfen, wie und was ich bin,
Mein Weſen, meine Gaben müſſen gelten;
Wo nicht, verquiemt ich jammervoll an Seiten
Des edeln Gatten von geringer Denkart. — (ſieht hinaus)
Don Juan ſelbſt! Schau, welch ein hoher Jüngling!
Auf ſeinen Schultern wiegt ein präch'ges Reich,
Glanz, Phantaſie, was ich erſehn' und miſſe:
Den Herrlichen umleuchtet Poeſie! —
Still, ſtill; auf deiner Hut! Nichts iſt ein Scherz.
Im tiefſten Schreine birg dein Herz.

Zwölfter Auftritt.

Iſabella. Don Juan.

Don Juan (im Kommen).

Geſegnet ſei mein Stern; ich finde Dich.
Du wichſt mir aus; jetzt mußt Du Rede ſteh'n.

Iſabella.

Sennor, ich muß? Wer zwingt mich?

Don Juan.

Nun, ein Mann!

Iſabella.

Mich zwingt kein Mann.

Don Juan.

So zwingt Dich Liebe.

Iſabella.

Nein.

Don Juan.

Gewährend ruft ihr Nein!

Iſabella.

Nicht ich.

Don Juan.

Du auch.

Iſabella.

Wie ſo?

Don Juan.

Das fragſt Du auch? Weil Du ein Mädchen,
So ganz ein Mädchen, ein ſo ſchönes Mädchen.

Iſabella.

Mag's ſein.

Don Juan.

Erzähle denn.

Iſabella.

Was, gnäd'ger Herr?

Don Juan.

Ei Thörin! die Geſchichte Deiner Liebe!

Iſabella.

O, faſt vergaß ich ſie.

Don Juan.

Ich helfe Dir.
Dein junger Bräutigam hat irgendwie,
In einer Fährlichkeit Dich brav beſchützt;
Vielleicht haſt Du ihn ſelbſt Dir zart verpflichtet,
Und kurz, Dich überraſchte Dein Gefühl.

Iſabella.

Zur Wahrheit weit zu falſch, zu wahr zur Lüge.
Ich ſehe, daß mein Herr ein Herzenskenner.
Denn immer liebt' ich mir die Einſamkeit,
Und hatte in Gedanken viel zu ſchaffen.
Das machte oft mich froh und frei, oft traurig.
Dann lacht' ich mich derb aus und trieb Muthwillen.
So wandelt' ich in meiner Muhme Garten,
Und luſtig blinkten über mir die Äpfel.
Kein Menſchenkind, das da nicht zugegriffen.
Die Leiter lehnt' ich an, beſtieg den Baum,
Pflückt', aß und wiegte fröhlich in den Zweigen.
Da glitſcht die Leiter ab, Rodrigo kommt.
Er ſiehet mich von fern, er lacht, er ſcherzt —

„Höchſt Ausgelaſſ'ner! wenn du nahſt, ich werfe!"
Und droh' ihm ſo, den Apfel in der Hand.
Er läuft daher, ſchon iſt er ſchrecklich nah,
Der Apfel fliegt, getroffen ſtutzt mein Freund.
Ich, ganz erſchreckt, ſchwing' eilends nun hinab,
Rodrigo's Stirn entſtellt 'ne große Brauſche!
Sie wird berühret, mit einem blanken Meſſer
Gedrückt, nun — (bricht muthwillig ab)

Don Juan.

Nun?

Iſabella.

So fort das Übrige!

(Mathilde kommt und ſieht entſetzt die Scene; die Beiden ſehen ſie nicht.)

Don Juan.

So neckſt, ſo quälſt Du mich? Verſtumme denn!
Stumm ſoll die ſchwer Erweichte mir erlauben,
Die liebliche Geſchichte fortzuſpinnen.
Kein „und ſo fort!" (faßt ſie in die Arme) Es ward geherzt,
geküßt — (küßt ſie)

Iſabella (ſträubt).

Nicht ſo!

Don Juan.

Nicht ſo? Dann ſo! (er küßt ſie wieder)

Iſabella (lispelnd).

Ein feiner Kuß.

Don Juan.

Wohl Dem, den Du verletzeſt, heilſt Du ihn.

Dein würz'ger Odem, Deines Kuſſes Thau
Sind Mittel, köſtlicher, als tief die Schmerzen,
Die Deine wunderſchönen Augen ſchaffen.

Iſabella.

Nein, hoher, lieber Jüngling — (ſieht, höchſt erſchreckt)
Was, die Gräfin!
(Sie entſchlüpft)

Don Juan (bei ihrem Anblick aufſchaudernd).
Mathilde!!

Dreizehnter Auftritt.

Mathilde. Don Juan.

(Mathilde, ſtarr und verwirrt, ſieht Juan unausſprechlich an und bleibt ſo.)

Don Juan.

Wunder, ſchilt! Sag' etwas nur.
Wie Du ſtill daſtehſt, blutet meine Seele.
(Mathilde bleibt ſo.)
Ich bin verſchuldet, freilich, doch nicht ich,
Natur in mir und heucheln darf ich nicht.
Erieb' in Dir den Riß des innern Friedens,
Zerrütte Dich in Höllenqual und Müh',
Die tiefe Kluft lebendig auszufüllen;
Verzweifle dann, ſo wirf Dich in die Welt;
Erfahre die Untreue alles Dings,
Erzwinge Treu' aus Mitleid und verröde;
In Angſt hilf Dir zur Kraft um jeden Preis,
Genieße taumelnd, ſuchend, da das Leben,

Mit Hohn wegflehend von den gierigen Lippen,
Dich lechzen läßt in bitterſter Entbehrung: —
Dann kennſt Du mich, und — liebe Mitverfluchte,
Dein Vorwurf frommt mir nicht, ich lache ſein! —
Doch Du, ein Kind durchaus, ſo rein, ganz Liebe,
Unglücklich und durch mich — Das ſehen müſſen
Und doch nicht helfen können — Wehe! Wehe!

(Mathilde beharrt.)

Nun, wer ihr ſeid, die ihr uns Leidende
In dieſe Jammerhöhle eingepferchet:
Wo Wahrheit zieht und Irrthum unſer Loos,
Wo Schönheit lockt, Zerrüttung unſer Theil,
Wo Heiligkeit gewinnt, Sünd' unſer Erb':
Ihr ew'gen Mächte, Mitleid kennt ihr nicht!
Wenn nur ein Etwas dieſer meiner Schmerzen
Euch im Gefühle eurer Welt anfaßte:
Sie wär' erlöſt, das Übel ausgetilgt,
Ein neues Weſen worden, lauter Heil! —
O meine Bruſt zerreißt! (gegen ſie) Was ſtehſt Du da?
Ich weiß Dir nicht zu helfen, noch mir ſelbſt;
Ein ungeheurer Vorwurf ſtehſt Du da vor mir,
Und es zerſtört mich, ich ertrag' Dich nicht — —

(Mathilde geht fort.)

Vierzehnter Auftritt.

Don Juan (allein).

O! Mir iſt leichter! — Es iſt nur der Schein
So tiefen Leids, der uns toll machen konnte. —
Hm, welch' ein fürchterlicher Augenblick,
Wie übermeiſternd Einſicht, Urtheil, Geiſt. —

Das Loos der Menſchen iſt, ihr wahres Erbe,
Vergeßlichkeit! Mathilde muß Troſt finden.
Mein Herz, zu klug, wird ſich durch baare Täuſchung
Nie wieder tröſten. Glücklich preiſ' ich ſie,
Die jetzt nur mir ein Mitleid aufgeregt,
Das ich nicht aufzuhalten fürchten ſollte:
Nur ich bin elend, mich betrügt kein Wahn!
Doch flammt wie ſonſt in mir dies rothe Feuer,
Noch hat das Leben ſeinen Trieb. Wohlan!
Genießen wie die Welt will ich genießen,
In wallendem Gefühl wie ſie zerfließen,
Wie ſie verſchmachten nach der vollen Luſt,
Vergeh'n ihr an der lügneriſchen Bruſt! — (erblickt Iſabella)
Ha ſieh, das braune, glänzende Geſchöpf!
Es hüpft, ſchlank wie ein Reh, durch Thau und Blätter.
Welch eine übermüth'ge, üpp'ge Kraft
Quillt in des Mädchens trotzend ſchönen Gliedern!
Ein Freudenblitz, hinzückend wie ein Wetterleuchten,
Sprüht, wenn ſie lacht, aus ihrer Augen Nacht. —
He Leporello, kommſt Du!

Funfzehnter Auftritt.

Don Juan. Leporello (mit einem Schmuckkäſtchen)

Leporello.

Schwer beladen!

Don Juan.

Von Gelde?

Leporello.

Nein, von Schuld.

Don Juan.

Von welcher Scheuß!

Leporello.

Daß ich mit Ihnen volle Straßen wandle,
Die recta in den Abgrund führen. Teufel,
Sie werden für den Riß nicht ſtehen wollen,
Wenn Leporello —

Don Juan.

Dummes Schwatzwerk. Sprich,
Du bringſt mir das Erſehnte!

Leporello

(holt das Käſtchen unter dem Mantel hervor).

Keilen, Kerren!
Die güldnen Schlingen für den Wildfang here,
Der nichts bedenkend die Gefahr umhüpft.

Don Juan.

Was fragſt Du, was bedenkſt Du! Leben, leben,
An ihrem Buſen lebend zu vergleh'n,
Das rufen alle Stimmen meines Weſens.
O ſelig, wen auf ſeines Daſeins Höh'n
Des Todes Fittige die Schlaf' umweh'n.
O ſelig, über deſſen Haupt in Flammen
Erfüllung weltertilgend ſchlägt zuſammen.
Verſchwungen ſei Verzweiflung und Verderb,
Und wär's auch den Moment nur, vom Genuß. (ab)

Sechszehnter Auftritt.

Leporello (allein).

Die Geiſter ſchwanken dort, ſo äußerſt leidend,
Daß mich's beſiel, als ſah' ich ein Geſpenſt.

Dir ſchwört! Gott verzeih' mir's, ſolch ein Schwur,
So eingeſtrickt, alter Freiheit baar,
Jahrelängſig toll und wütig wie der Teufel,
Gleicht mir die Umſtrickung der Hölle!
Genug, hier kennt der hilfe Geiſt ſein Wirken,
Ich will zur Flucht das Nächſte bereiten.
Gluch's Harm, freu in die weite Gegenwelt,
Die leider doch des Satans iſt. (ab)

Siebzehnter Auftritt.

Don Juan. Iſabella.

Don Juan
(ſehnſüchtig mit Iſabella beſchäftigt).

O ſicherlich leuchtend, wie im Morgenglanz
Die Göttin ſtrahlt erſteht, ſo biſt Du, Schönſte,
Drum ſchmückte Deine Schultern, ſchamhaft Blöchende,
Dies Zeltlein blaſſglänzender Nubinen.
(er hat es ihr umgelegt)
Ha küſſen und ſtreicheln ſtreift der Sommerhauch
Den Nacken und der Brüſte glatte Breiten;
Und Reiz um Reiz umſäet Deiner Lippen Schwelg,
Der Augen Licht in wonn'gem Zuckerſpiel.
Wie ſchön, wie ſchön Du biſt!

Iſabella.

Ich bin es nicht.
Doch ſpürſt' ich mich in meiner Herren Wohlgefallen
So ſchön, daß ich, ſtrahlend wie ich mich fühle,
Betrachten ſollte, wie ich ſchönſte bin.

Don Juan.

Bedenke, daß mein Auge Wahrheit ſchaut,
Und Du Dich übertrifft in ſeinem Licht.

Iſabella.

Das, Sennor, zeihte mein vergang'nes Leben
Der Thorheit: Thorheit hält mich hier.

Don Juan.

Wohl Thorheit,
Weil was wir ſind und ſeh'n, wie ſchön es ſei,
Ein Scherz nur iſt, ein Widerſinn; nicht Thorheit,
Weil, was uns eint, gut iſt wie Wahrheit ſelbſt,
Und lauter wie Natur. Was uns vereint,
Iſt Glück, iſt Liebe, Seele und Verſtand,
Es iſt das Herz, die Quelle alles Lebens.
Geliebte, fühlſt auch Du ſo? ſag'.

Iſabella.

Mir ſchaudert's.

Don Juan.

Der Äther glänzt, im hehren Blau
Schwebt Cynthia träumend hin,
Wen ſucht die Träumerin? —
Der Morgen flammt, Apoll erzitternd
Strömt Feuer durch die Nacht,
Was hat ihn aufgebracht? —

Iſabella.

Was uns vereint?!

Don Juan.

Was uns vereint, Du wiß'ges, tiefes Kind!
(er ſchließt ſie in die Arme)

Iſabella.

Mein hoher Herr, ſchön wie Apollo ſelbſt,
Macht Cynthien erblaſſen.

Don Juan.

Cynthia,
Du mehr, als Cynthia. Wie Deinen Augen,
Du Blühende, des Schmuckes Licht erbleicht,
So blaßt die Göttin Deinem Jugendglanz.

Iſabella.

Und mein bleibt dieſer Schmuck?

Don Juan.

Was halt' ich hier?

Iſabella.

Noch mehr? Die ſchönſtgeſtickten Perlenbänder,
Die meine armen Augen je geſchaut.

Don Juan.

Auch ſie ſind Dein; doch ſchmück' ich Dich damit.

Iſabella.

Mit welchem Schmuck?

Don Juan.

Errath' es.

Iſabella (betroffen).

Gnäd'ger Herr! —
(faßt ſich ſogleich)
Die Bänder mir!

Don Juan.

Du willſt es, nimm ſie hin.

Iſabella (ergriffen).

Wahrhaftig?

Don Juan.

Wirklich.

Iſabella (fliegt ihm an's Herz).

Lieber, lieber Jüngling!

Don Juan (einen Augenblick überraſcht).

Ha Mädchen! — (er preßt ſie mit Entzücken an die Bruſt)
Nimm, ſüße Tändlerin,
Gefeſſelt hättſt Du mich in Seel' und Sinn.
Wie unſer Bündniß Lieb' um Liebe ſchlingt,
So Lieb' um Liebe in den Sternen ſchwingt.

(Iſabella küßt ihn, entwindet ſich mit einem Ausruf und eilt weg. Er ſteht eine Zeit nachdenklich, dann folgt er ihr.)

Dritte Scene.

Saal im Schloſſe, an welchen das erhöhte Schlafgemach Mathildens grenzt, in das man ſehen kann. Nacht. Es wird Morgen.

Achtzehnter Auftritt.

Mathilde (ſchwermüthig ſinnend).

Mir ward es auch ſo gut, ich konnte auch
Die Stätte finden in dem rieſ'gen Bau,
Der, alle Menſchen ſchützend zu umfaſſen,
Von Gottes Hand geweiht iſt und regiert.
Doch ich, vom Freundesruf, der draußen tönte,

Verlockt, gereizt von drohender Gefahr,
Warf mich dem kühnen Schwimmer in den Arm,
Und trieb voll Wonnen auf dem hohen Meer.
Nun, seine Kraft versiegt, er läßt mich fahren,
Mich Schwache rettet nichts, ich muß zu Grunde. —

(Sie hebt zusammen; geht lebhaft durch das Zimmer, dann steht sie still)

Ich gab ihm Alles, meinen Ruf, mein Herz,
Mit Freuden opfert' ich dem Eigensinne
Des Jünglings, seiner Leidenschaft mein Bestes,
Und ernte nun für gänzliche Hingebung — —

(Sie unterbricht sich)

Nein, nein; erbittern soll mein Loos mich nicht,
Kein Vorwurf treffe meinen Freund. Geht aus dem Vollen,
Tief aus dem Grunde seines eig'nen Wesens
Sein Thun und Meinen, ist nicht das Geringste
Falsch vorgewendet, wahrhaft wie Natur,
Doch tückisch auch wie sie, sein Sinn und Handeln:
Wie darf ich rechten? Nein, du liebster Mensch,
Dich lästre nicht die Noth des ärmsten Wesens,
Sei du beglückt! — — Mich nur, mich rettet nichts.
Das Herz ist meinem Leben ausgebrochen,
Mit seiner Liebe fehlt mir Kraft und Wuchs.
Doch starr' und staun' ich vor dem düstern Schicksal,
Des grimmen Rath ich nun vollbringen soll.
Mein Leid ist ungeheuer, groß die Feigheit.
Jedoch wie ferner leben weiß ich nicht,
So leben — Unerträglicher Gedanke!

(Sie zieht einen Dolch aus dem Busen)

Ich habe Muth; es muß sein — ich will sterben!

(wendet sich nach dem Schlafgemach)

Nimm du mich auf, geheiligt liebes Lager,

Wo ich des ſüßen Freundes Schwüre ſog;
(wirft ſich über das Bett)
Den Odem zaubre mir des liebſten aller Menſchen,
So ſei zum Sterbebette mir gewelht. —
Fahr', Juan, wohl; nichts kann mein Schickſal wenden,
An deinen Küſſen laſ' ich zu vollenden.
(ſie durchflicht ſich, zieht die Decke über und verhüllt ſich.)

Neunzehnter Auftritt.

Don Juan. Leporello.

Don Juan (wild, unſtät).

Beſorge das ſogleich.

Leporello.

Sehr wohl, mein Herr. (will geh'n)

Don Juan.

Verweile.

Leporello.

Herr?

Don Juan
(macht, mit etwas beſchäftigt, einen Gang durch den Saal; ſieht auf, bleibt ſteh'n).

Grau blickt der Tag herein
Und kämpft unheimlich mit dem Kerzenſchein.
Welch häßlich Licht! Aus, aus! Mir fröſtelt's!
(hat die Kerzen gelöſcht)

Leporello.

Sennor!

Don Juan.

Ob der Verwalter wohl ſchon aufgeſtanden?

Leporello.

Wahrſcheinlich, Herr; er pflegt früh auf zu ſein.

Don Juan.

Beſcheid' ihn her.

Leporello.

Ja, Herr.

Don Juan.

Nein, bleibe.

Leporello.

Gut.

Don Juan.

Haſt Du mein Petſchaft bei der Hand?

Leporello.

Das Petſchaft Mitſammt den Schlüſſeln.

Don Juan.

Gieb ſie her.

(Er tritt an den Schreibtiſch und ſchreibt.)

Leporello (für ſich).

Er war nicht oft ſo unzugänglich ſchroff;
Und ſein ermangelnd, ſcheint's, im Umgemach
Erſpäht er leibesliebend Höllenpein:
Um Alles ſtäck' ich nicht in ſeiner Haut.
An wen er ſchreiben mag, an ſeine Herrin? —
Schau, ſchau, die Ärmſte ſchläft — wie ſie ſo ſüß ſchläft!
Wenn Gram am Leben nagt, er macht doch weich,
Und ſchafft für ſeine Pein uns ſüßen Schlummer

So schädlich nichts, daß es nicht nütze auch,
Das Leben selbst, es wirkt zuletzt den Tod.

Don Juan (unterſiegelt).

Die Wagen laſſe in Bereitſchaft ſehen,
Und gieb dann an Marcado dies Papier. (giebt ihm)

Leporello (blickt verſtohlen hinein).

Wie, eine Schenkungsacte? Leſ ich recht?
Das ſchönſte Landgut ſchenkt dies Document
Auf Kind und Kindeskind an den Verwalter?
(zwiſchen den Zähnen)
Gott's Stern und Glück, das heißt dem Unhold wuchern;
Der Himmel, traun! kargt mehr mit ſeinen Gaben.
(ab)

Zwanzigſter Auftritt.

Don Juan (allein).

Lebloſe Wichte, fade Nullitäten,
Moraliſche Hämlinge, die nicht ahnen,
Welch ein Affect uns in den Adern wühlt! —
Vergeſſen darf und will ich das. Dies ſei.
Das ſchöne Mädchen, hoff' ich, iſt geborgen,
Der raſche Bund hat raſch ſich ausgelebt. —
Ha krampft die Seele mir in meiner Bruſt,
Weil ich mein edles Weib verlaſſen muß.
Es heißt, Natur durchdring' ein Wehelaut,
Der raſend machen ſoll den bangen Hörer,
Falls eine Frevlerhand die heil'ge Wurzel,
Die Aller Herz iſt, anzugreifen wagt:
So klagt's in mir, berühr' ich dieſe Stelle!
Entäußern kann ich dieſer Qual mich nicht,

Doch muß ich fort, ſoll nicht zum Hohne werden,
Was einſt mein Daſein köſtlich ausgefüllt,
Ich muß, ich muß hinweg. — Ich kehre wieder!
Flieht nicht, in ſcheinbar feſſelloſem Lauf,
Der wilde Sohn des Himmels ſeine Sonne?
Doch hält und bändigt ihn das ſchöne Licht,
Von Neuem eilt er, ſich aus ihm zu nähren.
(er naht Mathildens Lager)
Mit ſolchem Lebewohl, Geliebte — (fährt entſetzt zurück)
Ha!
Das iſt nicht Schlaf, das ſieht nur aus wie Schlaf!
Die Lippen bleich, die Augen graß geöffnet,
Geſpenſtiſch furchtbar Bild! Bin ich bei Sinnen?!
(reißt die Decke ab)
Mein Weib! Mathilde! Eine See von Blut! —
Zu Hülfe! Welche Nacht! Wie iſt mir! O!
(er fällt in Ohnmacht)

Vierte Scene.

Ein Zimmer in Marcado's Wohnung.

Ein und zwanzigſter Auftritt.

Iſabella
(in verwildertem Anzuge ſtiehlt ſich herein mit Mienen des Wahnwitzes).

Bis hieher wär' ich. Niemand hat gelauſcht.
Die Nacht bedecke, was die Nacht gebar.
In ſchadenfrohem Ingrimm lach' ich ihrer.
Geſcheh'n — geſcheh'n! Wer zeiht mich meiner Sünde.
Ich gelte, was ich war und damit gut —

Und damit gut? Nein, ſchlimm! Schlimm; ſehr, ſehr ſchlimm!
Ein ſchwarzer Fleck fäult freſſend mein Gemüth.
Mir düſtert's innen, ich bin doch verloren!
(ſie ſieht ihr Spiegelbild und ſchreit auf)
Wie's leibt und lebt, ein liederlich Geſchöpf!
(ſie reißt ſich den Schmuck ab und wirft ihn zu Boden)
Hinweg mit dir, ſcheuſeliges Geſchmeide;
Zertrümmert ſei, entſetzlich Angebinde!
Daß ich, den Kopf in Händen faſſend ſo,
Zerbrechen dürfte mein verflucht Gebein!
Wie will ich's tragen, zum Geſpött zu leben,
Wie will ich leben mit der Bruſt voll Qual! —
Und ach, was mich ſo elend hat gemacht,
Es iſt ein Herz, der hehrſten Liebe voll.
Was ich gethan, die Liebe hat's gethan,
Und meine Schmach iſt meine Seligkeit.
Bei Leib und Leben nicht, die Schuld darf nimmer
An's Tageslicht!
(ſie lieſt den Schmuck auf und birgt ihn; dann ſteht ſie und beſinnt ſich auf etwas)
Wie iſt mir ſo? Ganz recht.
Heut' iſt mein Hochzeitstag. Rodrigo — Vater! —
Still, ſtill doch nur. Ein wenig Faſſung nur.
Huſch in mein Bett. Vielleicht, es wird noch gut!
(Ab in die Kammer, die dem Proſcenium gegenüberliegt)

Zwei und zwanzigſter Auftritt.

Brautjungfern mit Kranz und Bändern.

Erſte Brautjungfer.

Noch Alles ſtill? Lugt nach, ſie ſchläft wohl noch.

Zweite Brautjungfer
(guckt durch's Schlüſſelloch in die Kammer).
Sie liegt auf ihrem Bett, halb ausgekleidet,
Bleich wie der Tod.

Erſte Brautjungfer (guckt gleichfalls).
Wie Liebe bleich.

Zweite Brautjungfer.
Wie Liebe?!

Erſte Brautjungfer
(erhebt ſich und kommt etwas vor).
Ja; laßt uns mit dem Brautgeſang ſie wecken,
Singt alleſammt den Schlußreim mit. Wohlan!

Wer heiſcht verlangend
Der Sehnſucht Ruh';
Wer zittert bangend
Der Fülle zu?
Der Mann, das Weib, ſo ſchmachtend ſchön,
Eins in dem Tode ſel'ger Weh'n!

Sie hört uns nicht.

Zweite Brautjungfer
(hat immer durch's Schlüſſelloch geguckt).
Ob ſie uns hören will?
Wohnt Schlaf in dieſen Mienen? Nimmermehr!
Der bitt're Stolz preßt ſo den Mund zuſammen,
Ein wacher Gram ſchließt tagſcheu ihre Augen.

Erſte Brautjungfer.
Du ſchwatzeſt. Sie zu wecken — kommt!
(ſie öffnet die Thür. Man ſieht Iſabella auf dem Lager. Erſte und zweite Brautjungfer treten zu ihr)
Langſchläferin!

Auf ſchwingt die Lerche, ſchwebt und ſingt,
Wach' auf, dein ſchönſter Tag beginnt.
Gar heiter, Kind, wird deine Zukunft ſein,
Das ſüße Sonnenlicht, 's blickt klar herein!

(Iſabella richtet ſich heftig auf)

Zweite Brautjungfer.

Dir ſchaudert's? Mädchen, welche Blicke!

Erſte Brautjungfer
(in die Scene zu den Mädchen).

Singt!

(ſie erhebt Iſabella, die Alles mit ſich machen läßt.
Die Thüre der Kammer ſchließt)

Geſang.

Wer küßt gewährend
Den ſchönſten Mund;
Wer ſchwelgt luſtnährend
Im reichſten Bund?
Der Himmel und die Erde, ſchmachtend ſchön,
Eins in dem Tode ſel'ger Weh'n!

Wer ſenkt ſich ſprühend
In Meeresſchooß;
Wer ſehnet glühend
Vom Dunkel los?
Der Tag, die Nacht, wie ſchmachtend ſchön,
Eins in dem Tode ſel'ger Weh'n!

Wer heiſcht verlangend
Der Sehnſucht Ruh';
Wer zit'ert bangend
Der Fülle zu?
Der Mann, das Weib, ſo ſchmachtend ſchön,
Eins in dem Tode ſel'ger Weh'n!

(Während des letzten Verſes haben die erſte und zweite Brautjungfer die willenloſe, ſtumme Iſabella hereingeführt, laſſen ſie niederſitzen und kränzen ihr Haar.)

Drei und zwanzigſter Auftritt.

Die Vorigen. Marcado.

Iſabella
(ſchreckt bei ſeinem Eintritt zuſammen).

Mein Vater!

Marcado (ſtutzt).

Erſchreckt mein Kind an ihrem Vater?
Du blickſt nicht auf; Du ſchweigſt?

Erſte Brautjungfer.

Ei, Don Marcado,
Zorn, Schaam und Staunen macht die Bräute ſtumm.

Marcado.

So düſter ſah' ich nie mein Kind gelaunt.

Erſte Brautjungfer.

Als ob Cupido nicht ein Zaub'rer wäre,
Der oft, ſo ſpricht Sibylla ſelbſt durch mich,
Die Ernſte heiter, die Muthwill'ge düſter,
Die Scheu'ſte krieg'riſch macht, die kühnſte ſchreckbar.

Marcado.

Was ſagſt Du, Iſabella? (ſie ſchweigt) Das iſt doch ſeltſam!
(er betrachtet ſie, ſie bleibt ſtarr)

Zweite Brautjungfer (zu den Mädchen).

Den Kranz ihr aus den Haaren, sie ist Weib.
Ich schwör' es Euch, bei meiner Jugendehre.

Marcado.

Der Brautkranz steht zu solcher Miene nicht. (fährt auf)
Ha diese feste, lächelnde Grimasse,
Sie scheint mir ein Geheimniß zu verhüllen — (besinnt sich)
Halt, halt, Marcado, du wirst unklug. Siehe,
Verschämt sitzt ruhig da dein liebes Kind,
Und du Phantast schlägst dich mit Hirngespinnsten. —
Wo ist der Bräutigam, wo weilt Rodrigo! — —
Wie Leporello, noch nicht abgereist?

Vier und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Leporello.

Leporello.

Der Herr gedenkt zur Stunde fortzureisen.
Er grüßt Sie, Don Marcado, und befahl
An Sie dies Document von Wichtigkeit.
(Marcado sieht das Papier ein; sprachlos erschüttert)
Solch Landgut ist ein gar so leck'rer Bissen,
Daß er die Antwort und sich selbst vergißt.

Marcado (zitternd).

Der gnäd'ge Herr schenkt mir —

Leporello.

Ein Landgut, Freund.
(er sieht nun Isabellas für sich)

Wie ſieht das Mädchen aus! Armſel'ger Vater,
Und wenn er dir die Erde ſchenken könnte,
Nie macht er gut, was er dir Leid's gethan. —
Die Dirne kommt von Sinnen. Augenblicklich
Berichť ich ihren Zuſtand meinem Herrn;
Er wird für ſie zu ſorgen wiſſen. Fort! (ab)

Marcado (immer in das Blatt).

Ich weiß mir dieſe Gunſt nicht anzueignen;
Was ſoll der raſche Glücksfall mir bedeuten? —
Vernimmſt Du, Iſabella? Hilf mir's glauben.
Der gnäd'ge Herr ſchenkt uns — (ſieht ſie näher)
Was iſt dem Kinde?

Zweite Brautjungfer.

Ihr Auge rollt und ihre Lippen blaſſen.

Fünf und zwanzigſter Auftritt.

Die Vorigen. Rodrigo.

Iſabella (fährt mit einem Ausrufe vom Sitz auf).

Der Bräutigam!

Rodrigo.

Die Stimme des Gewiſſens?
(muſtert ſie durchdringlich; kalt)
Ich weiß genug!

Marcado.

Du weißt? (dumpfes Schweigen) Was weißt Du, Burſche?
Wie unter'm Putz, im Feierkleide hier
Ein Ungeheuer lauſcht; wie Ahnungen,
Ein fremd Ereigniß unſ're Lebensgeiſter

Dermaßen übertrieben, daß der Wahnſinn
Mit wüſter Frechheit unſern Sinnen droht:
Weißt Du auch das? — Was kannſt Du wiſſen!

Rodrigo.

Unheil!
Auf Unheil, Weh' gehäuft auf Weh'! Die Gräfin
Hat Hand an ſich gelegt, ſie liegt erſchlagen,
Und Deine Tochter —

Iſabella
(greift in inn'rer Angſt mit beiden Händen ihr Haupt an).

Ich verderbe!
Fort mit dem Kranz — (reißt ihn aus den Haaren)
ſchafft eine Todtenkrone;
Mein Entſchluß iſt gefaßt, ich kann nicht leben!
(ſie ſtürzt hinaus)

Rodrigo (ihr nach).

Ha, Iſabella!

Marcado (folgt).

Mein Kind; in Jeſu Namen!
(Alle ab)

Fünfte Scene.

Im Schloßhof am Brunnen.

Brautgeläut von Ferne.

Sechs und zwanzigſter Auftritt.

Die Brautjungfern ohnfern des Brunnens mit den Geberden des Schrecks und der Verwirrung. Marcado am Brunnen ſtarrt ſprachlos entſetzt über die Brüſtung hinein. Dann: Rodrigo, der begleitet von Bauern und Dienern kommt, Alle mit Leitern verſehen.

Zweite Brautjungfer.

Sie überſprang die Brüſtung ſo behende,
So munter ſprang ſie in den tiefen Brunnen,
Als ging' es in das Brautbett!

Erſte Brautjungfer.

Gott erbarm' es!

Zweite Brautjungfer.

Schlimm war ihr Brautbett, ſchlimm ihr Sterbebett.
Vergeb' ihr Chriſtus!

Erſte Brautjungfer.

Noch iſt Rettung möglich.

Rodrigo (kommt; zu Marcado).

Mit Augen ſah' ich es, ſie regte ſich.
Sie wird zu retten ſein, mein Vater.

Marcado.

Zu retten!
Die retten? Bringt ſie heil mir aus der Grube,

Sie iſt verſtümmelt; ſchafft ihr's Leben wieder,
Sie iſt doch todt! (bricht aus) Rettet, rettet ſie;
Wenn ich mein Kind nur lebend wiederhabe!

Zweite Brautjungfer.

Er kommt!

Erſte Brautjungfer.

Wer?

Zweite Brautjungfer.

Unſer Herr!

Erſte Brautjungfer.

Weh, ſchreckenblaß!

Zweite Brautjungfer.

Was ſtarrt er nach dem Kirchthurm, ſcheut er Gott?

Sieben und zwanzigſter Auftritt.

Die Vorigen. Don Juan. Leporello.

Don Juan (im Kommen).

Ich mocht' es nie, weil man den Todten läutet,
Und bin fürwahr! anizt bedrängt genug:
Eilt hin; laßt ſie mit dem Geläut einhalten!

(Leporello eilt fort; das Geläut ſchweigt alsbald; dann Leporello wieder zurück)

Don Juan

(tritt wandbleich, aber entſchieden an den Brunnen, blickt hinein und erhebt ſich gleich).

Wohlan! Der ſie in dieſen Abgrund ſtürzte,
Hat ſie zu retten auch das Vorzugsrecht.

(er umſchlingt das Brunnenſeil ſeinem Arm)
Schickt Ihr Euch an und windet mich hinab,
Ich rette ſie. Wenn nicht —

Rodrigo (bitter).

Wenn nicht?

Don Juan.

Wenn nicht??
Dann — Meine Seele, voll des tiefſten Jammers,
Bezeug' es; Welt, zerrüttet Götterbild,
Bezeug' es; zeug's, unherſtellbar erkranktes Leben:
Das Mädchen hat das beſſre Theil erwählt.
(Er ſpringt in den Brunnen und wird hinabgewunden)

Leporello (an der Brunnenbrüſtung).

Das Seil wird reißen, er wird auf ſie ſtürzen,
Wird ſelbſtzerſchmettert ſie zerſchellen — Himmel!

Rodrigo (ſcharf).

Wenn's nicht geſchieht, es müßte darum ſein,
Weil Gottes Wege ſo gar wunderlich.
Nicht ſo, mein Vater?

Marcado.

Er des Unheils Stifter —
Und dies Papier in meiner Hand?
(ſtarrt beſinnungslos in das Blatt)

Leporello (der immer in den Brunnen geſeh'n).

Verdammt!
Wie tief das iſt! Die Sterne ſeh' ich ſchimmern.
Mein Herr ſcheint nicht viel größer als ein Knabe,
Und Iſabella wie ein Kind! Er naht,

Nun naht er ihr; ſie kauert in der Ecke.
Er faßt, er hält ſie — (ſpringt an's Rad) Aufgewunden, friſch!
(Alle Männer, außer Marcado, helfen am Brunnenrade. Die Mädchen eilen an den Brunnen und ſchöpfen hinein)

Zweite Brautjungfer.

Schlaff hängt ihr Leib in ſeinem Eiſenarm,
Ihr Kopf ſinkt ſchwer hinab; ſie iſt wohl todt!

Erſte Brautjungfer.

Nein, ſie lebt auf, ſie richtet ſich empor. (zu Marcado)
Glückſel'ger, Deine Tochter lebt.

Marcado.

So, ſo!
(Don Juan, äußerſt erſchöpft, legt die triefende, verwundete Iſabella nieder. Die Mädchen um ſie herum)
Doch dies Papier — die gnäd'ge Schenkungsacte,
Der Kaufpreis meines ganzen Lebensglücks,
Das Sündengeld der Hure, meiner Tochter:
Spitzbüberei, da hat's der Sennor wieder!
(wirft ihm das Document vor die Füße)

Don Juan.

Er iſt ein Thor; begütg' ihn, Leporello —
Nein, Leporello, komm; mir Deinen Arm!
(er lehnt auf ihm; von den Andern abſeits)

Leporello.

Sie ſind ganz matt, Herr.

Don Juan.

Müd', zum Tode müd'!

Leporello.

Und doch, in Ihnen ringt der ſtarke Geiſt.
Nicht dieſe Miene — gönnen Sie ſich Ruhe.

Don Juan (mit ſich ſelbſt beſchäftigt).

Ob du den Tod, der ſtündlich dein Gefährt',
Beherzt nun in die Arme faßteſt,
Und ſprächſt zum ekeln Leben: halt!

Leporello.

Nein, nein; der Tod kommt immer noch zur Zeit.

Don Juan.

Es ſträubt Natur ſich wider ihrem Hintritt;
Ich bin ihr Sohn, ausdauern will ich mich.

Leporello.

Verſteht ſich, Herr; man lebt ja nur einmal.

Don Juan.

Zerraſchen, ob Leben oder Tod, gleichviel,
Auf Nichts läuft überall die Summ' hinaus.

Leporello.

Wenn das nur, Seynor, nicht die Frage wäre.

Don Juan.

Im Grunde iſt es auch Einbildung nur,
Was mich an dieſer Stätte niederwirft.
Als Knecht des Lebens macht man ſich 'was vor,
Und Lieb' und Haß ſind Namen ohne Sachen.

Leporello.

Mag's ſteh'n denn oder geh'n; in ſolchem Sinne
Darf unſer Schickſal wenig uns bekümmern.

Don Juan.

Mein Herz, auf Wahrheit aus, fühlt nichts Geſchaff'nes,
Und Wahrheit ſelbſt iſt wieder nur ein Wort.
Vorwärts! vorwärts gelebt, markvoll zerriſſen,
Gilt das Geſchöpf nichts, was Geiſt und Gewiſſen!

Leporello (für ſich).

Er lacht ſo fremde; er wird blaß und bläſſer!
(zu ihm in Angſt)
Auf, auf, mein Senner, Iſabella lebt!

Erſte Brautjungfer.

Gebt Raum; ſie winkt uns; löſ't den Kreis!
(Alles tritt zurück)

Don Juan.

Es wird in Wahrheit mir das Hirn zerrütten.
So muß ich dieſe auch noch bluten ſeh'n!

Iſabella
(richtet ſich angeſtrengt etwas empor).

Der Tod macht Alles quitt, ich darf's bekennen;
Im Tod' iſt Wahrheit: meinen Retter lieb' ich!

Rodrigo.

Nicht Deinen Retter liebſt Du, Deinen Buhler!
O Iſabella, Iſabella!

Iſabella.

Still!
Weil Ihr mich grad'hin eine Dirne ſchetlet,
So Dir zur Antwort und dem alten Manne:
Wie ſich ein Hündchen, gefüttert mit Broſamen,
Die von dem Tiſche eines Reichen fallen,
Viel köſtlicher, als theilt' ein armer Menſch
Sein Mahl mit ihm, verſorgt ſieht; ſo ich ſelbſt,

Da ich die Liebe Dieſes koſtete!
Nur Er hat mich verſtanden, das iſt Wahrheit.

Don Juan.

Geliebte, weich Gefühl!

Iſabella (führt fort).

Ich Sünderin,
Ich konnte dem Gebot nicht halten, Gott!
Vergieb, vergieb dem Andrang glüh'nden Lebens,
Herr Jeſu, ſieh mir bei!

Zweite Brautjungfer.

Weicht fort. Sie führt in Sünden hin und betet.

Iſabella.

Wie wird mir gut, wie leicht. Was Leben heißt
Und beten weiß ich nun. — Zu ſeinen Füßen!
Er führte mich zur Freiheit an und Liebe,
Hier will ich enden! (Sie ſchlägt zu Juan's Füßen hin und ſtirbt.)

Don Juan.

Schöner Stern, fahr' wohl!

Leporello.

Heißt, ich erhalt' ihn nicht, er bricht zuſammen.

Don Juan
(richtet ſich auf; mit den Gebärden des Wahnſinns).

Von mir! Ich finde mich! Ich bin ich ſelbſt!
Verderben ſcheint, die Welt; die Liebe lebt, der Himmel:
Auch ich bin eines Gottes!

Viele.

Greift ihn an,
Er iſt nicht bei ſich!

Don Juan.

Raſſe mich, Natur,
Da wie dich keinerwegs zu halten wiſſen,
Wie dieſe deine Prieſterinnen weg,
Bald, bald! — Der Staub dem Staube! — Leporelle, fort!
(er geht; Leporello folgt)

Rodrigo (ihm nach).

Dich muß der Blitz, den Du beſtwörſt, erſtarren,
Du darfſt ihm nicht entrinnen, Frevler! —
Mein Vater, Muth! Verlorſt Du eine Tochter,
Du haſt Dir einen Sohn geworben.
Mir folge!

Marcabo (zitternd).

O! Laß mich nur noch! Sieh, ich muß heten —
(mit Schmerzgeheul)
Ach mein verirrtes, mein geſchlag'nes Kind!
(er ſinkt weinend neben ihre Leiche)

Vierter Act.

Erste Scene.

Ein Saal im Schlosse der Herzogin von Genua. Abend. Nacht.

Erster Auftritt.

Alexander. Clara, Herzogin von Genua.

Alexander.

Ihr ahnet nicht, wie leichten Sinnes
Auf weichen Wegen der Gefahr sie wandeln.
Ihr Lebenselement, umsungen rings
Von tiefen Schlünden, welche außerhalb
Des Kreises liegen, den sie überschauen,
Dünkt ihnen so wohlthätig als natürlich;
Und sieht, den Aus- und Eingang überhüllend,
Verspielen sie den flücht'gen Augenblick!
Dafür denn leiden sie auch früh Gericht
Und müssen, plötzlich aufgeschreckt, von hinnen.
Erschlagen ist mein Vater, todt Dein Bruder,
Entehrt meine Schwester, hin Mathilde,
Und Alle waren ihres Glückes Schmied.
Das lehret, ja verwirrend machet es, einst zu wandeln!!

Clara.

Doch, lieber Alexander, iſt es möglich,
Daß man bei voll'gem Ernſte lebe? Sag' das!

Alexander.

Es ſoll der Himmel im Gemüthe leben!
Nichts Jrd'ſches ſoll der Sehnſucht Gut verdringen,
Nicht Sinnentrug uns den Geſichtskreis ſtecken,
Der Geiſt vielmehr; wir ſollen geiſtig wandeln! —
(fährt fort)
Wie jene, doch in and'rer Weiſe, kernlos
Jſt dieſer Juan, ganz ein Menſch des Wahns.
Er zwar vertraut der Stunde ſich nicht an,
Der ſich zu einer Ewigkeit erweitert,
Die nur Vernichtung iſt des Jetzigen,
Doch er auch ſchwindelt ohne wahren Geiſt.
Sein Glaub' iſt hohl, unfähig, ſchwärmeriſch,
Und leiſtet Vorſchub gräuelvollen Thaten. —
Auch dieſe müſſen enden, wie ſie lebten,
Sie haben ſicher ihren Lohn dahin!

Clara.

Zu ſuchen, ſchöner Freund, heißt auch zu leben!

Alexander.

Wer ernſt ſucht, findet auch. — Das neue Herz,
Geliebte, ſchenkt Gott ſolchen, ſeinen Kindern,
Die ächt an dem Vergänglichen verzweifeln,
Und ſehnen frei zu ſein in ihrem Selbſt.
Jn ihnen quillt alsbald der Lebensſtrom,
Der in das ew'ge Leben mündet aus.
Ein neuer Tag erſcheint dem neuen Sinn,
Und heil'ge Liebe füllt die freie Bruſt.

Clara.

Mein hoher Freund!

Alexander.

Empfinde jene Welt,
O Clara, eine Welt, nicht dieſer gleich,
Wo ſich in Reu' und Luſt, in Furcht und Troz,
Stets weihelos, des Lebens Kräft' aufreiben;
Wo wir in Liebe unfrei, liebloſ frei,
Vergebens ringen, frei zu ſein und herzvoll:
O nein! die Welt der Sühne und des Friedens
In deren Licht des Buſens hoher Trieb,
Verklärt zum Weſen Gottes, uns durchdringt:
Wo wir das ſind, was wir zu ſein geſchaffen,
Ihm gleich, in welchem Gott leibhaftig wohnt:
Nach dieſer Welt hängt unſer freies Herz,
Weil wir beſeelt ſind von dem heil'gen Geiſt!
So liebt und hält Dich, Clara, meine Seele,
Du auch theilſt ihrer Sehnſucht göttlich Weh',
So lieb' ich Dich in Deinem ew'gen Bilde!

Clara.

Mein Alexander!

Alexander.

Mädchen, Heil'ge, Liebe,
Magſt Du auf dieſen Höhen auch verweilen,
Wird nicht Dein Flug durch ſchlimmen Sturz ſich rächen,
Iſt Dir's auch ein Vergnügen, frei zu leben? —
Nicht wähne, daß ich blindlings, überfliegend
Dich ſchon hienieden ſeelenrein verlangte.
Wie ich erſehnſt auch Du das reine Herz,
So trau' ich Dir und glaube feſt an Dich.
Uns vor den andern, weil wir hoch beſtrebt
Natur, wenn fliehen nicht, doch nicht bekennen,

Reißt ſie entſetzt in ihre Kreiſe fort,
Und ſelt'ner mögen wir, doch tiefer fehlen,
Als es gemeine Tugend faſſen kann.
Nicht das iſt's, Clara, was mich fürchten macht.
Allein bedenk' ich, daß auch Du dem Geiſte,
Der uns vereint, abfielſt — mir grauſet's, Mädchen.

Clara.

Du ſchweifſt — wohin? Ich ſollte böſe werden.
Doch weil Du mich, geliebter Himmelsſtürmer,
Gewöhnt, mit Dir nur Letztes zu bedenken,
Verwundert mich das Wunderlichſte nicht. —
Wahrhaftig theil' ich Deine Sehnſucht innigſt,
Doch ahn' ich Deinen Frieden nur im Weiten.
Du liebſt mich, ſo zu ſagen, religiös,
Und mein Gefühl von Dir iſt Poeſie.
Mein Alexander, ich eracht' es köſtlich,
Daß Du mir Theil giebſt an der Offenbarung,
Die fort und fort Dein reiches Herz durchwallt;
Enthülle nur die Wunder Deines Geiſtes! —
Doch mir auch, mein Geliebter, bleibe gut,
Wenn ich, in Kunſt und Leben vielbewegt,
Mich Dir aufrichtig gebe, wie ich bin:
Ein Weſen, ahnend, wünſchend, doch beglückt! —
Jedoch aus Deinen Mienen ſpricht kein Zutrau'n,
Dich quält von Neuem ein Etwas — Ja, was?

Alexander.

Du liebſt mich, Clara — liebſt Du mich?

Clara (ſtutzt).

Mein Freund!

Alexander.

Wenn ich zu Clara eile, wallt mein Herz;
Ich ſehe ſie und kaum gewinn' ich Worte.
Du warteſt mein, ſo heiter wie die Engel,
Und bin ich da, vergnügt bezeigſt Du Dich. —
Und wenn die heil'ge Flamme mich allmächtig
Aus allen Seelentiefen überdringt,
Ich ſtaunend, von dem ewigen Gefühl
Durchſeelt, im Anſchau'n Deines Bildes ſchweige,
Und frag' ich nun mich wohl: welch lieblich Wunder,
Iſt das Verheißung, giebt mein Gott ſich kund?

Clara.

Was thuſt Du, Alexander!

Alexander.

Liebe, Liebe,
Wie eben jetzt, ſo blickſt Du dann mich an,
Höchſt klar, ja lachend ſchön —

Clara.

Hör' auf, hör' auf,
So eigenſinnig dringend wie Du biſt.
Worhin bedenkſt Du, daß ich nicht ſelbſtthätig
Dir folgen möchte auf des Himmels Höh'n,
Du zweifelſt, ob ich ſie erhalten dürfte,
Wenn ich durch Dich ſie nicht empfänd' und theilte:
Und nun ich Dir erwiedre, wie ich darf,
Mit gutem, grademe Muth und offnem Sinn,
Will ich Dir doch nicht ganz zu Herzen — Tadler,
Sei gut und wolle mich nicht anders als ich bin.

Alexander.

Ich tadle Dich nicht, liebliche Geliebte,

Und weil Du liebſt, was mach' ich viele Worte!
Doch lieb' ich Dich weit mehr, weit mehr! Gewiß,
Weckt Liebe Lieb' — es iſt ja Alles gut.

Clara.

Das mein' ich auch!

Alexander.

Nicht wahr? — Es ſei genug. —
Ich kam, Geliebte, Dir Ade zu ſagen.
In ein'gen Wochen bin ich wieder hier,
Um nie mehr mich von Dir zu trennen.

Clara.

Empfingſt Du Briefe? Was ruft Dich hinweg?

Alexander.

Geſchäfte nicht der angenehmſten Art,
Verwickelungen unſres Hauſes.
Mein Vater hinterließ nicht ſeine Güter
So wohl beſtellt, als es zu wünſchen wäre.
Ich komme gleich, wenn hiemit ich im Reinen,
Und unſerm Bunde ſteht nichts mehr entgegen.

Clara.

Dein Wille iſt der meine.

Alexander.

Unterdeſſen
Sei meine Schweſter Dir an's Herz empfohlen.

Clara.

Kommt Alexandra?

Alexander.

Sie iſt unterwegs.
Mein Carlos giebt ihr das Geleit.

Clara.

Gar ſchön.

Alexander.

Ich hoffe, daß Dein Weſen, Deine Nähe,
Du die gleichmüthigſt theilnahmvollſte Deines
Geſchlechts, auf ihre Seelenlage günſtig
Einwirken wird.

Clara.

Gott geb' es.

Alexander.

Auch ſoll, hoff' ich,
Ihr dieſes Schloſſes Einſamkeit wohl machen,
An deren Reizen wir uns oft entzückt.
Natur umſtellt uns hier mit hohen Wundern,
Von je erquickte ſie ein krank Gemüth.
Vor Allem ſoll die Liebe dieſe Schweſter,
Die ſo erhaben leidet, daß die Schuld
Durch ſie ehrwürdig wird, verſöhnend heilen.

Clara.

Doch wie es ſei; das theuerſte Vermächtniß
Der Unſrigen bleibt ſie in Zukunft bei uns.

Alexander.

Daran erkenn' ich Dich. So laß mich ſcheiden.
Es ſoll Dich nicht beirren, daß wir fern
Von voll'gem Einverſtändniß, dieſem Erb' des Himmels,
Uns noch in Allem nicht begegnen dürfen.
Wir fanden uns in vielen Sympathien.
Und wenn Du in dem Höchſten, wie ich's will,
Feſt bleibſt, dann werden wir auch glücklich ſein,
So glücklich, Herz, wie Menſchen glücklich ſind.

Clara.

Du gehſt — in Thränen!

Alexander
(faßt ſie in die Arme und ſcheidet).
Wir ſehen uns bald wieder.
(ab)

Zweiter Auftritt.

Clara (allein).

Er geht in Thränen! Mich ergreift ſein Scheiden
So nicht; doch feſſelt ſeine Liebe mich.
Ich ehr' ihn, wie ich keinen Menſchen ehrte,
Und hab' ihm ein Zutrau'n, wie Keinem je.
Nur lehrt mich die Natur von andern Flammen,
Und andre Weiſen ſangen mir die Dichter.
Es iſt etwas Vernichtendes in ihm,
Das mich nicht zu mir ſelber kommen läßt.
Wohl gleicht er jenem fürchterlichen Jüngling,
Der unſere Familie ſchwer zerrüttet,
Doch ringt er ſeinem ſtolzen Geiſte Demuth,
Gehorſam ab dem ungeduldigen Herzen.
Das macht dem Heiden gegenüber ihn zum Chriſten,
Sein großer Wille trumpft die Sünde todt —
Ich wählt' ihn! Clara, bleibe treu dem Hange,
Den er gerufen und genährt; ſo lebe,
Zu lieben und zu ſein um Gotteswillen;
In Wahrheit lebſt du ſo und wirſt vollendet.
Auch er, von meiner Liebe ſanft bezwungen,
Er wird in ſeiner gottbedrängten Bruſt
Der Stimme der Natur und Poeſie

Raum geben. Es wird Alles gut. — Doch ſieh',
Die Kerzen brennen matt. Es iſt ſehr ſpät. —
Auf den Altan! Eh' kann ich nicht zu Bett',
Bevor ich noch einmal den Sternenhimmel
Mir tief in's Herz gefaßt. Hinaus, in's Freie! (ab)

Zweite Scene.

Vor dem Schloſſe, über deſſen Portal ein Altan. Das Schloß iſt in einigen Fenſtern noch erleuchtet. Ringsum Wald. Mondnacht.

Dritter Auftritt.

Don Juan; Leporello (anfangs außerhalb der Scene, immer näher kommend.)

Leporello.

Wo ſind wir, Sennor; welche Nacht!

Don Juan.

Du Sohn der Furcht.
Wir ſind, dem Himmel Dank, noch auf der Welt.
Die Nacht iſt ſchön!

Leporello.

Verzweifelt ſchön! Wie'n Dieb
Stiehlt das Gewölk ſich vor den Lichtern hin;
Mit Buhlerblicken flittern dieſe Lichter,
Man glaubt was Rechts zu ſeh'n und iſt betrogen.
Und gar auf Erden! da iſt nichts als Spuk,
Ein ſchwarzer, wüſter, ungeberd'ger Spuk,
Als ob Geſpenſter durch einander wirrten,

Und äfften uns mit widerwärt'gen Fratzen! —
Es iſt zum raſend werden, ſolchen Bau
Durchirren müſſen pfadlos, lichtlos, freundlos — (ausrufend)
Mein Herr, wo ſind Sie hin; um Jeſus!

Don Juan (kommt; Leporello folgt).

Narr! —
Ein Weib, groß über Menſchengröße, nackt,
Von dunkelm Aug'; ihr Haar ſinkt bis zur Ferſe,
Und trägt ſich in gewalt'gen, ſchwarzen Locken —
Sie dieſer Nacht erhab'ne Königin!
Als müßt' ich meiner Göttin an das Herz,
Als ſollt' ich in den Stürmen ihrer Seele,
In dem Geheimniß ihres Schooßes grauſend,
Voll Wonnen gleich vergehen, ſo iſt mir!

Leporello.

Was ſind die Mädchen, eine Welt voll Mädchen,
Wenn man es zum Geſchäfte machen muß,
Sich abzuängſt'gen. Mir iſt grad zu Muthe,
Als ging's zum Hochgericht.

Don Juan.

Nacht hehrſter Luſt!
Das iſt der große Geiſt, der dieſer Welten
Luſttrunken tobendes Entzücken bändigt,
In deſſen Kraft und Feuer hinzuſchmelzen,
Das Tiefſte meiner Bruſt allmächtig ſehnt.

Leporello (ſieht die erleuchteten Fenſter).

Ein Licht! ein Licht! Ihr allerliebſten Sterne,
Habt Dank; ein Licht!

Don Juan.

Er preiſ't die ew'gen Lichter,
Die ſeinen Weg erhellen, daß er endlich
Ein Kerzenlicht entdeckt. So iſt der Menſch.
Er dankt dem Ew'gen, wenn er es fein los wird,
Um irgendwo in einem Neſt zu ducken.

Leporello.

Ich zitt're, Sennor, dieſes Licht —

Don Juan.

Wie nun?

Leporello.

Aus einer Räuberhöhle dringt dies Licht.

Don Juan.

Aus einem Feenpalaſt, Du Thor!

(Clara tritt auf den Altan heraus.)

Leporello (mit einem Ausruf)

Herr Gott!

Don Juan.

Was giebt's?

Leporello.

Seh'n Sie nicht dort das weiße Mädchen,
Sie winkt uns fort; ſie will nicht, daß wir nahen!

Don Juan
(ſieht ſie mit phantaſievoller Geberde hoher Verwunderung).

Sie leuchtet über mir gleich einem Schwane,
Zur Ruhe ladet ſie den friedlos Irrenden!

Leporello.

Nicht einen Schritt, Herr! Sie bedenken nichts!
Ein Schwanz! Was Schwan! Mir ſchwant, hier iſt nicht gut ſein.

Don Juan.

Verjüngt lockt mich das lang entbehrte Glück!

Leporello.

Nein, nein, nein; irgend ein Raubritter hauſt
In dieſer Wüſtenei — Sie winkt uns fort!

Don Juan.

Sie ſagt etwas! — Zurück! ſchweig' und gehorche!
(er tritt dem Altan näher und horcht)

Clara.

Willkommen Dom, mein Freund von je,
Erhab'ner, Ruhiger, Feſter, Ew'ger!
Du wandelſt die Gedanken zum Gebet,
Bei dir iſt ſtille Kraft, in dir wohnt Gott!
Tief wirren unter die der Menſchen Wege,
Die in dem Grabe enden, nicht in dir.
O mir iſt licht und weich, ſo gut, ſo rein,
Mein Pfad geht dir zu, ja ich bin bei dir!

Don Juan (tritt mitten auf; laut).

Ich theile Deinen Himmel, Prieſterin;
Nicht ſchrecke Dich ein Freundeswort!
Auch meine Seligkeit iſt das Gefühl
Der freien, hehren, unbeſtimmten Welt!
Ich darf es, Mitgeweihte; Dir verwandt,
Erwiedr' ich Deinen Gruß wie jener Himmel:
Zwei Seelen, die im Ew'gen ſich gefunden,
Hat Liebe auf das Innigſte verbunden!

Clara.

Was hör' ich; welch ein Echo tönt herauf?
Wer iſt's, der ſolcher Rede ſich erkühnt?

Don Juan.

Ein Weſen, das beſtimmt zur Seligkeit
Gott mehr geliebt als ſich und ſeinen Nächſten:
Dann aber, zum Bewußtſein aufgeſchreckt,
Den hehren Geiſt zu feſſeln außer Stande,
Von einer wundervollen Angſt beklemmt,
Geſtalt und Stunde nicht ausdulden konnte:
Sie hüllen, ſie verbergen ihm den Gott,
Sie ſind deß Urſach, daß ſein Leben Qual!
Ein Weſen, das den Himmel einzig will,
Zerreißen muß es dieſe bitt're Ketten,
In's Nichts zerſprengen die ſchwer laſtenden,
Um eins zu ſein mit ſeines Daſeins Quell.
Viel Unheil ſtiftete, der mit Dir ſpricht,
Sein freies Herz, es blutet narbenvoll.
Ein Gott vollende ſeine böſen Tage,
Nur ſo gefundet er von ſeiner Plage!

Clara

(hat ſich gefunden; mit verändertem, conventionellem Ton).

Hm, eine Confeſſion von eig'ner Art.
Wer ſeid Ihr, Fremdlinge, was ſucht Ihr da?

Don Juan (antwortet eben ſo).

Nichts weiter, Fräulein. Wir ſind ſchwer verirrt.
Auch meine Wagen warten eines Helfers.
Ein Unterkommen ſuchen wir.

Clara.

Tretet ein!
Die Pforte ſoll ſogleich geöffnet werden. (ab vom Altan)

Vierter Auftritt.

Don Juan. Leporello.

Don Juan.

Wie iſt mir — dieſer Stimme ſüßer Klang,
Mir däucht, ich kennte dieſe Stimme wohl!
Wo waren meine Sinne? Sehr gewiß,
Es iſt Mathildens liebliche Geſtalt.
So neigte ſie, ſo ſtill, anmuthig, fein –
Mich übermannt's!

Leporello.

Die Schweſter von Mathilden,
Fernando's Schweſter, Alexanders Braut!?

Don Juan.

Dahin, dahin mein ſüßes Weib, mein Weib,
Gebrochen iſt die Blume meines Lebens! —
Was will dies Herz? Worein verſpinnt es ſich?
Frei, frei mein Herz, ſei wie das Leben groß.
Erhaben nur empfindeſt Du wahrhaftig.
Gefahr und Liebe reißen mich von hinnen,
Mit Geiſt ergriffen ſei der Augenblick.

Leporello
(mit angſthafter Frechheit ihm entgegen).

Was, Herr? Sie werden doch nicht ganz und gar,
Mit Leib und Leben, ſich der Hölle übergeben,
Daſelbſt ihr Feu'r nicht liſcht, ihr Wurm nicht ſtirbt? —
Hier warten ihrer nichts als Gräul und Mord.
Auf Flügeln der Morgenröthe fort!
Verwünſcht, verwünſcht ſei dieſer Ort!

(Das Schloß wird geöffnet)

Don Juan (ohne ihn zu hören).

Die Pforten öffnen ſich; laß, Glück, mich ein!
So gierig dringt mein Inn'res dir entgegen,
Daß, zahlt' ich mit dem Tode meinen Eintritt,
Der Sold wär' niedrig! Leben will ich, muß es!
(er geht nach der Pforte zu)

Leporello.

Er hört mich nicht, er iſt ſchier wie beſeſſen,
Entkäm' ich nur erſt ſeinen Händen.
Es iſt ein Leben, ſündhaft, gottvergeſſen,
Erbarme dich, wie ſoll das enden!
Und doch trotz allem Weh und Ach,
Er hat mir's leider angethan,
Ich muß dem kühnen Frevler nach,
Muß — (mit einer Wendung) Muß es ſein denn — Glück, wohlan!
(er läuft hinterdrein)

Dritte Scene.

Vorhalle des Schloſſes. Matt erleuchtet.

Fünfter Auftritt.

Clara (kommt von der einen Seite mit Gefolge von Dienern und Dienerinnen). Don Juan (tritt von der entgegengeſetzten Seite herein; gefolgt von Leporello).

(Clara ſcheint beim Anblick Juan's zu ſtutzen. Sie ſchweigt erwartend).

Don Juan (gehalten; im Converſationstone).

Ich bin in dem Palaſt der Fürſtin von Cordova.
Ich ſehe die Prinzeſſin ſelbſt vor mir?

(Clara bejaht ſtumm, ohne einen Blick von ihm zu verwenden. Don Juan ſieht ſie fragend an; beſinnt ſich aber und fährt leicht fort)

Mich treibt Wunſch und Geſchmack auf Reiſen um.
Ich ſuche — was? Die Mutter aller Dinge!
In dieſer Wildniß büßt' ich die Begier,
Und ſah' mit eins mich ohne Weg und Steg.
Ob hier ich finden ſollte, was ich ſuche?
Zum mindeſten: erſchüttert iſt mein Herz. —
Doch ſoll ich Ihnen Stand und Namen nennen.
Ich ſchwur den Lehnseid, bin Vaſall des Kaiſers,
Dem Sie auch huldigten. Mein Reiſe-Name,
Der einer Seitenlinie meines Hauſes,
Heißt Valeros, Juan von Valeros.

Clara (lacht hold auf).

Nun, iſt die Art gleich, wie wir uns begegnet,
Die abentheuerlichſte von der Welt;
Erſcheint es auch durchaus nicht hergebracht,
Wie wir uns ſprachen: Sie ſind, Graf, willkommen.
(zu den Dienern)
Mit dem Bedienten dieſes Herrn geh'n Leute,
Und ſchaffen ſeine Equipagen her.
(Leporello verwundert mit mehreren Dienern ab)
Herr Graf, Sie werden reiſemüde ſein, (winkt einem Diener)
Der Diener weiſ't die Zimmer Ihnen an.
Ihr Übrigen, zu Bett'! (Die Leute ab) Ich ſelbſt muß ſchlafen.
Denn horſtwärts flog die Dohle, trägen Flugs,
Und ſüß webt Ruhe über allen Gipfeln. —
Daß dieſer Traum der nächtigen Begegnung
Sich morgen freundlich löſe — Gute Nacht!
(ab mit den Dienerinnen)

Sechſter Auftritt.

Don Juan. Ein Diener im Hintergrunde.

Don Juan.

Wie, Juan, welch ein königliches Mädchen,
Ganz Poeſie und doch dem Leben hold vertraut?
Mit Grazie, Feinheit, mit Gefühl von Glück
Bewegt ſie in den Formen ſich der Zeit,
Und eint auf's Schönſte Gegenwart und Geiſt?
Solch Weſen ſuchteſt du bisher umſonſt.
Wie lieblich ihr der Ernſt ſteht, wie ſie leicht,
Als ob ein Engel durch die Hallen ſchwebte,
Vor meinen ſel'gen Augen hingeſchwunden:
So ſchön empfand ich nie ein weiblich Weſen!
Sie war bewegt, doch völlig ſelbſtbewußt,
Geſell'ge Anmuth barg den regen Sinn.
Darf Poeſie und Herz ſich mir verbinden,
Darf in Einſchränkung ich mir wohlgefallen?
Ein dauernd Glück mir, mir der Treue Gunſt? —
Du zeit'ge, Nacht, was lieblich hat begonnen,
Und gleicht die Frucht, gereift am Licht der Sonnen,
Der holden Saat, dann widerſtrebe, Glück,
Mein Genius wältigt das Geſchick! — (zu dem Diener)
Voran, mein Freund, ich bin bereit zu folgen. (ab)

Vierte Scene.

Saal wie in der erſten Scene. Morgen. Tag.

Siebenter Auftritt.

Clara (kommt ſinnend).

Seltſamer Traum! Mit eines Hofmanns Mienen,
Doch ſchwärmend ernſt bot dieſer hohe Fremde
Die Hand mir. Staunend nahm ich ſie doch an.
Gleich tönte wie vom Himmel her Muſik,
So ſchön, ſo ſüß, daß noch mein Buſen zittert,
Ich fühlte ein ätheriſches Vergnügen.
Wir gingen ſchwebend leicht und wie mir däucht,
Er führte mich den Weg, der zur Capelle — (bricht unwillig ab)
Woher kommt mir dies Nichts? Verweg'ner Traum!
Gottlob, daß ich mich wachend wiederhabe.
Den Schwärmerei'n, ob dieſer ſie auch rufte,
Bin ich entwachſen. (mit leiſem Schreck) 's kommt wer!
(erſtaunt) Alexander?!

Achter Auftritt.

Clara. Alexander (kommt lebhaft).

Alexander.

Ja, Alexander! Weil an deinen Zimmern
Mein Weggang, Clara, mich vorbeigeführt,
Und ich mich fragte: iſt ſie wohl ſchon auf?
Da überfiel mich Deine Huld und Schöne

So warm, ſo ganz: „ſie noch einmal zu ſeh'n!"
Mein Herz ging auf — gedacht, gethan; hie bin ich

Clara.

Hab' tauſend guten Morgen.

Alexander.

Liebe, Meine! —
Dem Freunde zürne nicht, deß Weiſe, groß,
Erhaben ſelbſt, Dich doch nur ſtören mag.

Clara (herzlich).

O ſtill, ſtill. Du empfindeſt wahr und gut,
Doch mein Gefühl erreicht Dich ſelten.
Du dürfteſt zürnen; bleibe Du mir gut.

Alexander.

Ich liebe Dich, mehr als ich ſagen kann.
Voll Freuden geh' ich nun, denn liebe Clara,
Wir dürfen einer Zukunft uns vermeſſen,
Die ſelbſt die Seligen beneiden möchten.

Clara.

Mein Freund.

Alexander.

Bald, Holde, ſehen wir uns wieder. —
Und daß Du mir es nicht vergiß'ſt, dem Oheim,
Der, wie ich höre, heut' ſchon wiederkehrt,
Zu ſagen, daß ich ſeiner jetzt gedacht.
Und Deiner Lieb' empfehl' ich Alexandra;
Und — Doch genug; ich ſchwatze, um zu bleiben! —
(ernſt)
Umgeben Dich die himmliſchen Heerſchaaren,
Und ſchützen mir das Kleinod meines Lebens. (ab)

Neunter Auftritt.

Clara (nachrufend).

Mein Alexander! (faßt ſich) Nein, er gehe nur!
Ich darf ihm nicht mein ganzes Herz erſchließen,
Er hört mich nicht, er fühlt zu ungemein.
Ob auch Charakter und Natur ſich ſträuben,
Erflegen muß und werd' ich ſeine Höh'!
Nur ſeine Lieb' hat, ahnt mir, Geiſt und Weſen;
Dagegen iſt's ein Spiel, wie ich ihn liebe! — —
Wer kommt? (nicht ohne Erſchütt'rung) Der Fremde! (gefaßt)
Clara, ſei du ſelbſt!

Zehnter Auftritt.

Clara. Don Juan.

Clara (freundlich kalt; bei der Begrüßung).
Die Wagen haben ſich gefunden?

Don Juan.

Ja.

Mit meinem Dank verbind' ich eine Bitte.
Geſtatten Sie, in Ihrem Schloſſe, Fürſtin,
Für heute mir und morgen Raſt.

Clara (eine Verlegenheit bekämpfend).

Sehr gern! (mit einer Wendung,
Sie reiſen, ſagten Sie, ohn' einen Zweck,
Der mit Beſtimmtheit ſich ausſprechen ließe?

Don Juan.

So iſt's. Ich reiſe, wie die Menſchen leben.

Clara.

Hm, unſer Daſein fehlte eines Zwecks?

Don Juan.

In Träumen nur läſ't ſich das Weltenräthſel,
Nicht in bewußter, in lebend'ger Kraft.

Clara.

Allein das Buch der Bücher lehrt nicht ſo.

Don Juan.

Wer lebt und will es leugnen, daß der Schatz,
Den es bewahrt, nur überirdiſch ſei?

Clara.

Dennoch iſt er die Wahrheit.

Don Juan.

Was iſt Wahrheit!

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen. Graf von Feria (Clara's Oheim).

Clara (ihm lebhaft entgegen).

Mein Oheim, ſchon zurück, wie lautet Ihre Botſchaft?
Ach dieſe Mienen abſichtsvoller Faſſung,
Mitleid'gen Antheils ſprechen nur zu deutlich,
Daß ſich in Allem das Gerücht beſtätigt.

Feria.

Sie legte Hand an ſich, ſie ſtand gewaltſam.
(Don Juan erblaßt)

Clara.

Empörend und herzbrechend!

Feria.

Jammernswürdig.
Wie ſie gelebt und wie ſie enden müſſen!

Clara.

Sie hatten ihrem Aufenthalt erkundigt,
Sie waren dort und ſah'n ihr Grab?

Feria.

Ich ſah' es.
Von fremden Händen ward in ihrem Parke
Die Ausgeblutete beerdigt; nahe,
An ihrer Seite ruht ein zweites Opfer
Verirrter Leidenſchaft, Rodrigo's Braut,
Die Anlaß von Mathildens Tod geweſen.

Clara.

So war doch Eiferſucht, wie man behauptet,
Die Urſach' ihres fürchterlichen Endes?

Feria.

Ihr Gatte, ſeinem Worte treu bisher,
Verwüſtete durch Ungeduld ſich ſelbſt.
Um ſeines öden Grauns ſich zu entlaſten,
War er gewillt, ſich in die Welt zu werfen.
Der Entſchluß ſeiner Reiſe machte ſie irr,
Mathilde fühlt mit ihm ſich ſelbſt zu miſſen.

So sieht sie, daß ihr arger Freund verzweifelnd
Mit Isabellen sich beschäftige.
Verloren gibt sie ihn, sie flieht empört,
Sie brütet über ihrem Glück, sie kann nicht leben.
Er, seiner Treue wieder froh, gefesselt
Von dem unbändigen Gemüth des Mädchens,
Verschwelgt die Nacht in Armen der Verliebten,
Sein Weib indessen stirbt den Tod der Liebe.

Clara.

Unseliger!

Berta.

Er findet sie zerstört,
Und haucht in Ohnmacht seine Seele aus.
Ein Wehgeschrei erweckt und reißt ihn fort.
Er rettet Isabella, die bestürmt
Von widersprechenden Gefühlen, schrecklich
Zu sagen, in den Brunnen sich gestürzt.
Allein zerschlagen, blutend stirbt auch sie,
Auch sie dem Jüngling in den Tod ergeben.
Es treibt ihn an die Grenze des Bewußtseins,
Er flüchtet: beide Leichen deckt ein Grab.

Clara.

Sie ruhen! Frieden dir, Mathilde.
Vergebens sehnt' ich, Süße, dich zu kennen;
Wie dich betrübte mich die böse Trennung.
Nun, du hast ausgelitten; schlaf' in Frieden.

(Don Juan, heftig erschüttert, faßt schwankend die Lehne des Sessels; Clara wendet sich zu ihm)

Mein Vater, eig'nen Sinn's, wohl leichtgesinnt,
War nicht den Mühen der Erziehung hold.
Früh schickt' er seine Kinder in die Fremde,

Nur mich, verliebend, ließ er um ſich bleiben.
Wie meine Schweſter endete mein Bruder;
Auch er nicht durch Verhältniſſe erzogen,
Die einen feſten, tüchtigen Sinn begründen:
Gewaltſam ſtarb auch er. Sie fanden Ruhe,
Ob ihr Geſchick nicht günſt'ger ſei als meines?
Ich weiß nicht, meinem Herzen däucht das nun!

Terzia.

Ich meine, daß ſo nächtige Gedanken
Nur ein unſeliges Gemüth verdüſtern.
Es zeigt viel Geiſt, doch wenig ächte Bildung,
Viel Sinn und Phantaſie, doch nicht Charakter,
Viel Eigenwille, wenig Frömmigkeit,
Wenn man in Ungeduld den Tod erflehet.
Du tadelſt mit höchſt richtiger Erkenntniß
Die Deinen; wünſche nicht, ihr Loos zu theilen.
Sehr wahr, am Leichtſinn krankt die ſtürm'ſche Zeit,
Ein Umſchwung kann nicht fern ſein, ſie erlöſet.
Dem Geiſte Alexanders bleibe treu,
Und Du wirſt wieder Dich gelaſſen haben.

Clara.

Was denkt mein Ohm? Verſorgniß, Angſt um mich,
Ja ſeine Liebe ſelbſt macht ihn hart urtheln.
Ich ſchone noch dem Tode, weil ich liebe —
(Hagen verbeißt ſich)
Ich meine, weil ich, die mir ſtarben, liebe!
(beide bei Seite, gewaltſam ab)
Welch ein genialer Menſch iſt dieſer Jüngling,
Den ſolche Herzen bis zum Tode liebten!
Die ſüße, höchſt anziehende Mathilde,
Und dies phantaſtiſch feurige Geſchöpf!

Gewann er alle, daß ſie ſelbſt im Sterben
Für ihn nur, ihm zu leben nur bedauerte!

Terzia.

Vergiß nicht, Diana, der geniale Mensch
Hat noch weit mehr gethan. Er iſt der Fremde,
Der Deinen Veilchen-gleiche Schwachen aufgeſpürt,
Der Deinen Bruder Horst geſchlagen, beſiegt,
Der Deinen Bruder, Deinen Schwiegervater
Im Zweikampf ſtürzt, Manche kann entflieh'n:
Der kann auf neuen Pfaden bis Verderben,
Er weiß er darf, die freud'ge Welt genießen mag.
(Diana wendet ſich mit einer Geberde von Furcht ab und ſchweigt)

Don Juan.

Mir bleibt, was, was ihm nahet, unerſchüttert
In ſeiner Flammenrüſtung ſtumm gegenüber,
Muß einem unbegreiflich Fremden ſcheinen!
Begreift, daß er höchſten von Dämonen,
Unſ'gen iſt, als es der Menſch vermag,
Um deshalb an der Menſchheit Grenzen ſchweift,
Und ſo, wenn Tod droht, in ſein Geſchick
Das Schickſal Aller, die ihm nah'n, verflicht.

Terzia.

Das kann wohl ſein; nichts weniger iſt er ſtichlich.
Kein Menſch wagt dieſen Feind zu verhöhnen.

Don Juan.

Mir bleibt, wer mit dem kecken freud'gen Menſchen
Sie ſpielen mag, muß ſicher vorbereitet ſich ſtellen,
Ein Spiel zu ſein des allgewalt'gen Himmels.

Feria.

Ein Räthsel löſen Räthselworte nicht.
An ihren Früchten ſollt ihr ſie erkennen.
Durch Handlungen giebt ſich Don Juan kund,
Die Jedermann zu deuten weiß, zu richten. —
Unruh'gen, reichbegabten Charakteren,
Und dieſen rechn' ich den Don Juan zu,
Sind überallhin Wege angebahnt,
Sich in Darſtellung faſſend zu beſtimmen.
Geſetzt, daß ſie in höchſter Seele nicht,
Als Chriſten, die Geſtalt gewinnen können;
Sie mögen trachten, im Vernunftprincip
Die Welt, ſich ſelbſt zu bilden und zu beſſern.
Dann, unvorgreifend menſchlicher Beſtimmung
Und menſchlichem Geſichtskreis, dürfen ſie,
Die vor den andern kraftvoll ſind und ſtrebend,
Wohlthäter des Geſchlechts ſein, große Menſchen.
Allein wie treiben ſie's, wie dieſer Juan?
Er will die ird'ſchen Schranken nicht annehmen,
Um ſie an ſeinem Ort vergeiſtigend,
Verklärend über ſich hinauszuführen.
Ihn lüſtet's, die Vollendung zu genießen,
Und nicht der Mittel mag er ſich bemächtigen,
Durch die er dann zur Freiheit ſich aufſchwänge.
Er geht nicht ein auf die gewalt'ge Arbeit,
Die uns der Weltgeiſt furchtbar ernſt gebietet.
In feiger Trägheit flieht er ſein Geſchick,
Er flieht die ſchwierigen Wege der Geſchichte,
Verzärtelt ſich in ſelbſtgefäll'ger Schwäche,
Glaubt wunderwie ſich weiſer als die andern,
Schwört der Natur ſich zu, übt Mord und Wolluſt,
Und heißt ſolch Leben dichteriſch genial! —

Wenn überall, ſo ſollte hier vor allem
Der Staat einſchreiten, ſollte dieſe thör'gen,
Unlüchtigen Geſellen oder Götter
Auf die Galeere ſchmieden, daß ſie lernten,
Um wie viel ſchwerer Gottes Ford'rung ſei,
Als leichten Kaufs ſie abzukommen dachten.

Don Juan (lacht).

Was iſt zu thun, als Ihnen zuzuſtimmen,
Daß Sie nach Ihrer Art wohl reden haben?
Nur ſtellte ſich durchhin die Sache anders,
Wenn Sie was Wen'ges ſich entäußerten!
Wenn Sie von weitem nur es ahnen möchten,
Was ſich in unſern Brüſten drängt und klemmt,
Sie würden, Herr, entſetzt Mirakel ſchreien,
Vielleicht, wie kopffeſt ſonſt, von Sinnen kommen!
Es iſt bei Gott! ein großer Unterſchied,
Ob man mit Phraſenweisheit ſich vertröumt,
Ob in lebend'gem Leben, eig'nem Geiſt
Ein Trieb uns dringt, das Schickſal zu verſteh'n.
Wer dann es zu begreifen ſich vermißt,
Weß Streben dann der heil'ge Glaube krönt,
Wer dann ſich in geiſtwürd'gem Thun genügt,
Gerühmt ſei der Geweckte, Herzensfeſte.
Doch weil geweckt, mißachtet er uns nicht,
Ja ſtaunend blickt er auf an unſern Geiſt.
Denn wir, von dieſem Geiſt gelehrt zur Wahrheit,
Die uns, wenn wir ſie ahnen, ſchier entzückt,
Die, hätten wir ſie, uns vernichten müßte,
Wir fragen, iſt etwas, ſei's denn das All?
Vermag ein Lebender zu dieſem All
Sich zu vollenden? Wenn nicht, iſt er nicht.
Geboren werden heißt geächtet ſein,

Und keinen Frevel giebt's als den, zu lieben.
Darob ergreift uns Wahrheitsmenschen Angst.
Wir wissen, nichts hilft uns davon; geschäh's,
Die neue Welt wär' an das Licht gebracht,
Das Spiel zum Ernst, der Mensch zum Gott geworden.
Wir wissen, daß wir unter'm Fluche wandeln,
Und leider, wir gewöhnen uns nicht d'ran.
Ja unser'er in der Wahrheit so ermangelnd,
Und von der Wahrheit in uns selbst entblößt,
Nicht mehr verblendet von dem Lügenleben,
Das, ob es Qual ist, doch verwickelnd hält,
Verzagen wir, daß uns ein Dämon fasse,
Der gräßliche Selbstmord, der düst're Wahnsinn.
Empört nun auf das Äußerste, furchtbar aufbäumend
Abschüttelt die mishandelte Natur
Die Fesseln des armsel'gen Geistes.
Mit grauem Haar, der Frucht oft einer Nacht,
Gebeugt, entstellt an Haltung und Geberde,
Entreißen wir uns seiner bittern Qual.
Wir schmäh'n ihn nicht, wir tasten ihn nicht an,
Wir fliehen ihn, der uns zerstören konnte,
Doch ernst nicht eine neue Schöpfung bieten.
Wir auch, ja wir bekennen einen Gott,
Wir dürfen sein, was wir zu sein geboren.
Der hohen Liebe Siegel sind gelöst,
Der Busen schwillt, das Herz ist wieder jung.
Geweiht an dem Altar der hehren Lust,
Genießen wir der Wonne des Betrugs.
An unserm Herzen glüht das Weib Natur,
Uns strahlt ihr Blick, uns duften ihre Lippen.
Im Arm der Liebe, in der Gluth der Traube,
Mit süßem Wort und süßerem Gesang

Lobpreiſen wir den wundervollen Gott,
Der uns Theil haben läßt an ſeiner Kraft!

Feria.

Wir preiſen hoch den wundervollen Gott,
Und folgen Göttern, die wir uns gemacht.
Wir weih'n uns am Altar der hehren Luſt,
Und enden die Ceremonie im Schlamm.
Geſtalt und Schöne der vernünft'gen Schöpfung,
Wir opfern ſie poetiſcher Manie.
Verführte Bräute raufen ihre Locken,
Zerreißen ihre Brüſte, ſtürzen häuptlings
Sich in die Brunnen. Die verrath'nen Weiber
Verſchwemmen blutend ihren Liebesdrang.
Und der Erſchlag'nen Angehörige,
Von der verführeriſchen, wüth'gen Natter
Durchſtochen, fahren fluchend in die Grube.
Die Schlange triumphirt, ſie überlebt! —
Hilf Himmel, wenn die Welt, die Gotteswelt
Nach ſolchem Geiſte ſich einrichtete,
Die Zeiten vor der Sündfluth wären da,
Und ſeinen Scepter ſchwänge Lucifer!

Clara.

Zur Unart übertreibt ſich das Geſpräch,
Mein Oheim achtet auch nicht, was ſich ziemt.

Feria.

Ohnmächtig iſt des Schicklichen Geſetz,
Wenn Fragen der Geſinnung uns erſchüttern.

Clara.

Geſinnung, iſt ſie ächt, liebt nicht zu eifern,
Sie ſpricht ſich mild aus, ruhig überzeugend.

Feria.

In eig'ner Weiſe äußert ſich die Wahrheit,
Wenn Überzeugung ihr Charakter iſt.

Clara.

Dann trübt doch Ihre Wahrheit Leidenſchaft;
Auch richtet Selbſtbewußtſein nicht wie Sie.

Feria.

Wie, Herzogin?

Clara.

Den höchſt verweg'nen Jüngling,
Der unſ'rer Sippe äußres Glück zerſtört,
Vergleichen Sie der Natter, ſelbſt dem Böſen —
Lebendig iſt dies Urtheil keineswegs.
Zwar übermenſchlich ſcheint er doch nur Menſch,
Der, was er leidet, was er thut, bewegt
Durchaus von menſchlichen Geſchicken, nichts,
Vor dem uns grauen dürfte, ſich vermeſſen.

Feria.

Dies Wort aus Ihrem Munde macht mich ſtaunen.

Clara.

Als ob nicht die gebildetſten der Menſchen,
Wie er abgöttiſch die Natur anbetend,
Von je ihm gleich geirrt und ſich verſchuldet!
Jedoch weil nicht der Anſchein tragiſcher Erfolge
Sie angeklagt, trieb über ſie das Urtheil
Sich nicht in's Ungeheure; Niemand wagte,
Sie des Unmenſchlichen zu zeihen.
Wenn in dem Labyrinthe ſeines Wandels
Entſetzliches geſchehn, ſoll er's allein vertreten?

Feria.

Wie, Clara nimmt Parthei für den Verbrecher,
Der ihre Lieben ſchmachvoll hingeopfert!

Clara.

Ich ſagte nichts, das ich bereuen dürfte.

Feria.

Thor, der ich äußerſt mich verwunderte,
Sie im Verkehr zu ſeh'n mit einem Manne,
Der offen zu Maximen ſich bekennt,
Die mir höchſt ſträflich, ja verworfen ſcheinen.
Wie anders, Clara's Nachſicht iſt unendlich,
Sie duldete den finſtern Engel ſelbſt.

Clara.

Ich dulde, daß Sie frei Ihr Urtheil äußern,
Doch mir gewähren Sie die gleiche Gunſt.

Feria.

Es wäre unklug, jetzt, in ſolcher Stimmung,
In ſolcher Gegenwart noch mehr zu ſagen.
Bei günſtigern Umſtänden kehr' ich wieder.
Sie ſind hier Herrin, ich beſcheide mich. (ab)

Zwölfter Auftritt.

Clara. Don Juan.

Don Juan (tritt ein).

Ich wähn' es nicht, kein Traum bethört mein Herz,
Mit meinen Sinnen höret ich's, hört es wirklich.

Dies Zauberwort, daß ich gewürdigt ward!
Es iſt ſo, ja, ich bin durchaus verſtanden!
Nun Buſen, öffne völlig dich der Liebe,
Was noch dich eingeengt, erlöſ't ihr Sonnenblick!

Clara (ergriffen; vor ſich hin).

Er wagt es — Unermeßliches Erſtaunen!

Don Juan.

Ha Sol, wirf freud'gen Trotzes, Flammengeiſt,
Dein Feu'r daher; verlörſt du dein Gemahl,
In Zückungen, die große Welt durchirrend,
Vergeblich ſuchend, grimm, in Wuth der Lebensfülle
Zerſtörteſt du den wunderwürd'gen Bau,
Begrübſt dich in den Wuſt zerſchellter Trümmer.
Auch ich wie du muß um zu leben lieben,
Ich liebe wieder, wieder lebt mein Herz.

Clara.

Was wird mir? Welche Worte! Welche Blicke!

Don Juan.

Du bieteſt mir der Liebe gold'ne Schaale,
Und in allmächt'gen Zügen ſaug' ich Leben.
Dem warmen, donnertaumelnden Gewitter
Vergleichbar brauſen neue Kräft' in mir.
Ich fühle meiner Schranken mich entrückt,
Geweiht flammt mir im Buſen eine Welt!

Clara (für ſich).

Ich weiß nicht, ob ich höre, was ich höre.
Im Aufruhr iſt mein Allerinnerſtes.

Don Juan.

Nichts störe Dich, kein Zweifel lähme Dich,
Du darfst Dich mir nicht und Dir selbst verhüllen,
Ein Gott ist nah', wir haben uns gefunden!
Kennt Liebe anderes Gebot als Liebe?
Ihr heil'ges Reich, o Lieb', ist allumfassend,
Und außer ihm webt nichts als Tod und Schatten.
Es giebt nur eine Tugend, Lieb' ist Tugend,
Die himmlische, die uns beseelt, die Alle
Das All' empfinden macht, die süße Seele
Der Welt, der Weltgeist selbst, in dem zu athmen,
Sein Licht zu preisen, sein Geschöpf zu fühlen,
An seinem Mahl zu schwelgen, seine Lust,
Die Schöpfungslust des Seligsten zu theilen:
Das, das ist Liebe, Tugend, Seele, Leben! —
Furchtsame Thorheit, Schwäche ohne gleichen,
Die ein Dasein voll Kraft verschmäht und lästert.
Fluchwürdig arme Hoffnung, der sie fröhnt,
Elende Quälerei, der sie erliegt.
Wär' ihr Ideal, gäb's diese Schöpfung dann,
Ist diese Schöpfung, was soll ihr Ideal?!
Wer unabtreiblich diesen Götterhauch,
Den Allbeseelenden, sich frei aneignend,
In Wonnen schwelgt der ew'gen Lieb' und Lust,
Fragt der, was drüben sein mag oder nicht?
Hier ist Vollendung, hier das Paradies — (zu ihren Füßen)
Wir lieben uns! — Du zitterst — Clara — Gott!

Clara.

Hinweg!

Don Juan.

Ja weg. Zu stürmisch war ich auch,
Erschreckend wohl für solch ein fein Gemüth.

Doch wem würd' offenbar ein Bild wie dies,
Ein Engelsbild! und es entzückt' ihn nicht.
Vergieb der Liebe, die Du angefacht.
Ich fühl' es tief, für's Leben bin ich Dein. (springt auf)
Gefaßt siehst Du mich wieder, finde Dich! (ab)

Dreizehnter Auftritt.

Clara

(geht höchst aufgeregt, wie sich sammelnd, durch den Saal. Dann steht sie still).

Verräth'rin bin ich nicht, ich liebt' ihn nicht,
Ich bin des Irrthums nur, des Irrthums schuldig.
Gehorsam, Liebe für den besten Vater,
Deß letztes Wort den irren Bund gewünscht,
Ehrfurcht vor Alexanders Geist und Streben,
Verlobten mich, die nichts bedacht, dem — Fremdling!
O meine Brust empört sich diesem Bündniß!
Was war das, Liebe ohne Zärtlichkeit?
Nichts war da, nichts als Geist und Überschwang,
Vielleicht auch, — Schaam, verbirg mich — Sinnenlust.
Nichts mehr davon! Des Irrthums überhoben
Sei Alexander auch der Freiheit froh.
„Kennt Liebe anderes Gebot als Liebe?"
Ja dieser! Alles ruft in mir, er, er!
In solchen lichten Abgrund des Gemüths
Verschlungen wundersam ist all mein Wesen! —
Sein Leben, seine Denkart, sein Gefühl,
Klar, im Zusammenhang durchschau' ich sie.
Welch eine Huld und welch ein hoher Geist
Blizt aus dem vielerfahr'nen Blick des Jünglings! —

Von ſolches Mannes Götterarm getragen,
So kräftetrunken leben und vergeh'n:
Ja, Poeſie, das wärſt du denn, das Liebe,
Die ich erſehnt! — (Die Thüren öffnen ſich) Was giebt's?
Wer darf mich ſtören?

Vierzehnter Auftritt.

Clara. Alexandra (in Schwarz, ſchwarz verſchleiert).
Carlos. Begleitende Frauen.

Carlos
(auf der Schwelle zu den mitfolgenden Frauen)

Mit Liebe habt Ihr ſie, mit zarter Rückſicht,
Wie es gebühret großartig Leidenden,
Zeither verpflegt, Dank Eurer Freundlichkeit.
Erwartet jetzt, was über Euch die Fürſtin,
Die Alexandra nun in Obhut nimmt,
Verfügen mag. So, liebe Frauen, ſcheidet!
(Die Frauen treten zurück. Die Thüre ſchließt, Carlos begrüßt Clara ſtumm. Alexandra unbeweglich).

Clara.

In meiner innern Seele rührt und ſchreckt
Der Anblick mich, mehr als ich es verſtehe.
Was iſt das? Seltſam mahnt mich die Erſcheinung,
Als ob ſie etwas Eig'nes mir bedeute! (lächelnd, leicht)
Nun, Clara, ſieh', daß du in Liebe biſt,
Denn Liebe, ſagt man, macht ſo abergläubig.
(ſie geht auf Alexandra zu und ſchließt ſie mit Innigkeit an ſich)
Was auch die Zukunft bringe, armes Weſen,
Du ſollſt bei mir wohl aufgehoben ſein.

(Alexandra bleibt regungslos. Zu Carlos
So iſt ſie ſeit zwei Jahren ſchon?

Carlos.

Ja, Fürſtin,
Unfähig, willenlos, beraubt des Urtheils!
Es ſcheint, daß ihre Geiſter, einſt ſo lebhaft,
Daß ihre feinen Sinne ausgeſtorben.
Doch ſchön, durch Ruhe noch verſchönt, und farblos
Erſcheint ſie wie ein herrlich Marmorbild.

Clara.

Und nie gab ſie ein Zeichen des Bewußtſeins?

Carlos.

Nicht daß ich's ſelbſt geſehen. Heut jedoch,
Als Alexander uns begegnete,
Schien eine Art Beſinnens ihr zu kommen.

Clara.

Ich bitte Sie.

Carlos.

Er war ſo freud'ger Wallung,
Wie ich ihn nie geſeh'n zu haben meine.
Von Ihnen ſprach er mit Begeiſterung,
Der Schweſter auch verhieß er eine güt'ge Zukunft.
Ein finſt'res Lächeln überflog ihr Antlitz,
Doch gleich verſank ſie tiefer in ſich ſelbſt.

Clara (in ihren Anblick vertieft).

Ich hatte mir die Art, Dich Ärmſte zu empfangen,
Mit lichtern Farben als ich nun ſie habe,
Vorliebend ausgeſchmückt; nichts weniger
Biſt Du wie eine Schweſter mir willkommen.

Funfzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Graf von Feria.

Feria.

Ich höre, Carlos, daß Sie unverzüglich
Zurück zu kehren denken — Muß es sein?

Carlos.

Es muß, Herr Graf; denn Alexander wünscht,
Daß ich auf seiner Reise um ihn sei. —
Ich nehme meinen Abschied, Herzogin.
Auf frohes, bald'ges Wiedersehn, Herr Graf. —
Daß ich Dir, Alexandra, unerwiedert
Mein Lebewohl muß sagen! Gott befohlen!
(Alexandra reicht ihm lebhaft die Hand dar. Er ergreift freudig entsetzt die Hand)
Vernahmst, verstehst Du mich?! — (läßt ihre Hand fahren)
Schon wieder weg,
Weit weg! (mit einem sprechenden Blick)
Ich lasse sie in guten Händen! (ab)

Sechszehnter Auftritt.

Clara. Graf von Feria. Alexandra (antheillos, wie bisher im Hintergrunde). Dann: Don Juan (unter den Fenstern des Saals).

(Clara wandelt lebhaft unruhig im Saale auf und ab, mit etwas beschäftigt)

Feria (der sie beobachtet).

Mit einem Entschluß, däucht mir, ringen Sie,
Gefaßt zwar, doch zu scheu, ihn zu bekennen.

Den Freund entließen Sie, es ſcheint, nicht gern,
Und ſandten Alexandern doch kein Wort.
Erwäg' ich, daß der ſonderbare Fremdling,
Aus Ihren Zimmern — ob von Ihnen? — kommend,
An mir in Ekſtaſie dahingeeilt:
Dann weiß ich der Gedanken mir nicht Rath,
Die mich beſchämen, ſchrecken und erzürnen.

Clara (ſteht ſtille).

Warum auch zaudern, zaudernd mich zerſtören?
Ich darf wohl, was ich will, und will nur, was ich darf.
(entſchloſſen zu Feria)
Sie ſollen, lieber Oheim, den Gedanken
Nicht zürnen, die nah' zum Ziel zu treffen ſcheinen.

Feria (empört).

Wie, dieſer wüſte Graf —

Clara.

Er wüſt? Dann wär's die Sonne!
Was in mir Werth hat, zieht der Flamme zu,
Die von den Wimpern mir den Schlaf geküßt,
Und einen gold'nen Tag um mich geſchaffen.
Ich ſollte nicht dem holden Genius folgen,
Der plötzlich wie vom Himmel vor mir da,
Den dunkeln Weg erleuchtet der Einſamen,
Und ſie anleiten mag zum neuen Leben?
Das hieße ja, der Güte mich verwahren,
Und allem Herrlichen mein Herz verſchließen!
Ich liebe, Oheim — Ach kein Wort reicht hier an,
Was ſag' ich auch; beredt ſein heißt hier ſchweigen.
(ſie iſt auf einen Seſſel geſunken, lehnt auf die Fenſterbrüſtung und drückt die Stirn wider den ſchlanken, blühenden Arm. — Feria verwundert und entſetzt. Einige Augenblicke Schweigen. Dann:)

Don Juan
(draußen, unten, wie in allem Folgenden).

Clara, Clara!

Clara (ſteht unwillkührlich raſch auf und blickt lächelnd aus dem offenen Fenſter hinab).

Mein Geliebter!

(Alexandra horcht, wie ſich beſinnend, da ſie Juans Stimme vernimmt, hoch auf)

Feria (gegen Clara).

Ganz giebſt Du Dich an dieſe Gluth dahin,
Du kannſt nicht hören — Dennoch, dennoch, Clara,
O höre mich! — Wenn Alexanders Weſen,
Das geiſtig freie, Dich nicht halten konnte,
Es ſei darum. Dies Bündniß aufzulöſen,
Will ich zur Stelle meinem Freunde nach;
Der viel auch in ſich ſelbſt iſt, wird den Schlag ertragen.
Doch daß Du Dich preisgeben magſt —

Don Juan.

Sind Sterne Augen: ſchön und feurig ſtrahlen
Des Himmels Augen; ſchöner, feuriger
Die Sterne meiner Lieben!

Clara.

Dichter, Träumer!

(Alexandra ſchreit dumpf auf, ſchlägt heftig den Schleier zurück, tritt beſonnen vor und horcht geſpannt.)

Feria (fährt gegen Clara gewendet fort).

Nicht dieſem Menſchen, dem gefährlichen,
Aus deſſen Buſen Flammen, Lavaſtröme

Verwüſtend ſich auf Gottes Welt ergießen,
Sollſt Du den Garten Deiner Unſchuld öffnen!

Don Juan.

Siehſt Du den Schwung der Lebenswellen? Fühle,
Wie rings ein liebewarmer Wind Natur
Zum holden Widerſtreben reizt. Ha Schönſte,
So küßt der Himmel ſelbſt, ſo ſträubt die Erde!
Und Balſamduft die Liebenden umgaukelt!
Berührt ihr Götterhauch die ſel'gen Sinne,
Trink' ich den Odem meiner Lieben? —
Ach Leben, Liebe, komm herab!

Clara.

Ich komme nicht.

Don Juan.

Doch mußt Du, mußt Du kommen.

Feria (tritt ihr nahe).

Der Feind lockt! Höre mich!

Don Juan.

Komm, Liebliche!

Clara (zu Feria).

Hinweg! Ich kann nicht hören! Hier iſt mehr,
Als Worte ſagen!

Don Juan.

Kommſt Du?

Clara.

Laßt mich — o! (hinausgewandt)

Feria (tritt zurück).

Sie darf ja, was ſie will. Was kann ein Wort?

Schon ſchmolz das Eis des jungfräulichſten Weſens.
Der Fremdling ſpricht aus ihr, ſie iſt ſein eigen.
(zu ihr)
Du kannſt frei über Deine Hand verfügen,
Doch heiſche nicht, daß ich Dein Glück beſtär'ge.
Auf immer meid' ich die entweihten Hallen.
Der Gott ſei treu, dem Thörin Du verfallen. (ab)

Siebzehnter Auftritt.

Clara. Alexandra. Don Juan (draußen, unten).

Clara (vor ſich hin).

Ich hör' es wohl, doch fehlt mir ein Verſtändniß.
Mein Sinn, mein Leben iſt ihm zugewandt!

Don Juan.

Geliebte, horch; hörſt Du ſie wohl?

Clara.

Die Nachtigall?!

Don Juan.

Von wundervollen Dingen tönt ihr Sang.
Und weißt auch Du, was ſie erzählt?

Clara.

Nein, nein!

Don Juan.

Soll ich Dir's, Traute, ſagen?

Clara.

Ja, ja.

Don Juan.

Wohlan!

Der Buhler Wind
Gewürzt und lind
Die Buche minnt;
Und rauscht der Wald
Erdröhnend hallt
Sein Wehlied schalle;
In Duft und Klang
Entzündet bang
Sich Liebesfang;
Flammt herzdurchfacht
Ertönt die Macht
Der heil'gen Nacht.

Fühlst Du ihr reizendes Geheimniß locken
Dir in die Seele dringen; fluthet
Um Lipp' und Wange Dir verheißend
Der schmachtend kühne West: o denke,
Verheißend locke Dich die Liebe so,
Erfüllung sei an des Geliebten Brust. —
Zu mir, zu mir!

Clara.

Du Böser, Lieber, Liebster!

Don Juan (ekstatisch).

Wo Du weilst, Himmelskind, ist Paradies.
In Dir webt, schaudernd däucht mir's, die Natur
Das Wunderbild, zu dem sie wirkend dringt.
Gefall'ner Schöpfung irr' zerrißner Laut
Durch Dich in himmlischen Accorden tönt.
Von Dir weht mich Vollendung, Fülle an.
Um Dich der Wollust heil'ge Ström' erbrausen.
Ha einen tiefen, langen, ewigen Trunk —
Zu Dir, zu Dir!

Clara.

Bleib', bleibe — wie Du sprichst!

Don Juan.

Ja mild're, mäß'ge — o mich überreißt's!
(mit einer Wendung)
Die Blumen! — Sieh, die Blume ſpricht für mich!

Clara.

Die Blume?

Don Juan.

Verkünden mag zuvor die Roſe,
Was meiner Clara ſchönes Herz verhüllt.
Willſt Du ſie hören?

Clara.

Ob ich will!

Don Juan.

Meine Holde!

Clara.

Der Roſe Lied!

Don Juan.

Der Roſe Lied.

Geweckt haſt du mich, Lieb' und Sonne,
Aus kühlem Schlaf, aus thauiger Ruh'.
Dir drang, die grüne Hülle ſprengend,
Mein Buſen ſchaamerröthend zu.
Mich todtzulieben iſt mein Bangen,
In öder Ferne, was weißt du.
Nimm, Roſe, Kuß und Gruß; bring' ihn der Liebſten.

(Clara fängt die ihr von ihm heraufgeworfene Roſe, küßt ſie, ſteckt ſie an die Bruſt und ſieht wieder lächelnd nieder.)

Die Roſ' an Deiner Bruſt, wie läßt Dir das!
Ich ſehe wohl ein Traumgeſicht,
Ich weine vor Entzücken, es zu ſeh'n —
Die Roſe mir! wo nicht, gieb mir Dich ſelbſt.

Clara.

Wenn Du ſo wählſt — ſchön, nimm die Roſe wieder.

Don Juan.

Sind Roſ' und Du nicht Namen eines Weſens!

Clara.

Dann haſt Du mich — (wirft ihm die Roſe zu) Nein, nein!
(ſie nickt ihm) Ich komme auch!
(eilt hinab)

Achtzehnter Auftritt

Alexandra (tritt an's Fenſter; ſieht ihn)

Er ſelbſt! Mir dunkelt's! Sinne, haltet doch! —
Er eilt ihr zu! Ha ſchöner, ſchöner Unhold,
So flogſt du Alexandra einſt entgegen —
Vorbei, vorbei! — Sie fliegt an ſeine Bruſt!
(ſie taumelt vom Fenſter zurück. Dann erhebt ſie ſich)
So viele eurer dieſe Trümmerwelt
Durchwüthet und zerſtört, der Rache Geiſter,
Hervor, mit Adlerſchwingen um mein Haupt!
Führt mich zu Thaten an, die ſchwarz, ſcheuſelig,
Wild wie die Nacht den heißen Trieb mir ſühnen!
Die Welt erfahr' entſetzt, die höhnende,
Wie tief zerrüttet ein entehrtes Weib,
Wohl tiefer ſich gekränkt fühlt, daß das Thun
Der Hölle ſelbſt ihr Leiden nicht ermißt! — —
(ſie ſchreitet durch das Zimmer. Dann überlegend)
Sie dürfen Alexanders nicht erwähnen.
Einander das Geſchehene verhüllend.

Drum wird ſie nicht ausdrücklich mein gedenken,
Vielleicht gar mich im Taumel ganz vergeſſen.
Das ſchafft mir Raum. Ich will mich ſtill verbergen,
Und lauſchen, wann es Zeit, daß ich auftrete.
Dann, girrend Paar, verändert ſich die Scene:
Er ſoll nicht leben!! — Schlau, ſchlau; Wahnwitz, hilf! —
Ich will die mir ergeb'nen Frau'n aufſuchen.
Gut, gut. In ihrem Beiſtand ſchafft ſich viel. —
Willkommen, Maske; bleibe mir der Wahnſinn,
Um nah' dem Ziele ungeſtört zu treffen.

(Sie reißt den Schleier über und ſchlüpft hinaus.)

Fünfter Act.

Erste Scene.

Ohnfern dem Schloſſe im Walde. Abend. Nacht

Erſter Auftritt.

Marcado und Rodrigo (kommen)

Rodrigo.

Die hohe Fürſtin will mir wohl, mein Vater,
Du darfſt getroſt ſein; ſie wird ohne Zweifel
Dich auf mein Wort in ihrer weiten Herrſchaft
Anſtellen und verſorgen.

Marcado.

Geb' es Gott.

Rodrigo.

Verweil'! Ich will mich ihr ſogleich vorſtellen.
(wie er ſich wendet)
Doch was iſt das? Der herrliche Palaſt
Von oben an bis unten aus erleuchtet?

Marcado.

Er überſtrahlt den Glanz des Firmaments.

Rodrigo.

Ein großes Feſt muß dort gefeiert werden,
Solch Glanz war ſonſt der Fürſtin Sitte nicht. —
Vielleicht doch, daß ſie heute noch mich ſpricht,
Erwarte mich, mein Vater, hier zurück. (er geht ab.)

Zweiter Auftritt.

Marcabo
(ſieht ſich auf einen Stuhl nieder; nach einem Schweigen
ſchwermüthig).

„Du ſollſt Gott lieben, deinen Herrn von Herzen!"
Doch wir, höchſt ſchwach, wir ſinnlich durch und durch,
Verſchwenden Kraft und Seele an den Schein,
Und jammern laut, wenn er uns flugs zerrinnt.
Mein Kind dahin. Erloſchen iſt das Licht,
An dem ich eine Zeit mich freut' und pries —
Ich bin in Gram, mich überſchattet Nacht.
Du, Gott, erleuchte mein verarmt Gemüth,
Daß ich mein Leiden trage wie dein Chriſt,
Gieb Hoffnung, gieb Geduld — nach deinem Rath! —
(Rodrigo kommt zurück.)
Rodrigo, ſchon zurück! Sprachſt Du die Fürſtin?

Dritter Auftritt.

Marcabo. Rodrigo.

Rodrigo.

Ich ſprach ſie nicht — auch mocht' ich ſie nicht ſprechen.

Marcado.

Du thatſt wohl. Sind viele Gäſte dort?

Rodrigo.

Von auſſerm Gaſten voll iſt ihr Palaſt.

Marcado.

Es thut nichts; harren wir auf beſſere Zeit.

Rodrigo.

Ja!

Marcado.

Morgen magſt Du für mein Unternehmen Vorbitten.

Rodrigo.

Nimmermehr! Wir müſſen fort.

Marcado (ſteht auf).

Wir müſſen fort!

Rodrigo.

Es ſei zuvor verſucht.
Die Schmach erduld' ich nicht, ich ſchreite ein.
Und wenn es mißglückt, wenn ich nicht ihr Bündniß
Zerſtören kann, ich will es doch verſuchen.

Marcado.

Nun, mich ein Bündniß?

Rodrigo.

Komm und ſieh es ſelbſt.

Marcado.

Verzeihe doch, wohin wirſt Du mich führen?

Rodrigo.

Ja's Stich! — Ha, daß ich's mache so kennen weiß.
Mein ganzes Herz in mir ist Stammen, Ingrimm.

Marcabo.

Wer sicher trifft! Was ist es, Sohn?

Rodrigo.

Nichts Neues, Vater, leider und nichts Neues.
Und doch beim Himmel! neu, erschreckend neu,
Ich wett' es nicht gewesen! — Komm, folge mir!
Verführer nur durch seinen flachen Dünkel
Der böse Geist die leichtgesinnte Welt;
Auch ihm gesteckt ist Weg und Ziel: bis hier!
Und möglich, daß wir seinen Sturz erleben.

Marcabo.

Wie Deine Blicke nächer ist Dein Wort;
Ich folge gern, mein Sohn, doch heischt' ich Auskunft.
(Beide ab)

Vierter Auftritt.

Alexander. Carlos. Graf von Feria. Gefolge von Damen.

Alexander.

Verloht — in wenig als zwölf Stunden Braut.
Da sie doch mein war, wirklich mir versprochen!
Sie, die bis dahin eitel ohne gleichen,
Verdarbt im Umsich'n, blieb der schlimmsten Schmach
O in mir auf und ab mag Zorn und Mitleid,
Und knirschend wein' ich, weil ich weinen muß.

Zu nichtig für den Haß wie für die Liebe,
Bejammert ſei, verachtet Menſch und Leben.
Von deinen Sünden ernte deinen Tod,
Mich ſollſt du meiner Freiheit nicht berauben!
O daß Natur ſich nicht abweiſen läßt,
Sie fordert ihren Zoll. — Ich liebte ſie;
Noch lieb' ich ſie, noch, noch — O Carlos! (an ſeiner Bru

Carlos (erſchüttert).

Nun, nun! —
Zu ſolcher Stimme herber Melodei
Ein guter Chor des Waldes Klagegeſang!
Mir däucht, ein Wehruf tönet durch den Wald,
In Angſt erſeufzt die ganze Creatur:
„Verloren iſt die erſte Güt' und Liebe,
In nicht'ger Luſt verſchmachten wir nach Frieden!"
So leideſt Du in grauſer Sympathie;
Sei größer als die Welt, Du darfſt es wohl!

Feria (zu Carlos).

Das Schloß iſt ganz erleuchtet. Die Capelle
Strahlt überſchwenglich.

Carlos.

Iſt's zu glauben! Graf.
Sie fürchten —

Feria.

Die Vermählung meiner Nichte.
Denn ihres Bundes Weiſe macht gewiß,
Daß ſie in heißer Eil' die Ringe tauſchen.
Es wallten überſtürmend die Gemüther,
Und ihrem Drange beugte ſich der Geiſt.

Alexander (rafft ſich empor).

Fahr' wohl, Traum nahen, menſchlich ſchönen Glücks,

Nicht trügend ſoll die Gegenwart mich halten.
Doch darf ich klagen, ſchwach wie ich mich fühle,
Weil ich berufen wurde, groß zu leben.

Feria.

Was giebſt Du auf, da ſie den Sinn geändert;
Welch Leben harrte Dein an ihrer Seite?
Ein Leben, das doch nichts, wie ſchön es ſcheine,
Als Sinnenluſt; deß Eid auf Geiſt und Güte
Ein Meineid nur; ein Leben, wie ſie's leben,
Die nichts vernommen von dem Geiſt der Sühne.
Geduld in Hoffnung, edler, freier Jüngling,
Die Stunde wird vorübergeh'n — Geduld!

Alexander.

Es iſt ſo; nach dem Zeugniſſe des Geiſtes
Verlier' ich nichts, und dennoch, dennoch — (auf ſein Herz)
Hier!
Dies Nichts, mein Leben iſt es, das ich opf're! —
Was ſag' ich viel, es will getragen ſein. —
Laßt uns hinauf. Nicht rächen mag ich mich.
Geſüchtigt folgt in mir Natur dem Urtheil.
Die Schweſter nur will ich mir wieder holen,
Für ſie zu ſorgen, wie die Pflicht gebeut.

Carlos.

Freund, ich bewund're Dich.

Alexander.

Liebe, lieb' mich recht.
Daß ich die heil'ge Liebe nicht verlerne.
O Carl, ich taumle auf den Höh'n des Lebens.
Es zittert mir das Herz, da ich's erwäge.

Und weiß nicht, ob in Schmerzen oder Dank.
An Menſch und Leben bin ich ganz verzweifelt.

Carlos.

Uns wohnt die Hoffnung ein der ſel'gen Welt.
Die Hoffnung, Freund, läßt nicht zu Schanden werden.

Alexander.

Wahr! Willig und gehorſam auszuharren,
Gebietet unſer Gott. Geduld in Hoffnung!

Carlos.

Der Wald rauſcht: Amen!

Alexander.

Fort!

Carlos.

Wir folgen Dir!
(Die Drei ab mit Gefolge)

Zweite Scene.

Im Schloſſe ein helles Cabinet, deſſen Thüre rechts in die Gemächer der Fürſtin führt; durch die geöffnete Thüre geradezu ſieht man in einen glänzend erleuchteten, ſehr großen Saal, der von Gäſten, Damen und Herren, alle in Galla, voll iſt. Unter ihnen erblickt man Don Juan kommen und gehen.

Fünfter Auftritt.

Mehrere vornehme Gäſte (kommen, in ein leiſes Geſpräch vertieft; Beſorgniß, ja Unwillen in den Mienen.)

Erſter Gaſt (ein Greis).

Wir wollen zwar der Trauung Zeuge ſein,
Die nun das Paar auf ewig ſoll verbinden.
Doch nur, weil wir dem Hauſe der Herzogin
Verpflichtet ſind, erſchienen wir.

Viele Gäſte.

Wir alle.

Erſter Gaſt.

Auch dann ſelbſt wäre dies beſond're Bündniß
Nicht frei von Makel, wenn die Herzogin
Es ſchloß, eh ſie ſich anderweit verlobt.
Denn kaum will ſolch ein inn'rer Drang und Sturm,
Solch übereiltes Thun der Fürſtin ziemen,
Wenn man es überall natürlich findet.

Zweiter Gaſt.

Natürlich? Sehr natürlich! Lieb' iſt wie Andacht.
Man ſieht ihr Kommen nicht, ſchon iſt ſie da.

Sie überraſcht uns wundergleich, das Wunder ſelbſt.
Die Fürſtin liebt!

Erſter Gaſt.

Doch iſt die Art der Liebe
Wie ſie ſich äußert, je nach Stand, Erziehung
Der Liebenden verſchieden. Doch dies ſei. —
Die Herzogin war Braut; Braut eines Jünglings
Von gleichem Rang und herrlichem Charakter.
In genialem Übermuth, leichtſinnig,
Ganz weltlos, ohne Rückſicht und Verhältniß,
In einer Stimmung, weiß es Gott ſo frei,
Als ob ſie ſchon die höchſte Lebensſtufe
Erreicht, zerriß ſie alle frühern Bande
Und warf ſich einem Fremdling in die Arme.

Zweiter Gaſt.

Den ſie, ergriffen vom Geſchick, gewählt;
Doch ihr Verlobter war ihr vorbeſtimmt.
Genie und Tiefe würdigen ihr Thun,
Das nur die Welt erſchreckt, die arge Welt.

Erſter Gaſt.

Wir leben nun einmal in dieſer Welt,
Die, wenn ſie arg, ſich auch zu rächen weiß.
Wer ſich nicht fügt in ihre Herkommniſſe,
Mag wohl zuſeh'n, daß ſie ihn nicht erdrücke.
Hier ſchwebt, mir däucht, in dieſen lichten Räumen
Ein Geiſt ſo überſchwenglichen Entzückens,
Daß er die Laſt der Stunde nicht erträgt,
Am Ort nicht weilen kann!

Zweiter Gaſt.

Der Bräut'gam naht!

Wie höchſt einladend iſt ſein freies Weſen,
Er ſieht, beim Himmel, wie ein Halbgott ſchön!

Erſter Gaſt.

Mein junger Freund, der Geiſt, der den regiert,
Iſt nah' verwandt der Hölle wie dem Himmel.

Zweiter Gaſt.

Phantaſtik, alter Herr.

Erſter Gaſt.

Wer ſich der Erſcheinungen,
Die dieſe Welt beherrſchen, überhebt,
Iſt höchſtens ein barocker Zweifler! — Seht,
Seht ſeiner Augenbrauen kühne Wölbung,
Den Blitz, der über ſeine Stirne ſchlängelt —
Er iſt gezeichnet!

Zweiter Gaſt.

Gezeichnet wie Apoll!

Erſter Gaſt.

Wie' Alles gut. Doch Trotz und Übermuth,
So keck ſich brüſtend, endete nie gut.
(Die Gäſte grüßend an Juan vorüber in den Saal)

Sechſter Auftritt.

Don Juan (höchſt prachtvoll gekleidet). Leporello.

Leporello.

Nur auf zwei Worte, Herr, auf zwei Worte!

Don Juan.

Warum nicht, Leporello?

Leporello.

Warum klang' beſſer;
Warum nicht klingt verächtlich. Lieber Herr,
Ich weiß nicht, wie ich's ſagen ſoll.

Don Juan.

So ſag' es.

Leporello.

Iſt leicht geſagt. Wo aber fang' ich an,
Wo hör' ich auf?

Don Juan.

Grad' in dem Augenblick,
Wenn Du zu Ende biſt.

Leporello.

Wo fang' ich an!
Geſchäft'ge Diener fliegen durch die Zimmer,
Von Gäſten füllen ſich die lichten Hallen.
Mein Herr, ſo glänzend, wie er ſelten war,
Bewillkommnend die mächtige Verſammlung,
Harrt, wie ſie ſelbſt, daß dieſe Thür' ſich öffne;
Denn hier erſcheinen ſoll die hohe Braut,
An ſeiner Hand vor den Altar zu treten —
Das iſt gar ſchön, ſieht aus wie pures Glück.
Doch mir, ob all dem Thun, Gewirr und Glanz
Verängſtigt ſich mein ahnend Eingeweide.

Don Juan.

Du ahnungsreicher Engel Du!

Leporello.

Schon gut!

Denn ob es mir Ihr Anblick eingetränkt,
So ſchwärmend ungewiß wie Sie erſcheinen;
Ob mich der Frevel Übermaaß erſchreckt,
Die eben itzt in voller Reife prangen;
Ob der Gedanke einer Kataſtrophe,
Da Ihr Incognito nicht dauern kann:
Ich glaub' hinfort nicht mehr an Ihren Stern.

Don Juan.

Das iſt mir leid; ja wahrlich, Leporello.
Er glaubt hinfort nicht mehr an meinen Stern.

Leporello.

Don Juan, gold'ner, überirdiſcher,
Höchſt irdiſcher Don Juan, wenn ein Fünkchen
Von Heroismus noch in Ihnen glimmt,
Wenn Ihrer Schwingen Kraft nicht ganz gelähmt,
Iſt irgend noch ein Geiſt in Ihrem Haupt,
Wenn Sie nicht ganz in der Philiſter Wohlſein,
In Trägheit, in Behagen ſind verſunken:
Vermählen Sie ſich nicht, nicht heut und niemals,
Noch iſt es Zeit, entfliehen wir zur Stelle!

Don Juan.

Entflieh'n? Aus welcher Urſach', Leporello?

Leporello.

Weil Sie im Fluge nur fortkommen können,
Weil Ihnen, was den Andern Ruh', ein Grab iſt,
Weil das Geſchick nicht mit ſich ſcherzen läßt.

Don Juan.

Was heißt das?

Leporello.

Was das heißt? Hat Ihnen nicht
Vordem das Schickſal Ruhe angeboten,
Und ſchlugen Sie ſie ihm nicht rundweg ab.
Beleidigt wird es Ihnen nicht geſtatten,
Daß Sie nun ſelbſt ein ruhig Glück erkieſen.

Don Juan.

Das iſt nichts, Leporello.

Leporello.

Es iſt Alles.
Das Schickſal, ſo zu ſagen, hat auch Herz;
Und Kuß um Kuß, Ohrfeig' um Ohrfeig' — Gott,
Wer wüßt' es nicht — das iſt ja ſein Geſetz.
Es muß ſo gehen, Schlag und Widerſchlag!
Damals verachteten Sie ſeine Gabe,
Der Freiheit Sohn; was konnt' es Ihnen anthun?
Nun aber, Herr; verfallen ſind ſie ihm,
Sie wollen ausruh'n: Blitz, es wird Sie ſchlagen!
Drum Flucht! Sie kommen nur im Fluge fort.

Don Juan.

Biſt Du zu Ende?

Leporello.

Dies im Allgemeinen!

Don Juan.

Geredet wie ein Buch!

Leporello.

Wie ein Orakel!

Don Juan.

Confus und unbeſtimmt!

Leporello.

Beſtimmt, beſtimmt!
Ziel Alexandra Ihrer Leidenſchaft,
Der edle Herzog von Olivarez,
Der Herzog von Cordova Ihrem Grimm,
Mathilde, Iſabella Ihrer Liebe:
Und ſolche und dergleichen arge Thaten
Berühren Ihrer Fürſtin zartes Ohr:
Was wird geſcheh'n? Die hohe Sympathie
Zerwirft ſich flugs in ſchrei'nde Diſſonanz,
Der Bund kann nicht beſteh'n! Aus innern Gründen
Iſt Eh' und Frieden hier unmöglich.

Don Juan.

Nein!
O nein! Die Liebe, deren wir uns rühmen,
Entſtammt dem herrlichſten, ja einem wunderbaren
Verſtändniß unſrer ſelbſt; vor ihren Augen
Bin ich erklärt in allen meinen Thaten! — —
Geſell, Du wirſt mir läſtig; Traum von geſtern,
Verſchwinde doch und laſſe mich mir ſelbſt! (will fort)

Leporello (vertritt ihm den Weg).

Ich ſage, nein!

Don Juan.

Ich ſage, ja!

Leporello.

Nein, nein!
Ich ſage, nein! Sie ſind verblindet, Herr,
Und das Verderben muß Sie übereilen.

Don Juan.

Verderben? Übereilen? Dumme Phraſe!

Leporello.

Geſchichte, wahre, ſchreckliche Geſchichte.
Geſetzt, daß Lieb' einhüllte, was geſcheh'n,
Daß Sie im innern Frieden leben dürften.
Zum Wetter, Alexandra, Alexander,
Marcado und Rodrigo, Graf von Feria,
Sie leben all', all' in den Tod beleidigt:
Herr, Tod umdräut Sie, wo Sie ſteh'n und geh'n.

Don Juan (mit einer Wendung).

Verhält ſich's alſo? daher pfeift der Wind?

Leporello.

Ein ſcharfer Sturm!

Don Juan.

Die Furcht macht Dich zum Weiſen?

Leporello.

Es iſt doch einmal ſo; die Welt will's nicht,
Sie kann Ihr Glück nicht leiden!

Don Juan.

Feiger Schurke,
Wann haßt Du Juan zittern ſeh'n? Die Welt!
Sie komme nur, die Welt, mit Wort und Waffen,
Ich biet' ihr Trotz! — Sieh, ſieh, Freund Leporello,
Du auch ein Pred'ger in der Wüſt', auch Du! —
Beruhigt euch, ihr ſeid die Leute nicht,
Wie ihr auch immer euch anſtellen mögt,
Den Sinn des Juan in den Staub zu reden!
Erſchien ein Geiſt ſelbſt, pred'gend uns zu ändern,
Wir würden bleiben, wer wir ſind! — —
Wo weilt die Holde? Neidiſches Gemach,
Auf, auf! und laß hervorgeh'n meinen Stern!

Dann birgt ihn mir nichts mehr, mein iſt mein Hoffen,
Hier bau' ich den Altar, hier will ich ruh'n!
O ſchwärmt mein Hirn? Wie iſt mir? — Fort doch, Juan;
Es ſcheint, daß die Geſellſchaft dich vermißt.
(ab in den Saal)

Leporello.

Nichts fruchtet was; es iſt rein zum Verzweifeln.
Er ſchwört auf ſeinen Sinn, er iſt des Teufels! —
Ha ſieh, die Thüren öffnen ſich: die Fürſtin!
In Wahrheit, ſtrahlend wie der Morgenſtern!
Was Wunder, wenn den Bildner wir vergeſſen,
Da ſein Gebilde gar ſo reizend iſt! —
In die Capelle! daß ich Platz gewinne;
Dann ſpionirt, ob uns kein Unglück naht. (eilt fort)

Siebenter Auftritt.

Clara (im Brautſchmuck, von Damen begleitet, tritt aus dem Cabinet. In demſelben Augenblick kommt ihr) Haushofmeiſter, (tritt ihr einen Schritt entgegen und neigt ſich tief vor ihr).

Clara.

Was giebt es? Eben jetzt? Iſt es ſo wichtig?
Ein andermal!

Haushofmeiſter.

Die Fürſtin Alexandra —

Clara (nicht ohne Beſtürzung).

Kein Wort! (ſie winkt ihm und tritt von ihrer Begleitung weg)
Was melden Sie mir von der Ärmſten?

Haushofmeiſter (berichtet).

Durch ihre Frauen und von mir bewacht,
Verweilte ſie bis heut' in ihren Zimmern.
Heut' aber, zwar mit Ruhe, doch entſchieden
Verlangte ſie hinaus; wir gaben nach.
Im Fluge nun den weiten Park durcheilend —
Die ihren waren nicht im Stande, ihr zu folgen —
Betrat ſie dann, wie ich geſeh'n, das Schloß
Und unterſuchte forſchend deſſen Räume.
Hier bis zum Abend wußte ſie zu zaudern,
Und ward auch jetzt noch da und dort geſeh'n.
Schwarz angethan, bleich wie ein Marmorbild,
Sehr ernſt, wie ſuchend, blitzend wilden Aug's,
Durchwandelt ſie die lichtgeſchmückten Hallen,
Entſtellt das Feſt und macht die Gäſte fragen.
Drum bitt' ich, hohe Herrin, um Befehl,
Ob ich das Fräulein in Verwahrſam nehme.

Clara.

Wie, in Verwahrſam? Hat ſie etwas Thör'ges
Begangen, etwas Wildes, Ungeſchicktes?

Haushofmeiſter.

Beſonnen iſt, ob ſcheu auch, ihr Bezeigen.

Clara.

Daß Niemand ſie an ihrer Freiheit kränke!
Ausdrücklich heiſch' ich es!

Haushofmeiſter.

Sehr wohl.

Clara.

Wie seltsam
Mich dieser Vorfall auch bewegen mag,
Fürwahr, er peinigt mich mehr als ich rathe:
Doch soll die Fürstin frei umhergeh'n dürfen,
Bis ihrer sich die ihren angenommen.
Ich werd' es bei den Gästen schon vertreten.

(Der Haushofmeister entfernt sich. Clara bleibt einige Zeit sinnend steh'n; dann streift sie mit der Hand über die Stirn, schüttelt lächelnd den Lockenkopf, winkt ihren Damen und geht, von ihnen gefolgt, in den Saal. Juan eilt ihr zu und nimmt ihre Hand. In dem Moment ertönt fern eine heil'ge Musik. Das Brautpaar geht, der Saal wird ganz leer.)

Achter Auftritt.

Alexandra (schwarz gekleidet, kommt, wie suchend und scheu um sich blickend, aus der Tiefe des Saales her).

Alexandra.

Die Räume leer, das Schloß wie ausgestorben,
In die Capelle strömten Gäst' und Diener.
Was blitzt mich diese Halle, gräßlich leer,
So an! Wenn ich den Saal nur erst gefunden;
Es muß sein, jetzt; der Augenblick ist günstig.
Ich würze die Pokale; einen Nachttrunk
Will ich den Liebenden zu trinken geben —

(ein plötzliches Gelächter unterbricht ihre Worte. Sie erstarrt sich, blickt funkelnd wild, ernst um sich)

Ho, ho! Der Wahnsinn faßt nach dir. Zu früh!
Sei mir vernünftig, artig, fein besonnen.

Erſtarren ſoll der Böſewicht vor mir,
Sein Rachengel will ich vor ihm ſteh'n.
Wie hoch entzückt jetzt ſeine Seele ſchwingt,
So tief dann ſtürz' er — in die Nacht der Hölle! —
An mein Geſchäft; ich finde ſchon den Saal.

(ſie ſchleicht ſuchend nach der Seite hin weg, wohin der Haushofmeiſter gegangen. Die Muſik ſchweigt.)

Zweite Scene.

Der Speiſeſaal im Schloſſe. Ein großes, feſtliches Gedeck. Der Saal nur noch ſchwach erleuchtet.

Neunter Auftritt.

Leporello (kommt).

Was nur der Haushofmeiſter an die Fürſtin
So Wicht'ges zu beſtellen hatte? Hum!
Ich find' ihn auch nicht hier. Sie ſchien beſorgt,
Erſchreckt; hier ſteckt etwas! — — Was geht es mich an.
Hab' ich den edlen Herzog umgebracht,
Erſchlug ich dieſer Fürſtin hohen Bruder,
Verrieth ich meinen Freund, verſchwur ich Bravheit,
Verführt' ich Menſchentöchter, unerhört?
Ich bin doch einmal kein Genie; zum Henker,
Wer ſtreitet mir den unbeſcholt'nen Mann?
Ich könnte nun was Gut's in Ruh' genießen,
Und bin dem wilden, feuerſprühenden Roſſe
Mit tauſend Schlingen angeknebelt — Horch! —

(Haushofmeiſter kommt)

Da haben wir's! Erſchrecken muß ich ſelbſt
Vor dieſem ernſten, höchſt verſtändigen Manne.

Mit dem will ich was Wen'ges converſiren.
Nichts giebt uns ſolche Sicherheit für's Leben,
Als die Geſellſchaft nüchterner Geſellen.

Zehnter Auftritt.

Leporello. Der Haushofmeiſter.

Haushofmeiſter (muſtert die Tafel).

Vor jeglichem Couverte ein Pokal,
Und je auf drei Gedecke ein Bouquet!
Die Kränze wechſeln, Roſen und Violen,
Vergißmeinnicht und Nelken — Alles ſchön!

Leporello.

Ja ſchön! wenn wir's nicht tiefer unterſuchen
Die Blumen, Herr, ſind der Verweſung Hülle.

Haushofmeiſter.

Wie ſo, Freund?

Leporello.

Nehmen Sie's nicht ſo genau.
Vielleicht, daß Ihr harmoniſch lachend Werk
Der Leute ſpottet, die es freuen ſoll.

Haushofmeiſter
(ſieht ihn groß an, ſchüttelt den Kopf und muſtert wieder).

Des hohen Brautpaars Plätze ſind geordnet,
Die Tafel iſt ſervirt.

Leporello.

Sie dachten nicht
Für dieſen Bräut'gam zu ſerviren?

Haushofmeiſter.

Nein! —
Was deines Amts nicht iſt, da laſſe deinen Fürwitz.

Leporello.

Sehr wohl! Ein Amtmenſch denkt, was ihm befohlen;
So ſind die Leute von der ernſten Race. —
Was war es auch, das Ihnen heut die Fürſtin
Auf ihrem Gange zum Altar befohlen?

Haushofmeiſter.

Ei Kleinigkeit. Sie hieß mich, acht zu haben,
Daß uns vorlaute Neugier nicht errathe. —
Wo lagern dieſe Eſel von Bedienten,
Die Kronen brennen matt.

Leporello.

Ein Dämmerlicht,
Das bei gemiſchter Stimmung uns bethört,
Als ſolle hier der Tod zu Abend ſchmauſen.

Haushofmeiſter.

Gewiß nicht, Freund; hier wird es hoch hergeh'n! —
(Alexandra kommt)

Leporello (entſetzt).

Jeſus Maria!

Haushofmeiſter.

Was ſoll's?

Leporello.

Dort geht es um!

Haushofmeiſter.

Du biſt verrückt!

Leporello.

Sie iſt es ſelbſt!

Haushofmeiſter.

Sie — wer?

Leporello.

Die Fürſtin Alexandra!

Haushofmeiſter (ſieht ſie).

Allerdings!

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen. Alexandra.

(Alexandra mit fieberwilden Blicken geht langſam muſternd um die Tafel und bleibt endlich bei den Plätzen der Vermählten ſtehen. Indeſſen Leporello und Haushofmeiſter im Geſpräch.)

Leporello.

Wie kommt die hieher?

Haushofmeiſter.

Alexanders Schweſter?
Du fragſt! Seit dreien Tagen wohnt ſie hier.

Leporello.

Wer wußte das?

Haushofmeiſter.

Wer? Nun, die Herzogin,
Die Frauen Alexandra's und ich ſelbſt.
Verwirrt wie Deine Blicke iſt Dein Fragen.

Leporello.

Don Juan lebt froh in den Tag hinein,
Indeß Gefahr ihm auf die Zehen tritt!
Wer hat uns dieſe auf den Hals gehetzt!
Beim Kreuz! — Sie hielt mit Abſicht ſich verborgen!

Haushofmeiſter.

Die Herzogin hat ſie bewachen laſſen.
Man meint, daß ſie gemüthskrank.

Leporello.

Sie gemüthskrank!

Mit nichten. Dieſe Züge, dieſe Blicke
Verrathen ein zerrüttetes Gemüth,
Doch Selbſtbeherrſchung. Höchſt geſammelt,
Höchſt abſichtsvoll iſt ihr Bezeigen.

Haushofmeiſter.

Mir für mich ſelbſt erſchien ſie auch vernünftig.

Leporello.

Es iſt gewiß, ſie führt etwas im Schilde.
Mein Herr muß augenblicklich davon wiſſen.

Haushofmeiſter.

Dein Herr! Was hat Dein Herr mit dieſer Dame!

Leporello.

Spitzbübiſche Geſchichten; Schelmereien
Der Hölle ſelbſt; nichts als Betrug und Mord!

Haushofmeiſter.

Was ſagſt Du, Freund!

Leporello (ſchlägt ſich vor den Kopf).
Ich bin verrückt!

Hausbofmeiſter.
Es ſcheint's!

Leporello.
Ob ſich die Worte uns erfüllen werden,
Daß alle Schuld ſich rächen muß auf Erden! (eilt fort)

Zwölfter Auftritt.

Alexandra. Der Hausbofmeiſter.

Hausbofmeiſter (ſchwer nachdenklich).
Ein ſchönes Äußre birgt hier Gruft und Moder,
Hier tauſchet unter Blumen eine Schlange — (abſchüttelnd)
Was ſinn' ich! Nie ſprach ich mit leichterem Herzen,
Was deines Amts nicht iſt, da laſſe deinen Zürwitz.
Mich rufen die Geſchäfte. (will geh'n)

Alexandra (ruft).
Hausbofmeiſter!

Hausbofmeiſter.
Befehlen Ihre Gnaden.

Alexandra.
Dieſe Stühle,
An deren Lehnen ich mich halte, dieſe
Nimmt Braut und Bräut'gam ein!

Hausbofmeiſter.
Das hohe Brautpaar! (will fort)

Alexandra.

Ein Wort nur noch. Die Braut ſitzt rechts?

Haushofmeiſter.

Rechts, Fürſtin

Alexandra.

Und links von ihr?

Haushofmeiſter.

Verſteht ſich, der Herr Graf! —
Es iſt mir leid, allein ich muß hinweg.
Der Saal noch finſter und die Gäſte nahen — (eilt fort)

Dreizehnter Auftritt.

Alexandra (allein).

Ob auch mein Leben wüthet wider mich,
Nicht, weiche! Sinne, haltet! Stark, mein Geiſt! —
Die Rache richt' ihn, weil des Richters Arm
Zu kurz, ihn zu erreichen, richt' ihn Rache!
Rechts der Pokal der Braut? Er ſagte: rechts!
Sie nippt nur, beide Pulver alſo — Nimm!
(ſchüttet zwei Pulver in den Pokal)
Verlitheim, dich ſoll er ſterben ſeh'n;
Wie uns, muß dich auch dies Gericht hinraffen. —
Ha, ſein Pokal! Geſchwind, her die Eſſenz!
(ſchüttet ein Pulver in den Pokal)
Das hölliſche Feuer in die Bruſt des Mörders!
(fährt heftig mit der Hand gegen die Stirn)
Dies Haupt — ſo weh'! Bekränzelt kleine Blättchen,
Vom Winde gejagt, mein Geiſt tuſch, tuſch! — Man kommt!
(ſie ſchlüpft ſchnell in ein Gartenzimmer, deſſen Thüre geöffnet iſt)

(Gerhes Stillschweigen. Während dessen erscheinen viele Diener die Kerzen verlöschend. Dann eine schnelle, glänzende Musik.)

Vierzehnter Auftritt.

Leporello (kommt ganz verstört).

Ich will ihn hier erwarten. Was zu thun.
Ich kennt' ihm schlechterdings nicht an den Leib,
Gepuhtes Volk umschanzt ihn wie besessen —
Herr meines Lebens, er ist hin, ist hin!
Entsprang' er auch der Rache Alexander's,
Nebrige und Matrade, beide lauern,
Ich sah' sie treppend steh'n im Corridor.
Und Alexander, Carlos, Fritz,
Sie sprengten mit Gefolge in den Hof.
Von allen Seiten überfällt ihn sein Geschick,
Sie kommen Alle, die er schwer gekränkt.
Gottlob nur, daß die Todten nicht aufsteh'n,
Wenn die ihn erst zur Frage stellten — Ha! — —
Wenn auch, zum Teufel! komme, wer da will:
Er findet doch das Sonnenlicht nicht wieder.
Mir schlottert mein Gebein! Was thun? Da ist er! —
Ein Bravourair, nie sah' es die Welt so schön. —
So möchte Alles doch der Geier holen;
Nur daß die Schönheit sterben muß, ist gräßlich.

(Die Bedienten haben sich indessen um die Tafel gestellt. Dem Bravourair folgend kommen alle Gäste.)

Zwölfzehnter Auftritt.

Don Juan. Clara. Gäſte. Unter den Dienern der Haushofmeiſter. Leporello.

Don Juan (frei und hoch zu den Gäſten).

Noch einmal! bitter Euer ſchönſten Träume,
Daß ſie beſtändig Euer Leben umflattern:
Dann, gleichbeſeelet, mögt Ihr unſre Seelen
Durch Harmonie der Euern ſchön beſchwingen:
Naht Euer Jugend, naht dem früh'ſten Glück,
Mit uns, in unſrem Kreis kennt das Vergnügen. —
Was ſagt uns Clara?

Clara.

Clara mag nur ſchweigen.
Die Worte ihres Freundes klingen ſüß,
Als ob er ſie von ihren Lippen ſtahl.

Don Juan.

In meinen lieben Mauern denn, willkommen!
Wärt Ihr beglückt wie wir! bei meinem Heil,
Der Himmel möchte licht in Euren Herzen! —
Nehmt Euer Plätze je nach Wahl und Brauch,
Daß bunt der Gäſte Kranz die Tafel ſchmücke,
Doch jeglicher frei wähle ſeinen Nächſten,
Wir ſolgen gleich.

(Die Gäſte, Clara mit ihnen, setzen ſich zu Tiſch und ordnen ſich, zum Nachſetzen. Don Juan kommt nach vorn zu Leporello.)

Was haſt Du auf dem Herzen?
In meinem Leben ſah' ich nimmer ſo häßlich,
Als dies Dein furchtentſtelltes Angeſicht.

Leporello.

O Sennor, Ihre Feinde ablommen
Sind im Anzug!

Don Juan.

Meine Feinde — wer?

Leporello.

Rutteige und Mannide, Cecilei, Zerlis,
Und Alexandra!

Don Juan (betroffen).

Alexandra — kann
Der Schlag mich treffen? Wo erfuhrst Du das?

Leporello.

Und Alexandra!

Don Juan (aufbrechend).

Alexandra auch!
Das Wort schlägt mir an's Herz! Sie ist gestorben,
Was suchst Du hier? Hast Du sie nicht gesehn?

Leporello.

Vor einer Stunde, hier im Saal. Es schien,
Daß sie auf Rache sann; Herr, ich vermuthe —

Don Juan (sucht sie, erblickt sie).

Sie lebt!

(Alexandra steht unbeweglich in der Thüre des Seitenzimmers und wendet keinen Blick von Don Juan.)

Leporello.

Don Juan — he, hielt mir die Wand?
Verdient er Gott sich, ist sein Lauf vollendet.

Don Juan (immer gegen Alexandra).

Fort, fort mit dem wahnſinnigen Geſchöpf,
Ich kann's nicht ſeh'n! Ihr heller, graſſer Blick,
Wach machend mehr als meine Menſchheit trägt,
Empört in mir und wendet wider mich
Mein ganzes Weſen! Tollwuth, gieb mich frei!
Ich kann nicht leben, wüthend wider mich!
(zu Leporello)
Zu ihr, bedrohe ſie!

Leporello (indem er ihr zueilt).

Ihr großer Zorn
Verklärt ſie wie als wäre ſie ſein Engel.

Don Juan.

Dem Tode ſchaut' ich beſſer in das Antlitz.
(Leporello ſpricht Alexandra zu)

Clara (tritt heiter zu Juan).

Du ſäumſt? Warum? Unaufmerkſamer Wirth.
Die Gäſte harren! (ſieht ihn nahe; erſchrickt)
Was entſetzt Dich ſo?

Don Juan.

Wenn Wahnſinn ſich an unſre Ferſen heftet,
Mag Muth bei der Verrücktheit betteln.

Clara (groß fragend).

Wie?

Don Juan.

Sie weicht; er geht mit ihr — O, mir wird leicht!

Clara.

Was war dies?

Don Juan (wieder er ſelbſt)

Clara, nichts, weil es vorüber!
Ich war ein Kind. Es übereilte mich.
Noch hat das Leben ſeinen Trieb. In Wahrheit,
Was auch die nächſte Stunde bringen mag:
Ich bin geſtählt! Du aber haſt mich lieb!

Clara.

Wie ſprichſt Du auch! Wie kommt Dir jetzt dies Alles!
Es iſt etwas geſcheh'n, das Dich erſchüttert.
Auch fürchteſt Du —

Don Juan.

Ich fürchte wahrlich nichts.
Weil Du auf mich bauſt, wie ich Dir vertraue,
Wird uns des Schickſals Macht zum Schattenſpiel.
In unſ'rer Liebe, Clara, wohnt die Kraft.
Wir haben uns und außer uns iſt nichts.
O, fühlſt Du das!

Clara (erſchüttert an ſeinem Herzen).

Ja, Juan, Lieb' iſt Alles!

Don Juan.

So komm; die Gäſte werden aufmerkſam.
Laß uns die güt'ge Stunde nun auskaufen.
Die Zeit der Prüfung kommt; dann, Clara, Muth!

Clara.

Wenn Du nicht zagſt, iſt Clara wohl getröſtet.

(Er führt ſie zur Geſellſchaft; Alle ſetzen ſich: das Brautpaar an der ſchmalen Seite des Tiſches, der ſich aus der Tiefe des Saales in den Vordergrund erſtreckt.)

Ein Gast
(der Greis: steht auf; mit Pathos und Energie).

Nicht Einer hier, deß Ahne und er selbst
Dem Fürstenhaus Cordova nicht verpflichtet
Auf Clara's Ruf, der Blume des Geschlechts,
Die mild und lieblich prangt, erschienen wir,
Des jüngsthin sturmbedräuten Stammes letztem
Und zärt'stem Sprossen den Tribut zu zollen,
Wie Dankbarkeit und Freundschaft ihn erheischt. —
Doch wenn wir auch der Rede uns vermessen,
Gebricht es uns an rechter Wissenschaft,
Eingehendes, Erschöpfendes zu sagen.
Wir kennen die Motive nicht von Thaten,
Die außerordentlich, die scheinbar schreckend! —
Wie, ehren wir nicht unsr'er Fürstin Sinn,
War nicht von je ihr Wandel geisteswürdig?
Auch fordert uns die Gegenwart, das Leben,
Der Bräutigam heraus, mit ihm zu fühlen.
In gutem Glauben denn, was wir nicht klar seh'n,
Doch herzlich wünschen, werde sich erfüllen:
Toast, das erste Glas den Neuvermählten!

(Trompeten. Die Gäste stimmen in den Ruf; Alle führt die Gläser zum Munde. Clara stößt im Augenblick einen durchdringenden Schrei aus. Die Gäste fahren von den Sitzen. Die Musik schweigt.)

Sechszehnter Auftritt.

Die Vorigen. Alexandra (tritt inmitten auf).

Don Juan (über Clara, schmerzschreiend).

Mein Weib, mein Weib!

Clara (richtet ſich krampfhaft auf und ſieht ihm verbeißend, ekſtatiſch in die Augen).

Dein — Juan! (ſinkt zurück) Ich bin hin!
(ſtirbt)

Alexandra.

Sie ſtirbt vergiftet! (alle Gäſte zu ihr herumgeriſſen)
Er auch iſt vergiftet,
Gleich mir: in zwei Minuten ſind wir todt!

(Don Juan reißt ſich entſetzt von Clara empor. Alles ſtarr. Alexandra ihm entgegen)

Verderber, ſei verderbt! Beim höchſten Rächer,
Durch mich vollbracht iſt die Gerechtigkeit!
Du biſt gebrochen, Deine Zeit iſt aus,
Zu Boden nun, die Tiefe gähnt nach Dir! —
Ich kann nicht mehr — was iſt mir — kalt mein Blut —
(ſinkt hin)
Ich habe mehr geliebt, als ſie begreifen! (ſtirbt)

Siebzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Rodrigo (den Marcado an der Hand mit ſich führend, tritt ein und ſieht mit Grauen die Scene; da er den Juan wahrnimmt, ergreift es ihn, er hebt unwillkürlich die Hand wider ihn und ſteht ihn zornfunkelnd an).

Don Juan (fährt bei ihrem Anblick aus dumpfer Erſtarrung empor: groß, ergrimmt).

Was wollt Ihr! Heida, predigen nicht die Todten!
Mir aus den Augen, ſteht vor Eure Sünden —
(er packt mit beiden Händen ſeine Bruſt und ſchreit empor: Alles weicht von ihm)
Daß ich in dieſen Buſen Ströme leitete.

Daß ich zerrinne in der Fluth — O! O! —
Die Fenstern auf! Reißt mir die Kleider ab!
Ich athme Feuer!

Leporello (naht von fern).

Sennor, Sennor!

Don Juan (schreit wieder auf).

Zu trinken,
Gebt mir zu trinken! (stürzt Wasser hinunter; wirft ungestüm das Glas zu Boden)
Weh, das schürt den Brand!
(in Grauen und Verzweiflung)
Ich bin verloren!

Leporello (kommt näher).

Herr!

Don Juan.

Ich will es sein!
Ich sehe, ich mich leiden, ich mich sterben,
Ein grimm'ges Schauspiel mir, allein ein Spiel!
Ich bleibe frei, ich bin ich selbst!

Leporello (springt bei).

Er stürzt!

Don Juan (hält ihn).

Allmächt'ger Tod!

Leporello
(neben ihm auf den Knieen, ihn haltend)

Ha, er verändert sich!

Achtzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Alexander, welchem Feria, Carlos und Diener folgen.

Alexander.

(Gebt Raum! Ich scheue nicht den Tod zu seh'n,
Der nur geraubt, was ich verloren hab. — (sieht)
Herzbrechend, jammer-, jammervoller Anblick!
Die Schwester, die Geliebte —
(erblickt nun den Juan, ganz entsetzt)
Juan?! Du?!

Don Juan (weist nach den Leichen).

Nicht ich!

Alexander.

Wer sonst?

Carlos.

Er starrt Dich schrecklich an.

Feria.

Seelenforschung überschattet seine Züge,
Und groß besonnen ist sein Blick.

Don Juan (kömmt furchtbar empor).

Prophet!!
(er bricht tod zusammen)

Gruppe.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.